Mitteldeutschland Korrln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 184

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Großbraubaustr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung.

Halle (Saale), Freitag, den 9. August 1935

Monatlicher Bezugspreis 1,05 RM. und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Preisliste.

Einzelpreis 15 Pf.

Senegalschützen gegen die Meuterer in Toulon

Kriegsschiffe leuchteten mit Scheinwerfern die Dächer ab / Fünf Tote, über 100 Verletzte

In Toulon ist es gestern abend zu neuen Unruhen gekommen, die einen sehr ernsten Charakter annahmen. Nach Feierabend zogen die Belegschaften der Kriegsmarinewerkstätten auf die Straße und sangen die Internationale. Ueberall griff der starke polizeiliche Ordnungsdienst energisch durch. Nach Einbruch der Dunkelheit kam es dann zu heftigen Zusammenstößen zwischen Aufrührern und Polizei. Um Mitternacht zählte man nach einer amtlichen Mitteilung bereits zwei Tote unter den Aufrührern, einen schwerverletzten Polizeibeamten und über 50 Verletzte, darunter 20 Ordnungsbeamte. Privatmeldungen, die zur Stunde nicht nachgeprüft werden können, sprachen gar von fünf Toten und über 100 Verletzten.

Von den Unruhen ist vor allem die untere Stadt betroffen. Als Polizeikräfte Ansammlungen zerstreuen wollten und einige Revolverschüsse in die Luft abgaben, prasselte aus den Fenstern der umliegenden Häuser ein Hagel von Wurfgeschossen aller Art auf die Beamten herab. Gleichzeitig wurden auf den Straßen die Ladenscheiben eingeschlagen, Kolonialwarenläden geplündert, die Deckel der Kanalisationsschächte herausgerissen und gegen die Polizeiketten geschleudert. Kurz nach Mitternacht der Widerstand der Aufrührer unverändert an. Der Präfekt hat ein Bataillon Infanterie angefordert, da die berittene Mobilgarde in den engen Straßen der Unterstadt gegen die Aufrührer nichts ausrichten kann. Die Scheinwerfer der Kriegsschiffe leuchten ständig die Dächer der Häuser im Aufruhrbezirk ab. Die Aufrührer versuchten, den Bahnhof zu stürmen, wurden aber von der Mobilgarde zurückgeschlagen.

Die Unruhen werden von der halbamtlichen französischen Nachrichtenagentur als „tatsächliche Meuterei" bezeichnet. Während das Innenministerium die Zahl der Todesopfer mit zwei angibt, meldet der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" fünf Tote und 200 Verletzte. — Der Stellvertreter des Bürgermeisters von Toulon ist im Laufe der Unruhen angegriffen und niedergeschlagen worden; sein Zustand ist besorgniserregend. Im Laufe des späten Abends versuchten die Meuterer, das Gaswerk zu stürmen; sie wurden von Senegalschützen zurückgeschlagen. Die Polizei mußte immer und immer wieder gegen die Meuterer vorgehen, die z. T. von den Dächern mit Gewehren auf die Beamten herabschossen. Schließlich wurden Senegalschützen eingesetzt, denen es gelang, gegen 2 Uhr morgens die Straßen zu säubern. Etwa 50 Meuterer wurden festgenommen, unter ihnen ein Flamenger und mehrere nordafrikanische Arbeiter. Gerüchte, daß der Belagerungszustand verhängt werden solle, werden als unbegründet bezeichnet.

Havas bestätigt, daß auch die Arsenalarbeiter von Cherbourg in den Streik getreten sind und innerhalb der Werftanlagen die Internationale angestimmt haben. Um 18 Uhr seien sie unter dem Gesang revolutionärer Lieder durch die Straßen gezogen. In Brest, wo gestern die Beisetzung eines Todesopfers stattfand, ist es in den späten Abendstunden wieder zu Zusammenstößen gekommen. Etwa 200 Demonstranten hatten sich innerhalb der Befestigungsanlagen zusammengerottet und sangen die Internationale. Mobile Garde wurde gegen sie eingesetzt. Bei den Zusammenstößen wurde ein Demonstrant schwer verletzt. In der Stadt selbst soll Ruhe herrschen. In Le Havre ist die Lage vorläufig unverändert. Der Personendampfer „Champlain", der mit 24stündiger Verspätung in der Nacht zum Freitag von Le Havre nach Amerika hätte abfahren sollen, hat wegen Fortsetzung des Streiks der Besatzung seine Ausreise noch nicht antreten können.

Pater mißbraucht Schwachsinnige

Sie mußten für ihn Plakate abreißen.

Die Landesstelle Koblenz-Trier des Propagandaministeriums teilt mit: Der Pater Isidor, mit dem bürgerlichen Namen Peter Hart, aus dem Franziskanerkloster Waldbreitbach, seinerzeit unrühmlich bekannt geworden durch einen Devisenschieberprozeß, wurde verhaftet, weil er als Leiter einer Irrenanstalt an Schwachsinnige den Auftrag erteilte, in der Dunkelheit die Plakate der Gauleitung gegen den politischen Katholizismus abzureißen. Er hatte diesen Schwachsinnigen weiter einen Eimer Schusterschwärze mitgegeben, um die Plakate gegebenenfalls zu überstreichen und unkenntlich zu machen, falls ihre Entfernung nicht möglich sein sollte.

*

In der Nacht zum Dienstag waren in Gladbeck die vom Gau Westfalen-Nord der NSDAP. zum Aushang gebrachten Plakate mit dem bekannten Aufruf gegen das verbrecherische Treiben des politischen Katholizismus an verschiedenen Stellen gewaltsam abgerissen worden. Als Täter ermittelte die Geheime Staatspolizei den Pfarrer Reckmann und den Kaplan Holtkamp von der St. Josephspfarre, die sich nunmehr vor dem Schnellgericht in Gladbeck zu verantworten hatten. Das Schnellgericht verurteilte Pfarrer Reckmann zu 4 Monaten Gefängnis und Kaplan Holtkamp zu 2 Monaten Gefängnis. Eine mitangeklagte Ordensschwester des katholischen Krankenhauses in Gladbeck wurde freigesprochen, da bei ihr lediglich der Versuch des Plakatabreißens vorlag.

Im Kreis Lüdinghausen

Vorgehen gegen die Kolping-Familie.

Wie die Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Münster mitteilt, ist auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat die Kolping-Familie im Bereich des Kreises Lüdinghausen (Reg.-Bezirk Münster) auf Grund der bekannten Vorfälle in Werne an der Lippe mit sofortiger Wirkung aufgelöst worden.

83 neue Notverordnungen!

Kabinettsrat in Paris.

Die französischen Minister traten gestern zu einem Kabinettsrat unter dem Vorsitz Lavals zusammen. Dem Präsidenten der Republik sind 83 Gesetzesverordnungen zur Unterschrift vorgelegt worden. Ueber ihren Inhalt ist noch nichts bekannt. Die 83 neuen französischen Notverordnungen, von denen heute zunächst 41 veröffentlicht werden, bilden die Ergänzung der Verordnungen vom 17. Juli. Durch die damalige Verordnungsserie hat die französische Regierung das Gleichgewicht des Haushalts wieder herzustellen versucht und die Währung vor weiteren Angriffen geschützt. Die neue Serie der Notverordnungen ist dazu bestimmt, eine Belebung des Wirtschaftslebens zu bringen und die Lebenshaltungskosten zu senken. Auf diese Weise soll ein Ausgleich für die von der Bevölkerung verlangten Opfer und Lasten hergestellt werden.

*

Auf Grund der Verordnung des französischen Staatspräsidenten über die Neubildung von Regimentern und Umgruppierung gewisser Truppenteile sind einige besondere Festungsregimenter geteilt worden. Außerdem wurden sechs neue Infanterie-Regimenter und ein Artillerie-Regiment an der Ostgrenze gebildet, sowie ein marokkanisches Schützenregiment nach Belfort gelegt. Außerdem werden sieben Gebirgsfestungsbataillone neu aufgestellt.

Danzig-polnische Einigung erzielt

Die wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen aufgehoben / Rücksprache Beck-Greiser

Gestern nachmittag ist zwischen der Danziger und der polnischen Regierung ein Abkommen paraphiert worden. Danach macht die polnische Regierung die Zollverordnung vom 17. Juli rückgängig. Danzig hebt seinerseits die als Folge der polnischen Verordnung getroffene Maßnahme der zollfreien Einfuhr bestimmter Waren auf. Im übrigen werden die Verhandlungen über die Regelung der zwischen Danzig und Polen umstrittenen Einzelfragen fortgesetzt.

Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: „Anläßlich eines Besuches, der dem Hafen von Gdingen abgestattet wurde, traf der Präsident des Senats Greiser mit dem polnischen Außenminister Beck kurz vor dessen Abreise nach Helsingfors in Gdingen zusammen und hatte Gelegenheit zu einer längeren Rücksprache. Dabei wurden zwischen den beiden Herren die interessierenden Fragen erörtert und in erster Linie der bisherigen guten persönlichen und staatlichen Beziehungen völlige Uebereinstimmung erzielt."

Die Abmachungen, die den Konflikt zwischen Danzig und Polen grundsätzlich beilegen, wurden gestern in den späten Abendstunden im Danziger Senatsgebäude von Staatspräsident Greiser und Senatsrat Böttcher einerseits und von Minister Roman und Minister Paderewski andererseits unterzeichnet. In einem Kommuniqué wird dazu folgendes mitgeteilt: „Beseelt von dem Wunsche, alle Schwierigkeiten, die sich in der letzten Zeit im danzig-polnischen Verhältnis ergeben hatten, aus dem Wege zu räumen und in vollkommener Einigkeit, die in den letzten zwei Jahren des Zusammenarbeitens bewährte Linie der direkten Aussprache weiterhin einzuhalten, haben sich die bevollmächtigten Vertreter Danzigs und Polens zusammengefunden, um den Grund der bestehenden Schwierigkeiten zu untersuchen und eine Lösung zu finden."

In einem ebenfalls von beiden Parteien unterzeichneten Zusatzprotokoll wird ferner folgendes bestimmt: „Der Senat der Freien Stadt Danzig und die polnische Regierung werden in Verhandlungen treten zwecks Abschluß einer Vereinbarung, welche die Auswirkungen der Danziger Guldenbewirtschaftung aus dem polnischen Transithandel und -verkehr durch das Gebiet der Freien Stadt Danzig und den freien Wirtschaftsverkehr zwischen Polen und Danzig beseitigen soll. Der Senat der Freien Stadt Danzig wird für eine vorübergehende Zeit die Guldenbewirtschaftung noch aufrecht erhalten. Während dieser Zeit wird Polen keinen neuen Antrag auf ausschließliche oder bevorzugte Verwendung des Zlotys in der Hafen- oder Eisenbahnverwaltung stellen, jedoch wird im Interesse der polnischen Wirtschaft die Erhebung der Zollabgaben in Danzig während dieser Zeit in Zloty erfolgen. Nach diesem Zeitpunkt treten die Bestimmungen des Artikels 205, Absatz 2 des Warschauer Abkommens wieder in Kraft."

Das Programm des Reichsparteitages

Nürnberg vom 10.—16. September wieder im Zeichen der nationalsozialistischen Kämpfer

Die Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz gibt das folgende Programm des Reichsparteitages 1935 bekannt:

Dienstag, 10. September, 15.30 Uhr: Empfang der Pressevertreter im Kulturvereinshaus durch den Reichspressechef der NSDAP., Pg. Dr. Dietrich. 17.30—18.00 Uhr: Einläuten des Parteitages durch die Glocken sämtlicher Kirchen Nürnbergs. 18.00 Uhr: Empfang der Spitzen von Partei und Staat im Rathaussaal. 19.30 Uhr: Im Opernhaus Festaufführung „Die Meistersinger von Nürnberg". Von 10.00—18.00 Uhr: Eintreffen der Sonderzüge des Reichsarbeitsdienstes auf dem Bahnhof Dutzendteich und Rangierbahnhof.

Mittwoch, 11. September, 11.00 Uhr: Feierliche Eröffnung des Parteikongresses der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in der Luitpoldhalle. 16.30 Uhr: Grundsteinlegung zur Kongreßhalle. Es marschieren dazu auf: je eine Abordnung Politischer Leiter, SA., Reichsarbeitsdienst, NSKK., Flieger, SS., Hitler-Jugend. Das Reichsheer und die Gruppe General Göring stellen je eine Ehrenkompanie. 22.00 Uhr: Kulturtagung im Opernhaus. 20.00—21.30 Uhr: Standkonzert am Adolf-Hitler-Platz. Ab 19.00 Uhr Eintreffen der Sonderzüge der Politischen Leiter.

Donnerstag, 12. September, 10.00 Uhr Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese. Anschließend: Vorbeimarsch des Reichsarbeitsdienstes vor dem Führer auf der Zeppelinwiese. Anschließend: Marsch durch folgende Straßen: Zeppelinwiese — Regensburger Straße — Marienstraße — Königstorgraben — Königsstraße — Karolinenstraße — Ludwigsstraße — Frauentorgraben — Bahnhofsplatz — Allersberger Straße — Langwasser. 14.00 Uhr: Tagung der Gauverwalter der HJ. und des BDM. im Sitzungssaal des Rathauses. 17.30 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses. 20.30 Uhr: Fackelzug der Politischen Leiter durch die Straßen: Hainstraße — Regensburger Straße — Marientunnel — Bahnhofstraße. 21.00 Uhr: Abnahme des Fackelzuges der Politischen Leiter durch den Führer am Bahnhof. Der Fackelzug marschiert weiter durch den Frauentorgraben — Plärrer — Fürther Straße — Willstraße — Deutschherrnstraße, dort Abwurf der Fackeln.

Freitag, 13. September: Sondertagungen. Um 8.00 Uhr: Auslandsorganisation der NSDAP. im Apollo-Theater. 8.00 Uhr: NS.-Studentenbund im Katharinenbau. 8.30 Uhr: Amt für Beamte im Opernhaus. 9.00 Uhr: Reichsrechtsamt der NSDAP. und BNSDJ. im Kulturvereinshaus. 10.30 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses. 13.00 Uhr: Tagung der Hauptschriftleiter der Parteipresse sowie der Pressamtsleiter und der Pressereferenten im großen Rathaussaal. 14.30 Uhr: Parteigerichtsvorsitzenden im Opernhaus. 14.30 Uhr: NS.-Kriegsopferversorgung im Kulturvereinshaus und Finanzwesen und Verwaltung im Sitzungssaal des Rathauses. 14.30 Uhr: Reichsarbeitsdienstführer im Apollo-Theater. 17.00 Uhr: Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese. 20.00 Uhr: Frauenkongreß in der Luitpoldhalle. 7.00 Uhr Eintreffen der letzten Sonderzüge der Politischen Leiter. Von 7.00—15.00 Uhr treffen die Sonderzüge der HJ. am Bahnhof Dutzendteich ein. Ab 18.00 Uhr Eintreffen der Sonderzüge der SA., SS. und NSKK.

Sonnabend, 14. September, 10.00 Uhr: Der Führer spricht zur Hitler-Jugend in der Hauptkampfbahn des Stadions. 11.30 bis 14.00 Uhr: Dritte Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront. Einsetzung des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates in der Luitpoldhalle. 12.00 Uhr: Tagung der NSV. im Kulturvereinshaus. 12.00 Uhr: Tagung des Schulungsamtes im Opernhaus. 15.00 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses. Ab 15.00 Uhr: Einlaß zum Volksfest im Stadiongelände. Eröffnung des Volksfestes durch die Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront. 20.00 Uhr: Feuerwerk. 13.00 Uhr: Eintreffen der letzten Sonderzüge der SA. und SS.

Sonntag, 15. September, 8.00 Uhr: Appell der SA., SS. und NSKK. in der Luitpold-Arena. Anschließend: Marsch der SA., SS. und NSKK. durch die Straßen: Wodanstraße — Allersberger Straße — Bahnhofsplatz — Frauentorgraben — Plärrer — Ludwigstraße — Kaiserstraße — Fleischbrücke. 11.30 Uhr (ungef.): Vorbeimarsch vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz. 18.00 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.

Montag, 16. September: Sondertagungen: 9.00 Uhr: Gau- und Kreispropagandaleiter im Apollo-Theater. 9.00 Uhr: Agrarpolitischer Apparat im Katharinenbau. 9.00 Uhr: Kommission für Wirtschaftspolitik im Kulturvereinshaus. 9.00 Uhr: Amt für Technik im großen Rathaussaal. 9.00 Uhr: Erste Vorführung der Wehrmacht auf der Zeppelinwiese. 10.00 Uhr: Amt für Kommunalpolitik in der Kongreßhalle. 12.00 Uhr: NS.-Lehrerbund im Apollo-Theater. 12.00 Uhr: Amt für Volksgesundheit im Kulturvereinshaus. 14.00 Uhr: Vorführungen der Wehrmacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508090/fragment/page=0001

16.30 Uhr: Ansprache des Führers an die in Paradeaufstellung angetretenen Truppen. **17.00 Uhr:** Vorbeimarsch der Truppen vor dem Führer auf der Zeppelinwiese. **18.30 Uhr:** Fortsetzung und Schluß des Parteikongresses. **21.00 Uhr:** Truppenteile der Wehrmacht haben auf der Zeppelinwiese Biwak bezogen. **21.30 Uhr:** Es marschieren sämtliche am Reichsparteitag teilnehmenden Musikkorps der Wehrmacht aus dem Biwak zum Großen Zapfenstreich vor dem Führer auf der Zeppelinwiese auf. Großer Zapfenstreich. Anschließend Abtransport aller Formationen.

„Unser Ziel — Sowjetdeutschland"

Hetzlosungen aus Moskau.

Die Uebung der Komintern-Leitung, Reden, deren Bedeutung den Genossen besonders vor Augen geführt werden soll, nach ihrer inhaltlichen Wiedergabe im Sitzungsbericht auch noch später im Wortlaut zu veröffentlichen, kommt im weiteren Verlauf des Kongresses auch einzelnen Debattenrednern zugute. In diesen Rednern gehört nunmehr auch der „deutsche" Kommunist Walter. Der Wortlaut seiner Ausführungen läßt noch deutlicher erkennen, daß die Komintern in einer Unterhöhlung der staatlichen Gewalt in Deutschland gegenwärtig ihre wichtigste Aufgabe erblickt. „Das Ziel unserer Politik ist ein Sowjetdeutschland!" (!!) ruft Walter aus, und diesem Ziel paßt er die Methode an, die er in der Wühlarbeit der Kommunisten in Deutschland angewandt wissen will. „Der Schlüssel zu unserer antifaschistischen Tätigkeit liegt in den nationalsozialistischen Massenorganisationen", ruft Walter aus und glaubt dann, dem Kongreß mit Beispielen aufwarten zu können, wie die Arbeit in diesen Organisationen geleitet werden müsste. Auch in der Hitlerjugend müsse fester Fuß gefaßt werden. Die „deutschen" Genossen sollten kühn den Weg der Entfaltung dieser gefährlichen, aber interessanten Arbeit betreten.

2000 neue Flugzeuge

Englands Luftaufrüstungsprogramm.

„Times" veröffentlichen eine Meldung, wonach das englische Luftfahrtministerium nunmehr die Pläne der bis 1937 durchzuführenden Luftaufrüstung abgeschlossen hat. Das Hauptgewicht wird auf leichte Bombenflugzeuge gelegt, die eine Geschwindigkeit von über 500 Stundenkilometer haben. Im ganzen werden 2000 neue Flugzeuge gebaut. Die Aufträge zum Bau sollen in den nächsten Wochen vergeben werden. Es sind dies die größten Rüstungsaufträge, die in England seit dem Kriege vergeben worden sind.

Unzutreffende Nachricht um General Kundt

Wie von bolivianischer Seite mitgeteilt wird, hält sich General Kundt nach wie vor in Bolivien auf. Die Nachricht, daß er sich Abessinien zur Verfügung gestellt habe, ist nicht zutreffend.

Gurgeln allein genügt nicht! Viele Volksgenossen auf dem Lande beschränken ihre Mundpflege auf das Gurgeln mit Salz. Sie glauben, damit genug für die Gesunderhaltung ihrer Zähne zu tun und wundern sich dann später, wenn sie mit 40 Jahren nicht mehr richtig kauen können. Nein, lieber Leser, zur richtigen Zahnpflege gehört eine Zahnbürste und eine gute Zahnpaste wie Chlorodont! Aber jeden Abend müssen die Zähne mit Chlorodont gepflegt werden — auch wenn es erst etwas Mühe kostet — nur so bleiben die Zähne schön und gesund!

Stahlhelm-Landesverbände aufgelöst

Berlin-Brandenburg, Pommern und Ostmark / Vermögen vorläufig beschlagnahmt

Wie das Gestapa mitteilt, sind die Landesverbände Berlin-Brandenburg, Pommern und Ostmark des NSDFB. (Stahlhelm) einschließlich aller Untergliederungen auf Grund des § 1 der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes mit sofortiger Wirkung aufgelöst worden. Zugleich wurde das Vermögen der gesamten Landesverbände und ihrer Gliederungen vorläufig beschlagnahmt.

In der Begründung des vom Gestapa ausgesprochenen Verbotes der Landesverbände Berlin-Brandenburg und Pommern wird folgendes ausgeführt: „Die politische Entwicklung der genannten Landesverbände hat in den letzten Monaten, besonders aber in den letzten Wochen Formen angenommen, die geeignet sind, die Autorität des nationalsozialistischen Staates in Mißkredit zu bringen. Zahlreiche Auslassungen von Mitgliedern und Führern dieser Verbände befunden eine oppositionelle, ja sogar staatsfeindliche Einstellung. Die für den NSDFB. auch in diesen Verbänden erlassenen staatlichen Anordnungen sind entweder nicht beachtet oder umgangen worden. Die bis in die jüngste Zeit hinein erfolgte Aufnahme von Mitgliedern aus den Reihen der Richtkonträmpfer, den marxistischen Lagern, den verstoßenen gegnerischen Parteien, machen den NSDFB. zum Sammelbecken oppositioneller und reaktionärer Kräfte. Die Auflösung der Landesverbände Berlin-Brandenburg und Pommern ist aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung daher geboten."

Die gleichen Gründe waren für die durch die zuständige Staatspolizeistelle verfügte Auflösung des Landesverbandes Ostmark maßgebend.

*

Der Oberbürgermeister von Delmenhorst hat dem Kreis- und Ortsgruppenführer des NSDFB. (Stahlhelm) in Delmenhorst auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat mit sofortiger Wirkung jegliche Betätigung für den NSDFB. verboten. — Die Führung der Ortsgruppe Wildeshausen des NSDFB. hat dem Kreisführer geschlossen ihre Aemter zur Verfügung gestellt und ihren Austritt aus dem NSDFB. erklärt, weil nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die Ziele des ehemaligen Stahlhelms BDF. erreicht worden seien.

Der Kreisführer des Stahlhelm der Kreisgruppe Weida hat folgende Bekanntmachung erlassen: Unter Berücksichtigung der Ereignisse der Letztzeit und unter Bezugnahme auf den Beschluß unseres Ehrenmitgliedes Kamerad Generalfeldmarschall v. Mackensen löse ich hiermit die Kreisgruppe Weida des NSDFB. (Stahlhelm) — Kreisgruppe Weida, Wünschendorf, Endschütz, Frickstitt — auf.

Die Mitglieder des Stahlhelms im Landesverband Argentinien beschlossen einmütig den geschlossenen Austritt aus dem Stahlhelm und teilten telegraphisch diesen Beschluß der Stahlhelm-Bundesleitung mit. Der Austritt erfolgte, weil die Mitglieder zu der Ueberzeugung gelangten, daß der Stahlhelm nach Wiederherstellung der Wehrhoheit des Reiches durch den Führer seine Aufgabe erfüllt habe.

„Ein völliges Durcheinander"

Die Verhandlung im „Bremen"-Fall.

Die Neuyorker Blätter beschäftigen sich mit dem völligen Durcheinander, das in der Gerichtsverhandlung wegen des Ueberfalles auf die „Bremen" herrschte. Zeitweise hätten alle Anwälte gleichzeitig geredet. Der Polizeirichter sei völlig machtlos gewesen. Bisher hat das Gericht nur den Rädelsführer, Tony Anus, der wegen „unordentlichen Betragens" am 12. August verurteilt werden soll, für schuldig befunden.

Bei der Ausreise des Hapagdampfers „Hamburg" von Neuyork erfolgte kein Zwischenfall.

Amerika sperrt Kredite für Italien

Englische Anweisung an die Missionare im Falle von Feindseligkeiten in Abessinien

Die amerikanische amtliche Außenhandelsbank beschloß, den Italienern keinerlei Kredite für Warenkäufe in den Vereinigten Staaten zu gewähren. Italienische Firmen hatten versucht, bei Neuyorker Banken einjährige Kredite für den Ankauf von Baumwolle und anderen Waren zu erhalten; die Banken weigerten sich aber, ein längeres als dreimonatiges Ziel zu geben. Darauf wandten sich die Italiener an die Außenhandelsbank und erklärten sich sogar mit einer halbjährigen Zahlungsfrist zufrieden; aber selbst dies wurde hier mit der Rücksicht auf die ungeklärten Verhältnisse in Italien" abgelehnt. Versuche, diese Weigerung als amerikanisches Ausfuhrverbot zu deuten, wurden im Staatsdepartement nicht unterstützt. Praktisch läuft die Entscheidung darauf hinaus, daß Italien in den Vereinigten Staaten kein Kriegsmaterial kaufen kann.

Gerüchte, wonach der abessinische Kronprinz einen Aufstand gegen seinen Vater vorbereiten soll, werden in Addis Abeba als ganz unsinnig bezeichnet. Der Kronprinz ist zur Zeit Gouverneur der Provinz Wollo und hat dem Kaiser bereits Truppen für die Landesverteidigung zur Verfügung gestellt. Die britische Gesandtschaft gab den etwa 150 Missionaren, die außerhalb von Addis Abeba tätig sind, den Rat, ihre Kinder sowie ihre Frauen, soweit diese nicht dringend für die Missionsarbeit benötigt würden, vorläufig außer Landes zu schicken. Im Falle des Ausbruchs kleinerer Feindseligkeiten werden, wie die britische Gesandtschaft weiter mitteilte, die Missionare selbst an den zehn Gouverneurssitzen zusammengezogen. Wie aus Addis Abeba weiter verlautet, entsendet die abessinische Regierung demnächst eine Mission mit Sonderaufträgen nach Japan.

Dreierkonferenz am 16. August

In amtlichen französischen Kreisen wird bestätigt, daß die Dreierkonferenz über den Abessinien-Streitfall am 16. August in Paris zusammentreten wird.

Baldur v. Schirach im Hochlandlager der HJ

Das Welttreffen der Hitlerjugend im Hochlandlager in Lenagries, das 1400 deutsche Jungen aus 48 Nationen in der Zeltstadt versammelt, erhielt ein besonderes Gepräge durch eine Ansprache des Reichsjugendführers Baldur von Schirach.

Gemeiner Ueberfall auf SJ

Die Täter ermittelt und festgenommen.

Wie die Gebietsführung des Gebietes Ruhr-Niederrhein der Hitlerjugend mitteilt, hatte ein Gefolgschaftsführer aus Krefeld mit 15 Jungen seiner Einheit den Sonntag in Essen besucht und befand sich auf der Rückfahrt nach Krefeld. Sämtliche Jungen hatten ihre Fahrräder bei sich und erreichten um 23.15 Uhr den Ort Bockum bei Krefeld, wo sie auf der Busch-Straße von etwa 15 bis 20 jungen Leuten im Alter von 20 bis 22 Jahren angepöbelt und mit den Worten „Treu Heinje" aufgehalten wurden. Der Gefolgschaftsführer versuchte mit seinen Jungen, die alle erst kürzlich aus dem Jungvolk zur Hitlerjugend überwiesen worden waren, also erst 14 bis 15 Jahre alt sind, in Ruhe und Ordnung seinen Weg fortzusetzen. Er hat sogar noch die Burschen, sie in Ruhe zu lassen, als plötzlich ein Schuß fiel.

Das war der Anlaß zu einem gemeinen Angriff der Burschen nach Muster der Mordkommune auf die Hitlerjungen. Die verhetzten Straßenräuber rissen den Hitlerjungen die Klampfen vom Rücken und begannen eine Schlägerei. Der Gefolgschaftsführer erhielt eine schwere Kopfverletzung durch einen Schlag und Fußtritte gegen den Bauch. Er mußte mit einem Auto ins Krankenhaus gebracht werden. Ein Kameradschaftsführer erhielt einen schweren Schlag mit einer Stange über den Kopf. Die Burschen konnten bereits von der Polizei ermittelt und festgenommen werden.

Von drinnen und draußen

Kurzmeldungen vom Tage.

Wie der Reichs-Jugend-Presidienst meldet, wurden in Opladen (Rheinprovinz) nachts in einer Straße staatsfeindliche Beschriftungen angebracht. Da der dringende Verdacht besteht, daß sie von den staatsfeindlichen Elementen der katholischen Sturmschar herrührten, seien zwei Sturmscharführer in Schutzhaft genommen worden.

*

In Kaiserslautern wurden die drei Todesopfer des Explosionsunglücks in der Verbandsstoff-Fabrik Bender am Donnerstag feierlich beigesetzt.

*

In Berlin wurden drei Kommunisten vom Volksgericht wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt.

*

In Stuttgart wurde der Kaufmann Richard Haeberle wegen Verbreitung von Greuelnachrichten in Schutzhaft genommen.

*

Im Grubenbetrieb der Zeche „Moltke" in Gladbeck ereignete sich ein Grubenunglück, wobei ein Hauer getötet und zwei Arbeiter verletzt wurden.

*

Der Angriff" wendet sich in einem Aufsatz gegen die christliche Taufe von Juden. Die Kirche müsse endlich zu einer klaren Entscheidung in dieser Frage kommen.

*

Ein Einwohner von Großburschia, der seinen Kindern verbot, mit dem Hitlergruß in der Schule zu grüßen, wurde nach Erfurt in Haft gebracht.

*

Die Versuche kommunistischer Arbeiter, auf der griechischen Insel Kreta einen neuen Streik zu entfachen, sind gescheitert.

Hauptmann auf der Landschaftsbühne

Harzer Bergtheater: „Die versunkene Glocke"

Von unserem Sonderberichterstatter.

Das Märchenspiel Gerhard Hauptmanns hat sich schon viele literarische Deutungen gefallen lassen müssen. Es wird aber niemals gelingen, die Idee des Werkes auf eine einheitliche Formel zu bringen. Empfangen wir deshalb das Werk Hauptmanns einfach als ein Spiel, in dem Traum und Wirklichkeit, Märchen und Leben durcheinandergemischt sind, begeben wir uns lieber mitten hinein in den Märchenwald.

Wenn ein Stück alle Voraussetzungen mitbringt, auf einer Landschaftsbühne unter freiem Himmel aufgeführt zu werden, dann ist es Hauptmanns „Versunkene Glocke". Die Natur und ihre Geister spielen die Hauptrollen. Die Illusion ist von Anfang an da. Wir glauben ohne weiteres: zwischen diesen Bäumen, auf diesem Freiplatz, an diesem Brunnen leben Rautendelein, Nickelmann, Waldschrat, Elfen, Holzmännerchen und Zwerge und treiben ihr heimliches und unheimliches, fröhlich unbekümmertes und lustig-wildes Leben.

Günther L. Barthel hatte die Spielleitung. Er legte den Hauptwert auf eine Sichtbarmachung der Märchenatmosphäre. In einigen Bildern, wie etwa in der Begegnung zwischen Rautendelein, den Elfen und dem Waldschrat, nutzte er alle Möglichkeiten, die ihm der weitgespannte Rahmen der Landschaftsbühne des Harzer Bergtheaters bietet. Als Rautendelein erfreute Ursula Seifert durch ihr naturnahes Spiel und eine überraschende Wandlungsfähigkeit in der Gestik wie in der Sprachmelodie. Heinrich Hermecke verstand es, bei allem Humor seinem Nickelmann den Hauch des Urweltlichen mitzugeben. Mit dem Hauptmannschen Märchenspiel beschließt das Harzer Bergtheater seinen vorbildlich aufgebauten Sommerspielplan 1935.

A. K.

Kein Deutschunterricht im norwegischen Rundfunk. Die Sendeleitung des norwegischen Reichsrundfunks hat beschlossen, aus der Reihe der über den Rundfunk erteilten Sprachunterrichtsstunden die deutsche Sprache zu verbannen und nur noch die französische und die englische Sprache beizubehalten. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß angeblich der Rundfunk mit Sprachunterrichtsstunden überfättigt sei und man daher eine der Fremdsprachen vom Rundfunkprogramm absetzen müsse. Bei der Einstellung gewisser norwegischer Kreise gegenüber dem Deutschland Adolf Hitlers bedeutet dieser Beschluß für die mit den Verhältnissen in Norwegen Vertrauten keine Ueberraschung. Er liegt auf der Linie der Beschlüsse der roten Gemeinden Oslo und Bergen, die es feinerzeit ablehnten, der Nordischen Gesellschaft für das nordische Musikfest in Lübeck norwegische Fahnen zur Verfügung zu stellen. Es ist daher nur natürlich, wenn in Berfolg dieser Gesinnung gegen das neue Deutschland bei der Erwägung, welche von den drei Fremdsprachen vom Rundfunkprogramm zu streichen war, die Wahl auf die deutsche Sprache fallen mußte.

Filmregisseur Steinbicker †. Die deutsche Filmkunst betrauert den Verlust eines ihrer hoffnungsvollsten Nachwuchs-Regisseure. Im Alter von erst 28 Jahren erlag Reinhard Steinbicker den Folgen einer tückischen Fieberkrankheit, die er sich im rumänischen Oelgebiet bei den Aufnahmen zu dem neuen Ufa-Film „Stadt Anatol" zugezogen hatte. Die Sporen als Regisseur hatte sich Steinbicker als Mitarbeiter Heinz Hilperts in „Liebe, Tod und Teufel" verdient.

Verfilmung von Dostojewskis „Raskolnikow". Nachdem im Vorjahr Dostojewskis „Raskolnikow" in Frankreich verfilmt worden ist, will jetzt auch die Columbia-Filmgesellschaft in Hollywood den gleichen Stoff bearbeiten. Die Regie wird Josef von Sternberg übernehmen.

Die Berliner Staatstheater

in der kommenden Spielzeit.

Das Programm der Berliner Staatstheater sieht für die kommende Spielzeit im Opernhaus folgende Neuinszenierungen vor: Wagners „Tristan und Isolde", Verdis „Don Carlos" und „Die Frau ohne Schatten" von Richard Strauß, ferner die Uraufführung von Respighis „Flamme", die Erstaufführung der „Zaubergeige" von Werner Egk, die Neueinstudierungen von Humperdincks „Königskinder", Leoncavallos „Bajazzo", Massenets „Manon", Puccinis „Schwester Angelika". Einer der zwei großen Tanzabende wird die „Josephslegende" von Richard Strauß bringen. Das Schauspielhaus am Gendarmenmarkt eröffnet die Spielzeit mit der Neuinszenierung des „Egmont". Es folgen „Hamlet" in der Regie von Müthel, Hebbels „Gyges und sein Ring", Ibsens „Kronprätendenten", Regie Fehling, „Die Orestie", Regie Müthel, und Hebbergs „Friedrich Wilhelm I.". Im früheren Deutschen Künstlertheater, das jetzt „Staatstheater Kleines Haus" heißt, gelangen zur Aufführung: Shakespeares „Zwei Herren aus Verona", Hauptmanns „Die Jungfern von Bischofsberg", Gogols „Revisor" Bildes „Idealer Gatte", Morettos „Donna Diana", „Die Flucht aus dem Gefängnis" von Hans Schwarz und „Der Ministerpräsident" von Wolfgang Goetz als Uraufführung mit Jannings in der Titelrolle.

Hermann Stange am Deutschlandsender. Generalmusikdirektor Hermann Stange, der bisherige Erste Geschäftsführer und Dirigent des Berliner Philharmonischen Orchesters, wurde als Erster Dirigent und Leiter der Abteilung Orchester und Chor an den Deutschlandsender berufen. Seine erste Aufgabe wird sein, das neue große Orchester des Deutschlandsenders aufzubauen und es zu einem Klangkörper von letzter künstlerischer Vollendung zu machen. Er tritt sein neues Amt am 1. September dieses Jahres an.

Verleihung von Gemälden und Plastiken. In London ist kürzlich eine Galerie eröffnet worden, die Originalgemälde und Originalplastiken großer Künstler verleiht. Der Leiter dieser Galerie geht von der Voraussetzung aus, daß nur wenige Gemälde und Plastiken dauernd ihrem Besitzer gefallen. Durch diese neue Form der Kunstverleihung ist die Möglichkeit gegeben, die Kunstwerke wechseln zu können.

Ausgrabungen in Ephesus. Eine Expedition unter der Leitung von Professor Josef Keil, Greifswald, und Professor Kamillo Praschnicker, Wien, wird im September dieses Jahres mit der Ausgrabung eines alten Mausoleums bei Belevi in der Nähe von Ephesus beginnen. Es handelt sich um das Grabmal eines seleukidischen Königs aus dem dritten vorchristlichen Jahrhundert. Das Denkmal stellt künstlerisch und kulturell einen bedeutenden Fund dar.

Viktor Heeger †. Im 70. Lebensjahr starb in Troppau der schlesische Heimat- und Mundartdichter Viktor Heeger. Der Dichter, der von Beruf Lehrer war, hat viele Gedichte, Erzählungen und Bühnenstücke geschrieben und sich besondere Verdienste um den kulturellen Kampf des Sudetendeutschtums erworben.

400-Jahrfeier der deutschen Optiker. Für die Optiker Deutschlands bringt dieses Jahr einen wichtigen Gedenktag. Nachdem sich nämlich aus Venedig die nach Süddeutschland, besonders nach Nürnberg eingewanderte Kunst des Brillenmachens zu einem stehenden Gewerbe ausgebildet hatte, schlossen sich die Nürnberger Brillenmacher zu Anfang des 16. Jahrhunderts enger zusammen und wurden im Jahre 1535 als Brillenmacherzunft vom Hohen Rat der Stadt Nürnberg anerkannt und bestätigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508090/fragment/page=0002

Ein Automat gibt Auskunft

Wohin in München? Bitte drücken!

Am Münchener Hauptbahnhof steht jetzt ein elektrischer Auskunftsautomat. Es handelt sich um eine Erfindung des Münchener Technikers Walter Engelhardt. Der Apparat besteht in einem auf einem Betonsockel ruhenden großen eisernen Kasten im Ausmaße von 2,50 Meter Breite, 2,80 Meter Höhe und 70 Zentimeter Tiefe. Der Kasten hat elektrisch beleuchtete Felder auf der Vorder- und Rückseite. Die Vorderseite trägt die Hauptüberschrift: „Wohin in München?" und hat 40 Tasten für Sehenswürdigkeiten, wichtigste Verkehrsplätze, staatliche und städtische Gebäude, Museen, Kirchen und Sammlungen, ferner 40 Tasten für Unterkunftsmöglichkeiten, Gaststätten, Banken und große Geschäftshäuser, so daß also dieser elektrische Auskunftsrobot 120 Auskünfte mit unfehlbarer Sicherheit des einzuschlagenden Weges erteilt und so ein Führer für Einheimische und Fremde durch München ist.

16 neue Riesenflugzeuge

in Sowjetrußland in Auftrag gegeben.

Wie amtlich aus Moskau mitgeteilt wird, sind die Vorarbeiten für den Bau von 16 neuen Riesenflugzeugen vom Typ des abgestürzten „Maxim Gorki" abgeschlossen. Den einzelnen Werken sind bereits die Aufträge erteilt worden.

Jones doch noch nicht geborgen

Die Banditen fordern höheres Lösegeld.

Einer aus Peiping in Schanghai eingetroffenen Meldung zufolge haben die Banditen, die den englischen Journalisten Jones entführt haben, ihren Gefangenen in der Nähe der Grenze von Tschachar und Dschehol an eine andere größere Banditengruppe übergeben, die die Lösegeldforderung auf 100 000 Dollar erhöht hat. Hierdurch und infolge des ständigen Standortwechsels der Banditen sind die Bemühungen der Behörden um die Befreiung von Jones aufs äußerste erschwert.

Durch Benzindämpfe getötet.

In dem Fluß- und Schwerspatwerk der Firma Doppersschmitt in Tiefenbronn bei Pforzheim ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Arbeiter hatte trotz Warnung in dem 35 Meter tiefen Schacht den Benzinmotor angestellt, so daß sich Benzindämpfe entwickelten. Acht Arbeiter, die nacheinander in den Schacht stiegen, wurden bewußtlos. Sie wurden von einer Hilfsmannschaft herausgeschafft, doch waren zwei von ihnen nicht mehr ins Leben zurückzurufen.

Feuer auf amerikanischem Kreuzer.

Auf der Massachusetts-Werft der Bethlehem-Stahl-Gesellschaft (USA.) brach an Bord des in Bau befindlichen Kreuzers „Quincy" ein Feuer aus, das in kurzer Zeit auf das ganze Schiff übergriff. Der Brand konnte erst nach fünfstündiger Dauer gelöscht werden.

RESTE von allen
im Saison-Schluß-Verkauf
liegenden Artikeln

Serie	I	II	III	IV
je Stück M.	-.50	-.75	1.-	1.50

Arnold & Troitzsch
Halle (Saale) Große Ulrichstr. 1

Flugzeug über der Wüste abgestürzt

Italienischer Minister unter den Toten / Explosion des Benzintanks oder Sabotage?

Der italienische Minister für öffentliche Arbeiten, Luigi Razza, ist auf einer Dienstreise nach Ostafrika einem Flugzeugunglück zum Opfer gefallen. Auf der Strecke Rom—Massaua stürzte das Flugzeug, in dem sich der Minister befand, kurz nach einer Zwischenlandung 14 Kilometer hinter Kairo ab. Hierbei fanden vier Mann Besatzung und außer dem Minister noch drei Fahrgäste den Tod.

Die Nachricht von dem Unglück wurde in römischen Kreisen mit größter Bestürzung aufgenommen. Der 1892 geborene Minister gehörte zu den Mitbegründern der Faschistischen Partei und hat in den Jahren des Aufbaues als persönlicher Freund und Mitarbeiter des Duce dem Faschismus größte Dienste geleistet. In den gestrigen späten Abendstunden wurde in Rom eine amtliche Mitteilung über das Flugzeugunglück herausgegeben, nach der sich die Einzelheiten folgendermaßen darstellen: An Bord befanden sich außer dem Minister noch dessen Privatsekretär, ferner der Forscher Baron Franchetti und vier Mann Besatzung. Kurz nachdem das Flugzeug Kairo verlassen hatte, sandte der Bordfunker einen Funkspruch nach Asmara, die Maschine sei unter den besten Witterungsverhältnissen aufgestiegen, an Bord befinde sich alles wohl. Mit diesem Augenblick setzte jede weitere Nachricht aus. Als das Flugzeug zur festgesetzten Stunde nicht in Massaua eintraf, wurden sofort Nachforschungen angestellt. In Zusammenarbeit mit den ägyptischen Behörden konnte das Flugzeug Donnerstag nachmittag in der Nähe von Kairo aufgefunden werden. Sämtliche Insassen waren tot. Der italienische General Pellegrini begab sich sofort im Flugzeug nach Kairo, um die bisher völlig rätselhafte Ursache des Unglücks zu untersuchen und insbesondere festzustellen, ob es sich, wie in verschiedenen nicht nachprüfbaren Gerüchten verlautet, etwa um einen Sabotageakt gehandelt haben könnte.

Wie „Corriere della Sera" berichtet, wurden Mittwoch abend die italienischen Vertreter in Kairo von der Regierung in Eritrea aufgefordert, das Flugzeug dringend suchen zu lassen. Britische Flieger flogen die Strecke ab, konnten aber keine Spur bis Port Sudan finden. Das Geheimnis wurde erst am Abend um 5 Uhr gelüftet, als ein englischer Flieger das Gerippe des Apparates kaum 20 Kilometer vom Flughafen von Asmara entfernt in der Wüste entdeckte. Das Flugzeug war von den Flammen zerstört. Die Motoren hatten sich in den Wüstensand eingebohrt. Wie die „Egyptian Gazette" berichtet, soll nach einer ersten Prüfung das Unglück auf die Explosion des Benzintanks zurückzuführen sein.

Nackt durch die Straßen getrieben

Empörendes Vorgehen gegen Streikbrecherinnen in USA / Mißhandelte Frauenwürde

In Dallos in Texas streiken seit einiger Zeit die Schneiderinnen. Am Mittwoch kam es nun zu größeren Ausschreitungen von Streikenden gegen unorganisierte Streikbrecherinnen, denen die Kleider heruntergerissen wurden. Sie wurden dann unbekleidet durch die Straßen getrieben und von den Streikenden mit den Fingernägeln blutig gekratzt.

*

Die ausländische Presse hat diesen beispiellosen Zwischenfall ihren Lesern kommentarlos zur Kenntnis gebracht. Sie findet kein Wort der Empörung über das Unvorstellbare und Grauenhafte dieses Vorgangs, der sich doch in aller Oeffentlichkeit abgespielt hat. Man stelle sich einmal vor, wie entrüstet dieselben Journalisten gewesen wären, passierte in Deutschland auch nur etwas annähernd Aehnliches. Man denke: Streikbrecherinnen wurden die Kleider vom Leibe gerissen. Man trieb sie nackt durch die Straßen. Und die streikenden „Kolleginnen" taten ein übriges, indem sie diesem „Freiwild" blutige Kratzwunden beibrachten. Und das alles nur um einiger Pfennige Lohn willen, und dies alles vor Hunderten von Zuschauern!

Die Auslandspresse aber findet kein Wort darüber, wie furchtbar hier die Frauenwürde mit Füßen getreten wurde. Ja, es gibt sogar Zeitungen, die die Vorfälle mit offensichtlichem Schmunzeln veröffentlichen. Wir haben demgegenüber erlebt, daß sich dieselben Zeitungen, die sich hier mit einer nüchternen Nachrichtenwiedergabe beschieden haben, über einen Fall aufregten, der sich in einer deutschen Stadt zugetragen haben soll. Des langen und breiten wurde da erörtert, daß dort junge Männer der Dirne eines jüdischen Zuhälters das Haar abschnitten und sie mit einem entsprechenden Schild um den Hals durch die Straßen führten. Das war natürlich Verletzung der Frauenwürde, das war schlimmste Ausschreitung, denn es spielte sich ja nicht in Texas oder in irgendeinem anderen Lande ab, sondern im „dreimal vermaledeiten" Dritten Reich.

Sieht man nicht schon aus diesem Beispiel, mit welchem Maß gemessen wird? Sieht man hinter der Auslandspresse, die sich über angebliche deutsche Zustände moralisch entrüstet, nicht die Fratze der grundsätzlich haßerfüllten Feindschaft, die nicht Willens ist, Gerechtigkeit zu üben? Es ist dies dieselbe Presse des Auslandes, die nicht müde wird, Deutschland anzuprangern, und die weder den guten Willen, noch überhaupt nur die leiseste Absicht hat, dem nationalsozialistischen Deutschland Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Mit dem Rad zum Kongo

Belgische Arbeitslose unterwegs.

32 belgische arbeitslose Männer, Frauen nebst Kindern sind mit Fahrrädern aufgebrochen, um sich nach Belgisch-Kongo zu begeben. Der belgische Kolonialminister, der vor der Ausführung dieses Planes gewarnt hatte, hat den Regierungen sämtlicher Länder, die von der Gesellschaft berührt werden, mitgeteilt, daß die belgische Regierung keinerlei Verantwortung für die Teilnehmer an dieser abenteuerlichen Reise und insbesondere für ihre Rückkehr übernehme. Die Gesellschaft hat bereits die spanische Grenze erreicht.

Wettbewerb um neue SA-Lieder

Erfreuliches Ergebnis zu verzeichnen.

Das vom Königsberger SA-Obergruppenführer Schoene ausgeschriebene Preisausschreiben zur Schaffung neuer SA-Lieder hat ein recht erfreuliches Ergebnis gehabt. In allen Teilen des Reiches hat der Wettbewerb stärkste Anteilnahme gefunden, so daß im Laufe weniger Wochen mehrere hundert Lieder einliefen, zum großen Teil mit Melodien. Die sehr weitgestreckten Forderungen, die für die Zuteilung eines ersten Preises zu erfüllen waren, hat keine der Einsendungen erfüllt. Je einen zweiten Preis erhielten der Sturmmann Heine, Königsberg, für das Lied „Wir ziehen am lichten Morgen" und der SA-Reservemann Schwiegel (Schiffmühle bei Freienwalde) für das Lied „Das wäre kein SA-Mann". Je einen dritten Preis erhielten: SA-Mann Wilking, Kaiserslautern, für das Marschlied „SA marschiert", SA-Mann Freund, Siegmundsfelde, für das „Lied der SA", SA-Mann Behrend, Braunsberg, für das Lied „Führer und Vaterland" und Oberscharführer Lange, Jöhvorpen, für das Lied „Von der blonden Annemie".

Eine weitere Anzahl von Liedern wurde mit kleineren Preisen bedacht. Bei der Bewertung wurde von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß die Arbeit aus dem Gebiet der SA gegriffen sein mußte und jedes falsche Pathos sowie abgegriffene Wendungen zu vermeiden waren.

Judenfeindliche Kundgebungen

in Sosnowitz und Kattowitz.

In Sosnowitz (Dombrowaer Revier) kam es zu Kundgebungen gegen jüdische Provokationen. Ursache war das provozierende Auftreten zweier junger Juden, die während einer Schlägerei aus Anlaß eines Fußballspiels einen arischen Sportphotographen durch Messerstiche erheblich verletzt hatten. Zahlreiche Gruppen junger Leute nahmen gegen die jüdischen Messerstecher Stellung. Im Verlauf der Kundgebungen, die auch in den Straßen der Stadt fortgesetzt wurden, kam es zu schweren Schlägereien zwischen den Kundgebern und Juden. Die Polizei mußte überall eingreifen, um die Ruhe wiederherzustellen. Die beiden jüdischen Messerstecher wurden verhaftet.

In Kattowitz kam es gleichfalls zu judenfeindlichen Kundgebungen. Auf den Straßen und in den Wohnungen wurden Tausende von Flugblättern verteilt, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, nicht mehr in jüdischen Geschäften zu kaufen. Der Inhalt der Flugblätter richtet sich gegen das betrügerische und unmoralische Geschäftsgebaren des Judentums, gegen das sich die Bürger schützen müßten.

In einem Wahlkreis von Rhode Island (USA.) blieben die Demokraten gegen die Republikaner in einer Nachwahl zum Kongreß stark in der Minderheit. Bei der Novemberwahl hatten sie einen überwältigenden Erfolg erzielen können.

Der französische Kriegsminister gibt bekannt, daß diejenigen Soldaten, die im Oktober ihre Dienstzeit beendet haben, nicht länger unter den Fahnen belassen werden.

Weil er mit „Heil Hitler" grüßte!

Schwerkriegsbeschädigter in der Tschechei mißhandelt und sieben Wochen eingekerkert

Die „Bayerische Ostmark" berichtet folgendes unerhörte Vorkommnis: Der in Furth im Wald lebende Schwerkriegsbeschädigte Josef Lackerbauer begab sich am 16. Juni nach dem nahegelegenen Ort Vollmau jenseits der Grenze zur Kirchweih. Beim Nachhausegehen verabschiedete er sich mit dem deutschen Gruß „Heil Hitler". Von der Frau eines tschechischen Zollbeamten herbeigerufen, verfolgte ihn eine Eskorte von vier tschechischen Zollbeamten, die ihn nach Kubitzen brachten. Nach seiner Vernehmung wurde er gefesselt und in das Bezirksgericht nach Taus gebracht. Nach einem Tag Gefängnis konnte Lackerbauer seine Vernehmung nur dadurch erwirken, daß er die Alarmglocke zog. Nach elf Tagen Einzelhaft wurde Lackerbauer unter dem Vorwand, tschechoslowakische Staatsbürger provoziert zu haben, nach Pilsen abgeschoben und dort zu einem Monat Kerker und Landesverweis verurteilt. Nach siebenwöchiger Kerkerhaft konnte Lackerbauer im schwerkranken Zustande wieder nach Deutschland zurückkehren. Geradezu unglaublich war die Behandlung, die dem Deutschen zuteil wurde. Bei der Vernehmung wurde er von einem tschechischen Offizier in der gemeinsten Weise beschimpft.

Eine Verhaftung in Griechenland.

Auf der Insel Aegina, unweit Athens, wurde der Begleiter Otto Strassers, Hermann Buiter, verhaftet. Da er, ebenso wie Strasser, die griechische Grenze ohne Paß und Visum passiert hat, soll er über die Grenze abgeschoben werden, sobald auch der Aufenthalt Otto Strassers festgestellt werden kann.

Aus der neuen Ausschließliste.

Auf Grund der §§ 2 und 4 des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole sind neuerdings unter anderem als unzulässig erklärt worden: Das Gemälde eines Berliner Kunstmalers mit der Bezeichnung „Die göttliche Sendung des Nationalsozialismus". Das Bild stellt den Führer und Reichskanzler dar, wie er, auf einem Felsen stehend, mit ausgestreckten Händen von einem in den Wolken schwebenden Genius eine Kugel empfängt, über der ein flammendes Hakenkreuz schwebt. — Reklameplakate auf denen neben zwei Ringkämpfern, einem weißen Ringer und einem Neger, die Hakenkreuzflagge abgebildet ist. — Hakenkreuzfahne, Fahne Schwarz-weiß-rot und ein selbstleuchtendes Hakenkreuz zur Ausschmückung eines Tanzsaales (beschlagnahmt von einer Dresdner Schankwirtschaft).

Greis mit der Spitzhacke erschlagen

Eine 21jährige als Raubmörderin.

Der 77 Jahre alte Rentner Richard Korker aus Goratze in Kreise Groß-Strehlitz war — mit einer Axt erschlagen — aufgefunden worden. Die Polizei nahm jetzt die 21 Jahre alte Ehefrau Emilie Mnisch aus Goratze als Täterin fest. Die Mörderin hatte zur Ausführung der Tat eine Spitzhacke aus einem Steinbruch gestohlen, Korker aufgelauert und ihn in einer Gehmung erschlagen. Danach raubte sie ihm die Barschaft in Höhe von 53 RM. und 90 Pf. Die Verbrecherin wohnte im gleichen Hause wie K. Nach anfänglich hartnäckigem Leugnen hat die Mörderin ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Nur drei Millimeter

Die Ozonhülle der Erde.

Die Ozonhülle der Erde ist für alle Lebewesen von größter Bedeutung. Das Ozon hat die Eigenschaft, die kürzesten Wellen von Sonne und Sternen zu verschlucken, es reguliert also die bedeutenden biologischen Wirkungen, die diesen Strahlen zukommen. Ein mäßiges Anschwellen des Ozons würde bewirken, daß wir wie hinter Fensterscheiben lebten, während ohne diese Schicht Sonnenbrand nicht nach Stunden, sondern bereits nach einer Minute einsetzte. Dabei ist das Ozon in unserer Luft nur spurenweise enthalten. Denkt man sich die in der Höhe mehr und mehr verdünnte Atmosphäre so zusammengedrückt, daß ihre Dichte dieselbe bliebe, wie in Meereshöhe, so hätte sie acht Kilometer Mächtigkeit. Davon erfüllt der Stickstoff etwa 6½ Kilometer und der Sauerstoff 1½ Kilometer, während auf das Ozon nur 3 Millimeter entfallen. Wie Privatdozent F. W. Götz in der „Umschau in Wissenschaft und Technik" berichtet, schwankt die Ozonmenge in den verschiedenen Luftschichten. Zwischen 20 und 25 Kilometer Höhe liegt die ozonreichste Schicht; oberhalb 35 Kilometer fällt das Ozon rasch nach. Bestätigt wurden diese Untersuchungen durch einen unbemannten Registrierballon mit einem Spektrographen, der die ungeheure Höhe von 31 Kilometer erlangte und absolut zuverlässige Ergebnisse vermittelte.

Der neue Greta-Garbo-Film. Der nächste Film mit Greta Garbo in der Hauptrolle wird „Camille" heißen. Der Film wird nach dem Roman von Alexander Dumas gearbeitet. Die seit langem in Aussicht genommene Produktion des Films „A Woman from Spain", dessen Hauptrolle Greta Garbo übernehmen sollte, ist jetzt vorläufig zurückgestellt worden. Greta Garbos Lieblingswunsch, das Gretchen im „Faust" zu spielen, den sie vor ihrer Abreise aus Hollywood den Reportern mitteilte, wird also noch nicht in Erfüllung gehen. Bisher haben die amerikanischen Filmgesellschaften trotz mancher Versprechungen kein geeignetes Manuskript für die Verfilmung des „Faust" auftreiben können.

Amerikanischer Ehrendoktor für Greta Garbo? Der Stockholmer Berichterstatter des „Berl. Lok.-Anz." meldet, daß nach einer Mitteilung von „Aftonbladet" Greta Garbo bei ihrer Rückkehr nach Amerika im Oktober zum Ehrendoktor der South California University ernannt werden soll. Bei einer besonderen Feier soll die Filmschauspielerin den Universitätsbestimmungen entsprechend eine Vorlesung über ein beliebiges kulturelles Thema halten.

Osterinsel, unter Naturschutz. Die berühmte, jetzt zu Chile gehörende Osterinsel ist durch eine Verordnung des Unterrichtsministers zu einem „nationalen Denkmal" erklärt worden. Es soll damit verhindert werden, daß historische oder prähistorische Gegenstände, vor allem Dinge die Riesensteinfiguren, deren Herkunft von der Wissenschaft noch nicht geklärt werden konnte, weiterhin außer Landes gebracht werden.

Ein Theater der Jugendlichen in Paris. In Paris wird im Oktober ein Theater für Jugendliche eröffnet. Es führt den Namen „Théatre des Cadéts". Die Vorstellungen sind nur Jugendlichen im Alter von 15 bis 18 Jahren zugänglich. Als Eröffnungsstück geht die Uraufführung eines Buches in acht Bildern „Sechs Träume der Studenten" in Szene. Jeder Traum wird von einem anderen Dramatiker verfaßt.

Stierkampfarena als Opern-Freilichtbühne. Zum ersten Male in der spanischen Geschichte fand dieser Tage in einer Stierkampfarena eine Opernaufführung statt. Der Schauplatz war die berühmte Plaza de Toros in Barcelona. Zur Aufführung gelangte Verdis „Aida".

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Olbag.
Stellvertreter: Fred M. Franke.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Beiblätter: Dr. Harald Olbag; für den Nachrichtendienst und die Beiblätter: Fred M. Franke; für Städtisches 1. B.: Hans Hanspach; für Heimatkunde: Hans Hanspach; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonkino und Funk", „Schrittmen der Zeit": Erhard Goerz; für Arbeit und Wirtschaft und Arbeitsdienstbeilage 1. B.: Dr. Gerhard Stabenow; für Sport und die Beilage „Kraftwagen und Kraftrad": Dr. Gerhard Stabenow; für die Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit", „Reisebande für Kinder": Liselotte Eckert. Anzeigenleiter: Helmut Loeff, z. Z. vertreten. In Vertretung: Heinz Mahnke. Sämtlich in Halle (Saale).
Zur Zeit gültige Preisliste Nr. 6.
Preisliste des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508090/fragment/page=0003

In den Umschlingungen der Schlange

Verzweifelter Kampf eines Bauern.

Türkische Blätter berichten über einen abenteuerlichen Kampf eines anatolischen Bauern mit einer Schlange. Der Bauer stieß bei einem Gang durch den Buschwald auf eine sehr starke, zusammengerollte Schlange, die er bereits auf die Entfernung von einigen Metern erblickte. Er schleuderte einen schweren Stein nach dem Reptil, das aber, durch die jähe Bewegung des Mannes aufgeschreckt, sofort zum Angriff überging und sich im Nu an den Beinen und dem Körper des Mannes hochschlang. Dabei mußte der Bauer zu seinem Entsetzen bemerken, daß er die Größe des Tieres unterschätzt hatte. Die Schlange hatte die Dicke eines Armes und maß gegen 4 Meter. Mit aller Kraft und Beherztheit faßte der Bauer den züngelnden Kopf der Schlange, die schon seine Brust erreicht hatte, und würgte ihr das Genick ab. Dann verließen ihn Kräfte und Besinnung, und ohnmächtig, bis zum halben Leib in den Umschlingungen der toten Schlange, fanden ihn zufällig des Weges kommende Bauern, die das Reptil stückweise vom Körper des Bauern schneiden mußten.

Tabakschmuggel und Geheimbrennerei

Zwei Erfolge der Kölner Zollfahndungsstelle.

Die Zollfahndungsstelle Köln deckte einen Tabakgroßschmuggel auf, der von einem in Köln-Ehrenfeld wohnenden Ehepaar organisiert worden war. Das Ehepaar wurde in dem Augenblick verhaftet, als es mit einem Kraftwagen mit holländischen Kennzeichen vor seiner Wohnung vorfuhr und Schmuggelpakete auspacken wollte. Ein dritter Insasse des Wagens, ein Holländer, konnte entkommen, obwohl ein Zollbeamter von seiner Schußwaffe Gebrauch machte. Insgesamt sind der Zollbehörde vier Zentner eingeschmuggelten Tabaks in die Hände gefallen. Einen zweiten Erfolg konnten Kölner Zollfahndungsbeamte in der Nähe von Remagen am Rhein erzielen. Hier gelang ihnen auf einem landwirtschaftlichen Anwesen die Aufdeckung einer Geheimbrennerei. Der Besitzer des Gutes sowie dessen zwei Söhne wurden festgenommen.

Tagung des Fortsetzungsausschusses der ökumenischen Bewegung

In Hindegaul (Dänemark) fand jetzt die Tagung des Fortsetzungsausschusses der ökumenischen Bewegung für Glauben- und Kirchenverfassung ihren Abschluß, die unter dem Vorsitz des Erzbischofs von York (England) vom 4. bis 7. August stattfand. Diese ökumenische Tagung hatte sich insbesondere den Fragen des geistlichen Amtes und der Sakramente gewidmet. An der Tagung nahm u. a. der Leiter des kirchlichen Außenamtes der Deutschen Evangelischen Kirche, Bischof von Heckel, und Oberkirchenrat Dr. Krummacher teil.

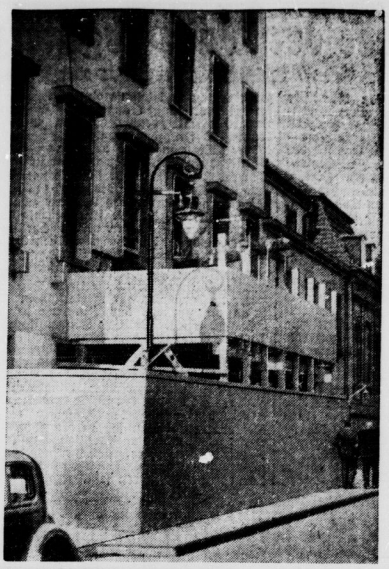
„Sündenregister des Stadtbildes."

Die Stadtverwaltung der pommerschen Gemeinde Tempelburg will ein neuartiges Mittel anwenden, um die Verschönerung des Stadtbildes herbeizuführen. Es soll ein „Sündenregister des Stadtbildes" aufgestellt werden, in das alle Mißstände an Straßen und Plätzen eingetragen werden. An Hand einer danach aufzustellenden Denkschrift soll dann in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung versucht werden, die Mißstände zu beseitigen, um der Stadt nach und nach ein sauberes und in jeder Beziehung ansprechendes Aussehen zu verleihen.

Frankfurt (Oder) will eigene Volkstracht.

Die Stadt Frankfurt (Oder) hat einen Trachtenwettbewerb ausgeschrieben mit dem Ziele, eine billige und kleidsame Tracht unter Verwertung der Stadtfarben zu schaffen. Sie soll in Zukunft bei allen festlichen Anlässen getragen werden.

Die „Stiftung für Opfer der Arbeit" hat zum Besten der Hinterbliebenen der Opfer des Einsturzunglücks in Taschenhof sowie der dabei Verletzten 5000 Mark zur Verfügung gestellt. Ebenfalls wurden für die Hinterbliebenen bei dem Explosionsunglück in Kaiserslautern 5000 Mark zur Linderung der ersten Not überwiesen. Reichsarbeitsminister Seldte und Dr. Ley übersandten Beileidstelegramme. Dr. Ley stellte Hilfsmaßnahmen der Deutschen Arbeitsfront in Aussicht.



Die Reichskanzlei bekommt einen Balkon.

Gegenwärtig wird an der Straßenfront der Reichskanzlei gegenüber dem Wilhelmplatz in Berlin ein Balkon gebaut. (Scherl-M.)

Manöver unter unglücklichem Stern

Zwei schwere Unglücksfälle in Belgien.

Bei den jetzt in der Gegend von Arlons stattfindenden Manövern des neuen Ardennen-Jägerkorps stürzte ein Militärkraftwagen bei dem Versuch, einem Privatkraftwagen auszuweichen, in einen Abgrund unterhalb der Landstraße. Sechs Soldaten wurden dabei schwer verletzt. Bei Malmedy wurde der Anhänger eines Militärlastzuges beim Ueberfahren eines offenen Bahnüberganges von einem herannahenden Zuge erfaßt und vollständig zertrümmert. Ob Menschenleben dabei zu beklagen sind, ist bisher noch nicht bekannt.

Wie die Schriftleitung der „Deutschen Jugendkraft" mitteilt, ist auf Grund der Verordnung der Geheimen Staatspolizei vom 23. Juli 1935 das Erscheinen der Zeitschrift verboten worden.

Das Moorbad Freienwalde hat auf dem Bahnhofsvorplatz ein Plakat anbringen lassen mit der Aufschrift „Juden halt! Euer Zug geht gleich weiter!" Damit sollen auch aus Freienwalde die Juden künftig ferngehalten werden.

Eine Reihe fauler Scherze

oder: Die Schelmen von Laas.

Die kleine südslawische Stadt Laas (Loznica) hat das eigenartige Schicksal, von einer „schelmisch" veranlagten Bande mit allerlei faulen Scherzen terrorisiert zu werden. Dieser Tage stellte die geplagte Einwohnerschaft morgens fest, daß sie samt und sonders in ihren Häusern über Nacht gefangengesetzt worden war. Die Bande hatte nämlich alle Schlüssellöcher der Haustore mit Gips verschlossen, und es kostete nicht geringe Mühe, die recht festgewordene Masse fein säuberlich wieder herauszukratzen. Weiter haben die „Witzbolde" sich als anonyme Briefschreiber betätigt und auch damit erhebliche Unruhe in viele ehrsame Bürgerfamilien gebracht. Auf das Konto der sonderbaren Terroristen ist schließlich noch ein Attentat auf alles, was nicht niet- und nagelfest in der Stadt war, zu setzen. Eines Morgens nämlich fand man alle Bänke, Brunnenschwengel, Papierkörbe usw. in dem kleinen Bach Schtira vor, der das Städtchen durchzieht.

Verhaftung in Wien.

Ein bekannter Wiener Sportler, der Weitspringer Alfred Bauer, wurde wegen Betätigung für die aufgelöste Nationalsozialistische Partei verhaftet.

Eine Verfügung.

Der Landeshauptmann der Provinz Hannover hat an alle ihm unterstellten Beamten, Angestellten und Arbeiter eine Verfügung herausgegeben, in der er fordert, daß sie sofort ihre Mitgliedschaft in konfessionellen Beamten- und sonstigen Fachorganisationen aufgeben und ihre Kinder veranlassen, aus konfessionellen Jugendorganisationen auszutreten.

Tapeten an die Wand projeziert. An einem Chalkagoer Hotel hat man im Festsaal die Tapeten und Malereien von den Wänden entfernt und diese weiß angestrichen. Durch einen Projektionsapparat, der an der Decke angebracht wird, kann man jede beliebige Dekoration an die Wände zaubern. Man kann die Tapete des Saales je nach der Festlichkeit, die dort abgehalten wird, verändern.

Zittau baut ein neues Stadttheater. In Zittau wird der Bau eines neuen Stadttheaters begonnen, das an Stelle des vor einigen Jahren abgebrannten Theaters errichtet werden soll. Das neue Bühnenhaus soll 670 Sitzplätze, das heißt 120 mehr als das alte, erhalten. Besonderer Wert wird auf die Bühneneinrichtung gelegt.

Eine Oberst-Lawrence-Filmgesellschaft. Dem Vorbild der englischen Filmindustrie folgend, beginnt jetzt auch in Hollywood sich ein großes Interesse für Oberstl. Lawrence, den „ungekrönten König Arabiens" zu regen. Dort ist soeben zum Zwecke der Herstellung eines Filmes über das Leben des Obersten Lawrence von einigen Engländern eine Produktionsgesellschaft unter dem Titel „Lawrence of Arabia Inc" gegründet worden.

Alka-Rollfilm 26° Sch., hoch orthochromatisch, lichthoffrei
6×9 8 Aufn. 0.70 — 6×9 4 Aufn. 0.40

Metall-Stative mit Wendekopf
normal 5teilig = 4.25 — 4teilig = 3.25

Kurz-Stative 10teilig Zusammengeschoben: Länge 19,5 cm, ausgezogen: Länge 1,15 m St. 8.75

Rollfilm-Springkameras 6×9, Anastigmat 6,3, m. Vario-Verschluß, Stück 19.50

Rollfilm-Springkameras 6×9, Anastigmat 4,5, m. Vario-Verschluß, Stück 22.50

Rollfilm-Springkameras 6×9, mit Anastigmat Radionar 4,5, m. Pronto-V. und eingebautem Selbstauslöser, sehr empfehlenswert St. 29.50

Photo - Arbeiten sehr preiswert

KARSTADT

Nette Frau
Witwe, Ende 30, eig. Heim, wünscht liebe Freundschaft m. gleichd. Dame. Off. E 4899 Gesch.

Handwerks-arbeiten

Metallwaren jeder Art fabriziert u. ändert um „Nickel-Becker", Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11.

Handwerker bietet, ihre Arbeiten vorteilhaft durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" an. Sie kostet nur Pfennige und bringt neue Arbeit ins Haus, denn die „Saale-Zeitung" wird viel in den Kreisen gelesen, die Handwerkerarbeiten zu vergeben haben.

Vernickeln und sonst. Metallveredlungen „Nickel-Becker" Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11.

Billiger Sonntagsausflug
am 18. August
nach dem Südharz
Ziele: Berga-Kelbra Ilfeld Eisfelder Talmühle
Halle (S.) ab 6.58 Uhr, Rückkehr 22.39 Uhr
Fahrpreis hin und zurück

v. Halle (S.) nur	2,80 RM	4,— RM	4,50 RM
Teutschent. n.	2,20 RM	3,40 RM	3,90 RM
Oberröbl. nur	2,— RM	3,20 RM	3,70 RM
Eisleben nur	1,60 RM	2,80 RM	3,30 RM

Kartenverkauf ab sofort bei den Fahrkartenausgaben sowie in Halle (Saale) und Merseburg bei den Mer.-Büros.
Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale)

SZ-Kaffeefahrt
zum Flughafen nach Schkeuditz
am Sonnabend, dem 10. August, 15 Uhr
— — Kaffeetafel, Tanz, Rundflüge, Flugverkehr — —
Treffpunkt: Geschäftsstelle Waisenhausring 1 b
Fahrpreis . . . . . RM. 1,30
Anmeldung und Auskunft im Reisebüro der „Saale-Zeitung", Kleinschmieden 6, Fernsprecher Nr. 27431.
Die Fahrt findet nur bei gutem Wetter und genügender Beteiligung statt.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Verdingung über Umlegung des Reihenfestmpflasters der Fahrbahn in der Domstraße und Domplatz. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin 16. August 1935, 11¼ Uhr in der städtischen Bauverwaltung, Leipzigerstr. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage
Halle, 8. 8. 35. Städt. Bauverwaltung.

Verdingung über Herstellung eines Steinzeugrohrkanals in der Kopernikusstraße. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin 16. August 1935, 11½ Uhr, in der städtischen Bauverwaltung, Leipzigerstraße 1, Zimmer 316 abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, 8. 8. 35. Städt. Bauverwaltung.

wir sofort familienfreistellen....
für das erholungswerk des deutschen..
volkes bei der nächsten ortsgruppe...
der nsv volkswohlfahrt.....

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch. — Funkgymnastik.
6.30: Fröhlich klingts zur Morgenstunde. Aus Breslau.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Schulfunk: Staats-politische Erziehung: Das germanische Meer. Hörfolge von Kurt Herwarth Ball.
9.45: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.00: Wetternachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Stuttgart: Buntes Wochenende. Landpartie ins Rosenrote.
Dazwischen 13.00: Zeit, Wetter und Nachrichten.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Sendepause.
14.25: Dichterische Schau deutscher Landschaft. Buchbericht von Dr. Kurt Richter.
14.45: Kinderstunde.
15.25: Auf der Jugend.
15.40: Zeit, Wetter, Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten. — Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Aus Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Kreuz und Halbmond. Dr. Maxim Braun.
18.35: Der Zeitfunk sendet: Funkbericht von den deutschen Schwimm-Meisterschaften in Plauen.
19.05: Tanzfunk. Wenn man tanzt, muß man von Liebe singen.
20.00: Nachrichten.
20.10: Lupaci Bagabundus oder „Das liederliche Kleeblatt".
22.00: Nachrichten, Sportfunk und Wettervorhersage für die Landwirtschaft (10 Tage).
22.30: Aus Dresden: Tanzmusik zum Wochenende.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Tagesspruch und Choral. — Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt und Walter Carlos.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Die Wissenschaft meldet: Wie fest ist es 6000 Meter unterm Meeresspiegel? Spitzenleistung deutschen Instrumentenbaues. Georg Blüh und Kurt Rißbauer.
11.45: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Ein Jahrtausend deutsche Pferdezucht. A. Krämer. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag: Artur Zander spielt —
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenbericht. Programmhinweise.
15.30: Bücherstunde fürs Mädel.
15.30: Wirtschaftswochenschau. Hans Rubat.
15.45: Von deutscher Arbeit.
16.00: Aus Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag.
18.00: Sportwochenschau.
18.15: Wer ist wer? — Was ist was?
18.25: Zur Rundfunk-Ausstellung 1935.
18.35: Aus Leipzig: Sportfunk. Deutsche Schwimmeisterschaften. Funkbericht vom ersten Tag der Kämpfe in Plauen.
19.00: Aus Kassel: Parade- und Präsentiermärsche ehemaliger deutscher Regimenter.
19.45: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit.
20.00: Kernspruch. — Anschließend Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Aus Stuttgart: Für Alten, für die Jungen wird gespielt und auch gesungen —
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508090/fragment/page=0004

Aus der Stadt Halle

Ein Schritt hin zum Thingspiel!

Gustav Goes „Aufbricht Deutschland" / Feierstunde unter abendlichem Himmel

„Diese Stätten sind in Wahrheit die Landtage unserer Zeit." Unsichtbar steht dieses Goebbels-Wort über jeder Thingstätte im Deutschen Reich geschrieben. Und das ganze kultische Sehnen des Nationalsozialismus ist in ihm in kristallener Klarheit eingefangen.

„Von diesen Steinen aus wird das neue kulturelle Leben Deutschlands entspringen. Denn die Kultur, die wir wollen, gehorcht keinem Kommando, sondern in ewigem Wachstum wird sie sich entwickeln müssen, und niemand darf glauben, sie dadurch zum Reifen zu bringen, daß er eine Lampe darunter hält." Und weitausschauend beendet Dr. Goebbels diesen Gedanken, den er bei der Einweihung der Thingstätte auf dem Heiligen Berge bei Heidelberg aufgriff und mit dem er das Zeichen zum Beginn einer neuen nationalsozialistischen Festgestaltung gab: „Es wird einmal der Tag kommen, wo das deutsche Volk zu diesen steinernen Stätten wandelt, um sich auf ihnen in kultischem Spiel zu seinem unvergänglichen neuen Leben zu bekennen."

Das ist das Ziel. Das die große Aufgabe: für Dichter und Spielgestalter, für den Mitwirkenden und — die Thinggemeinde. Eine Aufgabe, um die zu ringen lohnt.

*

Wir haben gestern in Halle einen Schritt zum Thingspiel hin getan. Vielleicht war es nicht einmal jedem bewußt, daß er — als er beim Lied vom guten Kameraden sich mit den anderen still erhob und auf das graue Heer der aufmarschierenden, müden Frontsoldaten niederschaute — sich eingliederte in die große Gemeinde des Thing, die um keine Trennung von Spielfläche und Zuschauerbank weiß, vielleicht war er gar nicht der Verbundenheit des Spiels mit der Landschaft nachgegangen, als er ergriffen vor dem im Feuerscheine leuchtenden Hünengrab der Brandberge saß, über den das Heer der Soldaten, ein Geisterzug, zu Fuß, zu Pferd, zu Wagen dahinzog, wohin? Das war die Stelle, wo in das Erleben des einzelnen sich der heilige Schauer mischte, und wo sich diese Welt mit einer größeren verband: neues kultisches Erleben, geboren aus der visionären Kraft des Bildes. Wann endlich aus der Kraft der Dichtung?

Und doch: Wir haben einen Schritt zum Thingspiel hin getan. Man hat — und das ist Intendant Pehlemann zu danken, dem der hallische Thingplatz nicht erst von den Proben jetzt vertraut ist — einem Stadionspiel auf der hallischen Thingstätte Heimrecht und nicht nur Duldung erobert. Man hat alle Kraft der Szene, alle einsetzbaren Mittel der chorischen Gestaltung, alle Intensität der Darstellung zu erschließen gesucht, um Gustav Goes Stadionspiel „Aufbricht Deutschland" thingspielhaft auszuweiten. Eine zielbewußte Spielleitung verwendete alle Energie darauf, das chorische Spiel, das dramatischer Spannungen aus der Szene heraus naturgemäß ermangelt und symbolischen Gestalten die großen Auseinandersetzungen überläßt, von der Szene aus zu beleben, der äußerlichen Ruhe der Einzelgestalten gegenüber das Flutende der Chöre und Gruppen zu verstärken und den Thingplatz, die Landschaft in all ihrer abendlichen Schöne in den großen Kreis des Geschehens einzubeziehen.

Und so erlebten wir noch einmal, im Monat, in dem vor 21 Jahren der Weltkrieg ausbrach, den Weg, den Deutschland seit seiner Beendigung ging. Noch einmal wurde die Revolte von 18 vor unseren Augen beschworen, trunke ein unglückliches Volk den Verlockungen des Marxismus und stimmte in die Hochrufe auf Marx und Engels ein, bis ein erwachtes Deutschland die falschen Götzen vom Altar stürzte und mit gläubigem Vertrauen hineinmarschierte in den Morgen des nationalsozialistischen Tages.

*

Gustav Goes, Rat am Reichsarchiv in Potsdam, schrieb bereits 1933 das Spiel, das von einer lauteren Gesinnung getragen ist. Seine Aufführung auf der hallischen Thingstätte verdient Worte ehrlichen Lobes. Die Mühe, die man sich gegeben hatte, war aus allem ersichtlich. Die Chöre, die unter der Leitung Dr. Ferdinand Reins (Altenburg) standen, waren (bis auf ganze Kleinigkeiten) recht gut diszipliniert — ein schönes Zeichen ernster Arbeit, bedenkt man die Zeit, die zur Verfügung stand. Ob man den Soldatenchor („Der Krieg hat uns geboren") so sprechen lassen soll, kommt auf die Auslegung dieser Stelle an. Die Einzelpersonen waren mit einprägsamen Sprechern besetzt: Martha Schild, Altenburg (Deutschland), Herbert Molenaar, Berlin (Rufer), Maxim Falcke (Aufruhr) und Rudolf Massias (Verneiner). Die Wehrmacht hatte sich (zum erstenmal auf dem hallischen Thingplatz) dem Arbeitsdienst und der SA. zugesellt, und viele hallische Volksgenossen bildeten weiter den Kreis der über tausend freudig Mitwirkenden.

Fritz Gittel, ein hallischer Komponist, der erst ganz kürzlich mit „Liedern eines Einsamen", einer Reihe von Gesängen, im Mitteldeutschen Rundfunk eine Würdigung erfuhr, schrieb die einleitende und untermalende Musik zu dem Spiel. Sie ist auf einen feierlich getragenen Ton abgestimmt und mischt in der Einleitung glücklich sakrale und weltliche Klänge. Hätte auch mancher der Chöre noch etwas wuchtiger, drängender sein können, trug die Musik doch stark zur Verinnerlichung mancher Szene bei. Mit der Beleuchtung wurde sparsam, aber treffend operiert. und — wieder und wieder kann das gesagt werden — die Landschaft schließlich war es, die in ihrer abgeklärten abendlichen Ruhe dem Feierspiel die letzte Weihe gab.

Die vielen Tausende der Schauenden schieden von dem Gesehenen sichtlich beeindruckt. F. M. F.

* * *

Der äußere Rahmen der Feierstunde

Unsere Thingstätte in den Brandbergen trägt mit Stolz den Namen „Erste deutsche Thingstätte". Halle bleibt der Name, der den Anfang der Thingentwicklung bezeichnet, und die Gauschule Seeburg steht nicht minder am Anfang als erste Tagungsstätte, auf der um das Thing gerungen wurde. Nun haben die Thingspiele 1935 auch in Halle ihren Anfang genommen. Gestern abend vollzog sich auf unserer Thingstätte das, was uns allen als „Thing" vorschwebt. Daran haben alle Anteil, die sich um den Thinggedanken gemüht haben. Nicht zuletzt die Einzelsprecher, nicht zuletzt alle die Volksgenossen, die in den Chören standen, nicht zuletzt die beteiligten Gruppen: die Wehrmacht, die Schutzpolizei, SA, SS, verschiedene Gliederungen der NSDAP, die Deutsche Arbeitsfront und die Technische Nothilfe; die Sprechchöre: NS-Arbeitsdienst 143/3, Mitteldeutsche Spielgemeinschaft, Hallescher Turn- und Sportverein, Giebichensteiner Turnverein, Kaufm. Turnverein sowie Mitglieder anderer Turn- und Sportvereine, ferner der Stammsche Männerchor und zahlreiche Volksgenossen und Volksgenossinnen, verschiedene Betriebszellen der Deutschen Arbeitsfront, weiterhin der Lobeda-Chor mit seinem Gesang und die Kapelle des Stadtkreises Halle der NSDAP. Sie alle zusammen waren in der Hand des Gestalters dieser Feier, die willigen und begeistert sich hingebenden Kräfte zur Gestaltung des Spieles!

Landesstellenleiter Lindenberg dankte ihnen in einer kurzen Ansprache vor Beginn der Feier. Er erinnerte daran, daß gerade im Monat des Kriegsbeginnes, im August, dieses Spiel „Aufbricht Deutschland" gewählt worden sei, weil es am stärksten von den Toten spreche. Und kein Platz auf dem weiten Feld der Thingstätte war gestern unbesetzt. Dies mag ein Zeichen dafür sein, welchen Anteil doch die Hallenser an der Entwicklung des Thing nehmen, so deutete auch der Landesstellenleiter den starken Besuch. Daß aber auch über Halle hinaus die hallische Thingarbeit Beachtung findet, zeigte die Anteilnahme von Oberstfeldmeister Kirchner und Spielleiter Goebels, beide vom Reichsbund für Freilicht- und Volksschauspiele und nicht zuletzt die Anwesenheit des Berliner Gaukulturwartes Lucht, der als Vertreter des Landesstellenleiters Berlin im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Schultze-Bechlungen, erschienen war. RWB.

Brand in einer Holzbearbeitungsfabrik

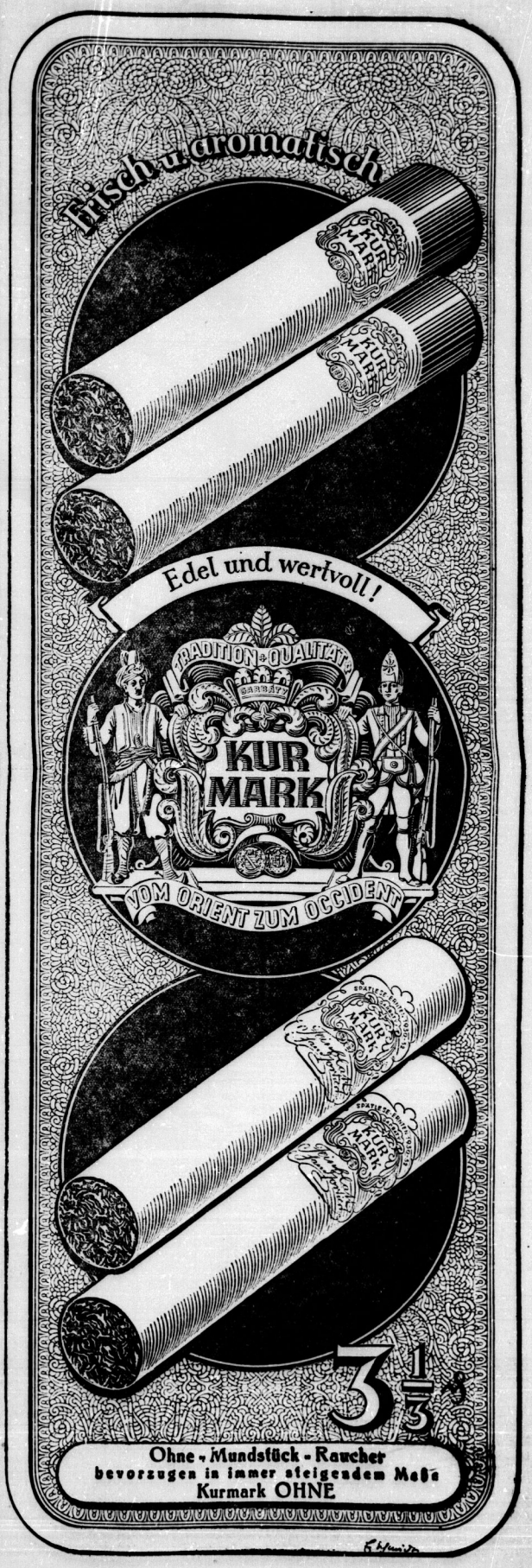
Hundert Quadratmeter ausgebrannt / Nach einer Stunde war alles gelöscht

Heute früh um 3.47 Uhr wurde die Feuerwehr durch Feuermelder nach dem Grundstück Merseburger Straße 102a gerufen, wo in der Holzbearbeitungsfabrik Max Schumann ein Brand ausgebrochen und von einem Wächter der benachbarten Brotfabrik Schubert entdeckt worden war. Die Feuerwehr fand einen schon ziemlich fortgeschrittenen Brand in der Tischlerwerkstatt vor, der auf die benachbarten Werkstatträume, größere Holzlager, sowie Büro- und Aufenthaltsräume übergegriffen drohte.

Das Feuer wurde daher sofort unter Hinzuziehung eines zweiten Löschzuges mit vier Schlauchleitungen angegriffen und auf seinen Herd beschränkt. Die Ablöschung war nach einer Stunde im wesentlichen beendet. Die Aufräumungsarbeiten nahmen zwei weitere Stunden in Anspruch. Eine Brandwache verblieb noch längere Zeit auf der Brandstelle. Etwa 100 Quadratmeter der Werkstatt sind ausgebrannt, wobei hauptsächlich Hobelbänke und Fertigfabrikate neben Fußboden-Decken und Dachteilen dem Feuer zum Opfer fielen. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung. Die Ursache des Brandes konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Zum Glück wurde das Feuer rechtzeitig bemerkt. Die Feuerwache Süd wurde zuerst alarmiert, darauf die Hauptfeuerwache, so daß Löschzug I und II an der Brandstelle arbeiten. Ein weiterer Glücksumstand ist darin zu sehen, daß der Brand in einem Gebäudeteil ausbrach, in dem zur Zeit nicht gearbeitet wird. Noch bis Ende voriger Woche lagerten an derselben Stelle noch Tausende von Fensterrahmen, die aber zur Zeit des Brandes bereits abgeliefert waren.

Wetteraussichten für Sonnabend. Ziemlich trübes Wetter mit Regen und Gewitter. Temperatur sinkend.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508090/fragment/page=0005

Zweimal Halle: Bergstadt und Talstadt

Eine Führung durch die ältesten Siedlungen der Patrizier und Halloren

Am Donnerstag nahmen die Altstadtführungen der Stadtverwaltung mit einer Besichtigung der ältesten Anlagen und Häuser Halles ihren Anfang. Stadtarchivrat Dr. Hünicken zeigte diesmal einem besonders großem Kreise von Halleusern die baugeschichtliche Entwicklung der Stadt aus ihren ältesten Anfängen, der Bergstadt und der Talstadt.

Wo heute der zierliche kleine Eselsbrunnen mit dem hübschen hallischen Wahrzeichen steht, da war einstens, vor Jahrhunderten, der Mittelpunkt von Halle, da stand auch die älteste hallische Kapelle, die Michaelis-Kirche, deren Reste erst im Jahre 1906 (von dem Marktfisch.n Grundstück) verschwunden sind. Hier, am Alten Markt, lag die älteste hallische Siedlung, eine Ottonische Stadtanlage, die noch einem genauen, noch heute erkennbaren Plan angelegt war. Hier wohnten die hallischen Patrizier, die Besitzer der Salzquellen, die großen Kaufherren. Es stehen noch einige der alten Patrizierhäuser; sie sind in verschiedenen Jahrhunderten gebaut, und das bedeutendste von ihnen ist das „Goldene Schlößchen" (Schmeerstraße 2) das einzige vollkommen erhaltene Patrizierhaus des Mittelalters. So, wie es 1471 gebaut wurde, steht es heute noch, monumental und „burgartig" im wirklichen Sinne, — denn ehedem bot es einen sicheren Schutz im Kriegsfalle. Erhalten ist auch in der Nische über dem Portal das Häuserwahrzeichen, die Hans-„unmenschen" des Mittelalters, in dem es für jedes Haus einen besonderen Namen gab: das goldene Schloß, darunter zwei Konsole und ein Trache; die Aehnlichkeit dieser Nische am Kornhaus in der Unterburg Giebichenstein läßt erkennen, daß diese beiden Häuser von dem gleichen Architekten stammen. Geschichtlich interessant ist dieses Haus dadurch, daß Luther mehrmals hier, als Gast des hallischen Reformators Justus Jonas, gewohnt hat, wie auch aus einer den meisten Hallensern bekannten Inschrift hervorgeht.

Zu den größten jüngeren Patrizierhäusern zählen das „Schleiermacherhaus" (Große Märkerstraße 21), in dem Schleiermacher von 1804—07 wohnte, das Schwetschke-Haus, das den hallischen Philosophen Chr. Wolff beherbergte und das Assessor-Müller-Stift am Alten Markt. Das Schleiermacher-Haus wirkt gleich dem „Goldenen Schlößchen" wie ein großer schwerer Klotz mit aufdringlich glatter Fassade und der gleichen Unsymmetrie der Fensteranordnung; durch eine breite Toreinfahrt führt der Weg zum Wirtschaftshof, in dem noch den einstigen Speicher stehen. Besonders interessant ist hier der vom Hause getrennt über haushohe Treppenturm, dessen Wendeltreppe die einzelnen Stockwerke miteinander verbindet. Das Schwetschke-Haus schräg gegenüber wirkt, obwohl wie das Schleiermacher-Haus aus dem 16. Jahrhundert stammend, nicht mehr so klobig wie dieses. Die vier Giebel teilen die Vorderfront auf, die Voluten an dem Südgiebel lassen schon die Einflüsse des Barock erkennen. In diesem Haus befindet sich schon seit dem 18. Jahrhundert die Buchdruckerei von Gebauer & Schwetschke.

Das 1705 erbaute „Müller-Stift" zeigt sich als schönstes Beispiel bürgerlicher Barockbaukunst: niedrig, mit der eigenartigen Dachform und der langen Front, der eng nebeneinander liegenden Fenster; der Unterschied zu den Häusern der Renaissance zeigt sich auch in dem schönen, weiten Treppenaufgang, der eine Verbindung zwischen den Stockwerken innerhalb des Hauses herstellt. Der Hof des Grundstückes, auf dem noch ein Teil der alten Wirtschaftsgebäude steht, birgt eine Kostbarkeit besonderer Art, die sehr wenig bekannte Plastik eines Christusberges, eine der schönsten mittelalterlichen hallischen Plastiken, die um 1360 geschaffen wurde.

Zusammen mit anderen Häusern, darunter einigen heute ebenfalls noch gut erhaltenen Patrizierhäusern rings um den Alten Markt, bildeten diese Häuser einen Teil des alten Halle, die „Bergstadt". Städtebaulich ganz anders geartet ist dagegen der andere Teil, der zweite Entstehungspunkt des alten Halle, die „Talstadt", die Gegend um Trödel und Schülershof. Wohnten dort, in den großen Steinhäusern, die Patrizier, die Kaufleute, so hausten hier, in den kleinen Häusern aus Fachwerk, die Salzsieder, die Halloren und die zahlreichen Handwerker der Salzquellen, die Schmiede, Böttcher und Zimmerleute. Diese Salzquellen bestehen übrigens nicht mehr, sie sind zumeist zugemauert und überbaut; eine aber, den „Gutjahr-Brunnen", aus dem noch vor wenigen Jahren Sole gepumpt wurde, kann man noch heute sehen.

Die alte „Thalstadt" unterschied sich von der Bergstadt nicht nur baulich, sondern auch durch die Rasse ihrer Bevölkerung; die alten Halloren, das ergab die jüngste Forschung, sind Kelten gewesen, denen auch die planlose Hausensiedlung entspricht. Bergstadt und Thalstadt waren getrennte Bezirke; diese hatten ihre Bergschöffen und den Schultheißen, jene die Thalschöffen und den Salzgrafen; gemeinsam war ihnen nur der Mauerring, der vom Hallmarkt her am Trödel und Markt entlang, an der Marktstraße, der Brauhausstraße, dem Großen Berlin, der Brunnenstraße und der Moritzkirche vorüber nach der Saale führte. Zu Anfang des 12. Jahrhunderts wurde ein neuer Mauerring gebaut, der die Linienführung des heutigen Promenadenringes bis zum Leipziger Turm hatte. Bis zum 15. Jahrhundert wurde der vorher freie Raum zwischen den beiden Mauerringen bebaut, und im Jahre 1510 wurde dann der heutige Mittelpunkt der Stadt, der Marktplatz, geschaffen; zahlreiche Gebäude mußten damals abgerissen werden, um die Enge des Stadtzentrums aufzulockern und Platz für die wichtigen Ausfallstraßen nach Norden, nach Leipzig, nach Mansfeld und nach Süden zu schaffen.

—rich.

Ein Neubau der AEG

entstand Ecke Gr. und Kl. Brauhausstraße.

An der Ecke Große und Kleine Brauhausstraße hat die AEG. (Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft) ein Gebäude errichtet, dessen Bau durch eine wesentliche Vergrößerung des Betriebes der AEG. notwendig geworden war. Nachdem im Mai an der Baustelle, die an das bisherigen Räume der AEG. angrenzt, ein altes Lagergebäude abgerissen worden war, ist der Neubau jetzt bis auf die Inneneinrichtung fertiggestellt; die Arbeiten werden am Ende dieses Monats endgültig zum Abschluß gelangen. In dem unteren Geschoß des Hauses, das einen Raum von 100 Quadratmetern bedeckt, wird eine Kraftwagenhalle untergebracht, die übrigen Räume werden teils als Lager, teils als Lagerbüro dienen. Die AEG. Halle, die früher in dem Grundstück Waisenhausring 9 nur ein Geschoß innehatte, hatte bereits vorher ihre Geschäftsräume auf zwei Geschosse ausgedehnt, nachdem der Umfang des Betriebes sich verdoppelt hatte und auch das Personal verdoppelt worden war. Außerdem erwies sich aber eine weitere räumliche Ausdehnung des Betriebes als notwendig, da die Tätigkeit der AEG. infolge des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung sich wesentlich gesteigert hat. Die AEG. Halle, deren Bezirk sich auf den Saalkreis und darüber hinaus bis nach Bitterfeld und Weißenfels erstreckt, beschäftigt sich im wesentlichen mit der Anlage von Transformatoren, Turbinen, elektrischen Baggeranrüstungen und Kraftstationen, ferner mit der Lieferung von Heiz-, Koch- und Radioapparaten.

Versorgung entlassener Soldaten

Der Reichskriegsminister hat angeordnet, daß bis zur Herausgabe des neuen Wehrmachtsversorgungsgesetzes seine Entscheidung darüber einzuholen ist, ob ein Unteroffizier oder Mann einer Versorgung für würdig zu erachten ist, wenn gegen den Soldaten als Verlust der Wehrwürdigkeit, Gefängnis von mehr als einem Jahre, Unfähigkeit zum Bekleiden öffentlicher Aemter, Entfernung aus dem Heere oder Dienstentlassung erkannt worden ist. Das gleiche gilt bei Entlassung aus besonderen Gründen, wozu der Minister feststellt, daß bei Fahnenflucht, Diebstahl oder Unterschlagung dienstlicher oder Kameradengelder und sonstigen unehrenhaften Handlungen, die moralische Ehrauffassung oder ehrliche Gesinnung erkennen lassen, eine Versorgung im allgemeinen nicht gewährt wird.

Sinn und Zweck der Hitlerfreiplatzspende

Eine Veröffentlichung der Reichsleitung der NSDAP, Hauptamt für Volkswohlfahrt

Die Reichsleitung der NSDAP., Hauptamt für Volkswohlfahrt, teilt mit:

Bei der Werbung für die „Hitlerfreiplatzspende" zeigt sich immer wieder, daß ein Teil der Bevölkerung über Sinn und Zweck dieser Dankspende des deutschen Volkes an die alten Kämpfer der Bewegung nicht orientiert ist. Vielfach wird die „Hitlerfreiplatzspende" mit der „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft" verwechselt. Zur endgültigen Klarstellung der Unterschiede sei hier kurz Ziel und Zweck beider Unternehmungen geklärt.

Die „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft" ist eine zwischen dem Beauftragten der deutschen Wirtschaft und der Reichsleitung der NSDAP. vereinbarte Spendenaktion, die ausschließlich von der Wirtschaft getragen wird. Sie hat den Zweck, der Partei und ihren verschiedenen Organisationen zu ermöglichen, die nationalpolitischen Aufgaben im neuen Deutschland zu erfüllen. Dadurch wird die Wirtschaft gleichzeitig vor jeder Ueberbeanspruchung bewahrt. Die Hitlerfreiplatzspende hat eine ganz andere Bedeutung. Sie wurde ins Leben gerufen, um den alten Kämpfern der Bewegung, die in den langen Jahren des Kampfes größten Entbehrungen ausgesetzt waren, heute eine Gelegenheit für Erholung und Wiederaufrichtung ihrer gesundheitlichen Lebensbedingungen zu geben.

Man muß dabei bedenken, daß diese Menschen in den Kampfjahren nicht allein die ungeheure Erregung und die ewige Anspannung der Kampfbereitschaft getragen haben. Sie waren durch den Terror, durch die Verfolgung, durch die Aechtung von seiten der Menschen ringsum aus ihren Arbeitsstätten vertrieben und hatten dann noch nicht einmal die armseligen Unterstützungsgroschen zum Leben, da sie diese kleinen Beträge noch in fanatischem Opfergeist der Bewegung und ihren Kampfzielen zur Verfügung stellten.

Als die Hitlerfreiplatzspende ins Leben gerufen wurde, ist diese Aktion der Dankbezeugung gegenüber den alten Kämpfern von einem großen Kreis des deutschen Volkes freudig aufgenommen worden. Leider gibt es aber auch noch einen Teil von Menschen, die die heilige Dankespflicht, die hier vorliegt, nicht erkannt haben. Gerade in der NSDAP. und ihren Gliederungen, in denen heute Millionen marschieren, die diese großen und schweren Opfer der Kampfzeit nicht mitringen, muß es heute zu einer heiligen Pflicht werden, den alten Kämpfern gegenüber helfende Kameradschaft zu üben und ihnen die Gelegenheit zu bieten, die in den vergangenen Kampfjahren zu Schaden gekommene Gesundheit wieder neu aufzubauen. Es ergeht deshalb der Ruf an alle Partei- und Volksgenossen in der NSDAP. und ihren Gliederungen: Beweist eure Verbundenheit und Treue zum Führer damit, daß ihr seine Sorge um die alten Kämpfer auf eure Schultern nehmt. Helft diesen Kameraden der Tat, wieder starke, leistungsfähige Aufbaukräfte im gewonnenen neuen Reich zu werden.

Rudolf Ernst Weise zu Grabe getragen

Gestern um die Mittagsstunde wurde unter großer Anteilnahme von Verwandten, von Freunden und Bekannten Rudolf Ernst Weise, der am Montag im Alter von 91 Jahren aus dem Leben abberufen wurde, zur letzten Ruhe bestattet. Die Kapelle des Stadtgottesackers, in der der Tote aufgebahrt lag, vermochte die Menge der Trauernden, die sich eingefunden hatten, um von diesem Manne Abschied zu nehmen, nicht zu fassen. Der Sarg, auf dem Helm und Degen des Verstorbenen lagen, verschwand förmlich unter der Fülle der Kränze. Auf beiden Seiten hielten Fahnenträger mit den Fahnen des Werkes, der Betriebsgemeinschaft, der ehemaligen 27er und des Reichskyffhäuserbundes die letzte Wacht.

Orgelspiel, Max Regers Trauermusik aus der Orgelsonate Opus 33, leitete die Trauerfeier ein. Weises Männergesangverein „Eintracht", den der Verstorbene schon im Jahre 1889 gegründet hat, und dem er sich immer besonders verbunden fühlte, sang dann zu Ehren seines Gründers und seines Förderers „Was Gott tut, das ist wohlgetan".

Pfarrer Hoppe zeichnete in seiner Trauerrede, der er ein Wort aus dem 39. Psalm zugrunde legte, ein Bild von dem Charakter und dem Wirken des nach einem arbeitsreichen und gesegneten Leben dahingegangenen Mannes. Von Verwandten und Freunden habe er in den letzten Tagen so viel Gutes aus dem Leben des Verstorbenen gehört, daß man nach den Berichten am heutigen Tag wohl mit gutem Recht das Dichterwort gebrauchen könnte: „Wir haben einen guten Mann zu Grabe getragen, uns war er mehr." Deshalb sei auch eigentlich kein Grund zu großer Trauer vorhanden. Die Trauernden sollten ihre Herzen erheben lassen durch den Dank für Gott, der einem so reichen und gesegneten Leben seine Erfüllung gegeben habe. Die Jugend, die Enkel des Verstorbenen, aber sollten sich dieses Leben der Pflichterfüllung zum Vorbild nehmen. Sie sollten denken an den Mann, der 1866 ins Feld zog und im Kampfe für sein Vaterland verwundet wurde, an den Mann, der die Firma begründete und emporführte und nicht zuletzt an den Mann, der auf so vielen Gebieten schon lange vor dem Kriege den Gedanken der Werkgemeinschaft in die Tat umgesetzt hat.

Nach dem Gebet klang noch einmal Orgelspiel auf, Brahms „O, wie selig seid ihr doch, ihr Frommen!" Ein gemeinschaftlicher Gesang des „Herzlich tut mich verlangen nach einem seligen End" beschloß die Trauerfeier. Unter Vorantritt der Gdrlachtapelle wurde dann der Sarg zum Grabe geleitet. Dort rief noch ein Vertreter der Kameradschaft ehemaliger 27er dem zur großen Armee abberufenen Mitkämpfer von 1866 einen letzten Gruß nach. 23 Jahre lang habe Rudolf Ernst Weise der Kameradschaft als Mitglied und als Ehrenmitglied angehört. Dem allzeit treuen Kameraden werde in ihren Reihen immer ein ehrendes Gedenken bewahrt bleiben. Dann senkten sich die Fahnen über das offene Grab, während leise dazu das Lied vom guten Kameraden erklang.

Großschlächter-Pflichtinnung

wurde in Halle feierlich gegründet.

In Halle wurde für den Handwerksbezirk Halle-Merseburg die Großschlächter-Pflichtinnung gegründet. An der Gründungsfeier nahmen zahlreiche Ehrengäste teil, und zwar u. a. der Reichsinnungsmeister Pg. Schneider, Berlin, der Präsident der hallischen Handwerkskammer, Sehnert, und der Dezernent des hallischen Schlachtviehhofs, Stadtrat Tiefler, zugleich als Vertreter des Oberbürgermeisters. Der Handwerkskammerpräsident wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Zusammenfassung aller deutschen Großschlächter in einer Innung, die für sich neben der eigentlichen Fleischerinnung bestehe, nach Bestimmungen des Reichsnährstandes zu erfolgen habe, da die wirtschaftlichen Interessen der Großschlächter in einer besonderen Innung besser vertreten werden könnten. Natürlich schlösse das die engste Zusammenarbeit mit den Ladenfleischern nicht aus. Zum Großschlächtereigewerbe gehörten auf Grund der Handwerksrolle alle diejenigen, die als Großschlächter im Sinne des Handwerksgesetzes gelten. Präsident Sehnert berief sodann mit Zustimmung des Reichsnährstandes und des Reichsfachverbandes Pg. Schmidt-Halle, zum Führer der Großschlächterinnung im Handwerksbezirk Halle-Merseburg, übergab ihm die goldene Handwerkernadel und verpflichtete ihn durch Handschlag für sein neues Amt. Dann überbrachte Stadtrat Tiefler der neugegründeten Innung seine Glückwünsche. Nach Dankesworten [illegible]meister Schmidt für das [illegible] Schneider über das Ziel der handwerklichen Laufbahn, und gab dann seinen Kameraden Richtlinien für die Arbeit des Einzelnen im Sinne nationalsozialistischer Führung.

Reichswettkampf der SA-Standarte 36

wurde vom Reichssender Leipzig aufgenommen

Auf breitester Front wickelt sich innerhalb der Standarte 36 der Reichswettkampf der SA ab. Tag um Tag stehen die einzelnen Stürme im Wettkampf. Während sich die einen nach der Durchführung der Einzelübungen, des Querfeldeinlaufes und 10-Kilometer-Marsches schon den weltanschaulichen Prüfungen unterziehen, durchlaufen die anderen noch die Leibesübungen. Der SA-Mann soll in diesem Wettbewerb beweisen, daß er den Anforderungen des Nationalsozialismus nicht nur weltanschaulich in vollem Umfange entspricht, sondern darüber hinaus auch körperlich gerüstet ist. So haben innerhalb der Gesamterziehung der SA die Leibesübungen einen neuen Sinn erhalten. Sie können nicht darauf abgestellt sein, Spitzenleistungen einzelner zu erzielen oder gar Selbstzweck zu sein. Das Ziel der SA-Erziehung ist ja nicht sportliche Spitzenkönner, sondern der politische Soldat.

Der SA-Mann ist daher in den Leibesübungen nicht im herkömmlichen Sinne trainiert. Um so erstaunlicher sind die erfreulich hohen Durchschnittsleistungen, die wir fast durchweg beobachten konnten. Natürlich ragen hier und da manche Spitzenleistungen heraus. Aber sie sind nicht entscheidend. Entscheidend ist vielmehr die Leistung der Gemeinschaft. Gerade in dieser Hinsicht erlebten wir in allen Abschnitten des Wettkampfes erneut, daß die geballte Kraft der Gemeinschaft die SA-Männer in kaum glaublicher Weise mitreißt und befähigt, buchstäblich über sich selbst hinauszuwachsen.

Für den Reichssender Leipzig ist es daher verdienstvoll, daß er die mitteldeutschen Rundfunkhörer diesen einzigartigen Leistungskampf der SA miterleben läßt. Gestern abend schickte er seinen Aufnahme-Wagen in unsere Gaustadt, um den Wettkampf in den Leibesübungen beim Sturm 11/36 (Sturmführer Frohberg) auf Schallplatten festzuhalten. Nicht minder eindrucksvoll verlieffen die Leistungsprüfungen im Kleinkaliber-Schießen, die der Reichssender Leipzig beim Sturm 48/36 (Sturmführer Kestler) auf den Schießständen des Neumarktschützenhauses aufnahm.

Auch in diesen Abschnitten des Wettkampfes überzeugte sich der Brigadeführer von den Leistungen seiner SA-Männer. Die Uebertragung der Aufnahmen erfolgt am Montag, dem 12. August, um 19.50 Uhr durch den Reichssender Leipzig.

Der Polizeibericht meldet:

Gestern gegen 11.30 Uhr platzte vor Merseburger Straße 79 der reifte hintere Reifen an einem Auto. Der Führer des Kraftwagens, der die Gewalt über den Wagen verlor, fuhr auf die Gehbahn und riß eine Straßenlaterne um. Eine mitfahrende weibliche Person wurde verletzt und dem Beramannstrost zugeführt. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Gegen 14.25 Uhr stießen in der „Danziger Freiheit" ein Radfahrer und ein Lieferkraftwagen zusammen. Der Radfahrer kam zu Fall und erlitt leichte Hautabschürfungen am linken Bein. Sachschaden ist nicht entstanden. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Gegen 16.10 Uhr stießen in der Großen Brunnenstraße ein Radfahrer und ein Auto zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Gegen 16.45 Uhr stießen an der Ecke Hallesche-Schkeuditzer Straße in Ammendorf ein Kraftrad und ein Auto zusammen. Der Kraftradfahrer wurde am Kopfe leicht verletzt. Die Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Gegen 16.50 Uhr fuhr vor Riebeckplatz 2 ein Lastkraftwagen auf ein Auto, das plötzlich bremste, auf und beschädigte den Gepäcklisten. Personen wurden nicht verletzt.

Diplomoptiker Flemming 60 Jahre.

Gestern vollendete der Optiker Richard Flemming, Brüderstraße, das 60. Lebensjahr. Herr Flemming gründete sein Geschäft im Jahre 1902. Er ist Diplomoptiker, was Pflicht der Vorkriegszeit und hat den gelamten Feldzug mitgemacht.

Brand in der Zuckerraffinerie Dessau

Ursache: Selbstentzündung von Kohlenstaub.

Kurz vor 2 Uhr heulten gestern die Sirenen der Zuckerraffinerie Dessau. Zum Kesselhaus an der Kochstedter Straße schlugen helle Flammen aus dem Dach. Kurz darauf stand das Dach in einer Länge von etwa 50 Meter in hellen Flammen. Die Werksfeuerwehr stand dem Feuer machtlos gegenüber. Die kurz nach dem Entstehen des Brandes unter Brandmeister Lemke eintreffende Berufsfeuerwehr griff den Brand mit drei Rohren an. Sie versuchte, den Brand von innen zu bekämpfen, während das zweite und das dritte Rohr über die Leitern gegen das Feuer angesetzt wurden. Starke Brandwolken und große Hitzeentwicklung erschwerten die Löschversuche, doch brauchten die ebenfalls sehr schnell eintreffenden Leute der Freiwilligen Feuerwehr nicht mehr einzugreifen. Einzelne kleine Brände entstanden auf den unmittelbar in der Nähe des brennenden Kesselhauses befindlichen Gebäuden, die jedoch bald im Keime erstickt werden konnten.

Die Dachkonstruktion des Kesselhauses ist stark in Mitleidenschaft gezogen, während im Innern keine Schäden zu verzeichnen sind. Die Brandursache ist vermutlich in der Selbstentzündung von Kohlenstaub zu suchen. Kurz vor 8 Uhr wurde „Feuer aus" gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508090/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 184
Freitag, 9. August

Erste Reitsagd in diesem Jahr

Geritten von der Universitäts-Reitschule.

Zum Tage seines 10jährigen Bestehens am kommenden Sonnabend hat der Hallische Reit- und Jagdverein, Universitäts-Reitschule Reitstraße, seine Mitglieder und Gäste zu einer Reitsagd eingeladen. Zu dem Stelldichein 16.30 Uhr an der Mötzlicher Straße an der Bahnunterführung werden sich etwa 30 Reiter und Reiterinnen einfinden, um im herrlich tapierten Jagdgelände zwischen Trotha und Seeben der Fuchsrute nachzujagen. Da das Gelände durchaus übersichtlich ist, werden auch die Zuschauer das schöne Bild von Uniformen, Reiten und schwarzen Röcken, gut überblicken können. Es werden sich an der Jagd beteiligen Offiziere des Standorts Halle, Angehörige der SS.-Reiterstandarte, der SA., HJ. und des JR. sowie die Mitglieder des Hallischen Reit-Jagd-Vereins. Halali wird auf der Wiese unweitlich des Förderturms der Grube Karl-Ernst geblasen.

Am Abend ist im Garten des „Stadtschützenhauses" für die Teilnehmer und Gäste ein Gartenfest vorgesehen, das den Tag des 10jährigen Bestehens würdig beschließen soll.

Deutsche Reitersiege in Dublin

Der erste Tag des internationalen Reitturniers in Dublin begann recht vielversprechend für die beteiligten deutschen Reiteroffiziere. Das am Mittwoch zum Austrag gebrachte internationale Offiziers-Jagdspringen sah zwei deutsche Bewerber auf den ersten Plätzen. Den ersten Preis holte sich Hauptmann Haffe von der Kavallerieschule Hannover auf Kaimoi nach prachtvollem Ritt gegen seinen Kameraden Oblt. Brandt auf Tora.

Reichsbahn fährt nach Forst

Bezirks-Turn- und Sportfest.

Die Reichsbahn-Turn- und Sportvereine des Bezirks Halle (Saale) führen am Sonnabend und Sonntag, den 10. und 11. August 1935 ihr 5. Bezirks-Turn- und Sportfest durch. Turnerische und leichtathletische Einzel- und Mehrkämpfe bilden den Hauptteil der Veranstaltung. In zwei Sonderzügen, von Halle (Saale) und Aschersleben, werden die rund 1000 Wettkämpfer und Teilnehmer nach Forst (Z.) gebracht. Der hallische Reichsbahn-Turn- und Sportverein entsendet 90 Teilnehmer zu den Wettkämpfen. Er hat die ehren Wanderpreise des Präsidenten in der olympischen Staffel, der Mannschaftswertung in der 4 mal 100-Meter-Staffel und des Bezirksverbandes der Eisenbahnvereine Halle (S.) in der 10 mal Rundenstaffel zu verteidigen. Außerdem stellt er für das Bahnbau-Bezirks-Auswahlspiel gegen TV. von 1861 Forst (Lausitz) und das Bezirks-Auswahlspiel Halle gegen Berlin die Hauptzahl der Spieler. Man darf erwarten, daß sich der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Halle (S.) auch in Forst (Z.) wieder erfolgreich behaupten wird, damit er dann die besten Kräfte zu den Zahlkämpfen veranstaltungen des Reichsbahn TSV. Berlin am 18. August entsenden kann.

Acerbo-Pokal in Pescara

Deutsche Autofahrer in Italien.

Die Teilnehmerlisten für die großen kraftfahrsportlichen Veranstaltungen vom 12. bis 15. August auf der 25,8 Kilometer langen Rundstrecke von Pescara in Italien liegen jetzt vor. Im Vordergrund des Interesses steht naturgemäß der Kampf der Rennwagen um den Acerbo-Pokal am Donnerstag, dem 15. August. Zwanzignal muß von der Klasse über 1500 ccm der Rundenabgefahren werden. 516 Kilometer sind zurückzulegen. Mit Spannung sieht man der neuerlichen Begegnung zwischen Auto-Union und Alfa Romeo entgegen. Die deutsche Firma, die mit Rosemeyer, Stuck und Varzi aufmarschiert, wird alles daransetzen, um an den Ferrari-Leuten für die letzte Niederlage auf dem Nürburgring Vergeltung zu üben. Alfa Romeo bringt in diesem Rennen die neuen 12 Zylinder-Monoposto-Wagen heraus, die von Nuvolari und Chiron gefahren werden. Die gleichen Interessen vertreten auch Brivio, Comotti, Pintacuda und Tadini mit Alfa Romeo-Wagen älterer Typen. Eine weitere interessante Neuerscheinung in diesem Rennen ist der achtzylinder Maserati von 4500 ccm, mit dem Giancelin und Zehender für die Scuderia Sibalpina an dem Start gehen. Zwei ältere Maserati, deren Führer noch nicht bestimmt sind, vervollständigen das Feld der großen Klasse. Drei deutsche Bewerber finden sich in der Klasse bis 1500 ccm vor, die nur 4 Runden = 103,2 Kilometer zurückzulegen hat. Kohlrausch-München auf MG Magic, Steinweg-München auf seinem Bugatti Spezial und Bäumer-Bände auf Austin vertreten die deutschen Farben. Ihre gefährlichsten Gegner sind die Maserati-Leute Trossinelli, Castelbarco und Barbieri, die Engländer Seaman (ERA.) und Dudley Fry (M. G.) sowie de Gavardie-Frankreich (Amilcar).

Dem Kampf der Rennwagen geht die 24 Stunden-Fahrt der Sportwagen um den Abruzzen-Pokal voraus, für die 56 Meldungen vorliegen. Die Fahrzeuge mit Kompressor werden hier gesondert gewertet. Die deutschen Farben vertreten in der Klasse ohne Kompressor E. G. Burggaller und v. Delius, die sich in der Führung eines 1896 ccm BMW. ablösen werden.

Schleizer Dreieckrennen

Dieses Jahr auch Motorräder mit Seitenwagen

Dem am 18. August mit Start um 9 Uhr zum 12. Male zur Durchführung gelangenden Schleizer Dreieckrennen kommt in diesem Jahre erhöhte Bedeutung zu, da erstmalig auf dieser Strecke, dank des Nachgebens des Prinzessinnenweges, auch Motorräder mit Seitenwagen starten können; außerdem ist aber Schleiz durch die Absage von „Rund um Schotten" auch zum Meisterschaftslauf für Motorräder mit Seitenwagen erklärt worden. Das Internationale Rundstreckenrennen in Thüringen, wie es offiziell heißt, wird, veranstaltet von der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Reichsbahn, die ihrerseits wiederum DDAC. und NSKK. mit der Durchführung beauftragt hat, also für sämtliche Motorradkategorien — ausgenommen natürlich der dem Rennen angegliederte Sonderlauf für Auswahlfahrer — für die Deutsche Meisterschaft 1935 gewertet. Diese Tatsache bedeutet von vornherein für das Rennen eine Besetzung mit den besten deutschen Motorradfahrern, denn selbstverständlich will jeder dabei sein, wenn es um die so sehr begehrten Meisterschaftspunkte geht.

Eine Olympiaprobe der Schwimmer

Aufschluß über die Zusammensetzung der deutschen Streitmacht im nächsten Jahr

Die besten deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen sind am Sonnabend und Sonntag in Plauen i. V. versammelt zum Kampf um die höchste Ehre, die der deutsche Schwimmsport zu vergeben hat. Gleichzeitig werden diese Prüfungen Aufschluß über die Zusammensetzung der deutschen Olympiastreitmacht geben, die im nächsten Jahre dazu berufen sein wird, die Farben des Reiches bei den Wettspielen zu vertreten.

Es ist schon lange her, daß der deutsche Schwimmsport tonangebend in der Welt war. In der Vorkriegszeit feierten unsere Olympiakandidaten die größten Triumphe, Emil Rausch, Brack und Zacharias 1904 in St. Louis, Bieberstein und Zürner 1908 in London, Barthe und Günther 1912 in Stockholm. Auf den Nachkriegsolympiaden kam der deutsche Schwimmsport lediglich 1928 in Amsterdam durch Hilde Schrader und unsere Wasserballmannschaft zum Siege. Das Kräfteverhältnis hatte sich gewaltig verschoben, die Ueberseenationen, vor allem Amerika und Japan haben sich eine imponierende Vormachtstellung erobert. Diesen Vorsprung auszugleichen, ist höchstes Bemühen des deutschen Schwimmsports. Mit eiserner Energie, in rastloser Arbeit sind unsere Besten auf die bevorstehende große Aufgabe vorbereitet worden und am Wochenende wird es sich zeigen, welche Früchte die Arbeit getragen hat. Von 88 Vereinen sind 65 Staffel- und 155 Einzelmeldungen abgegeben worden, also ein umfangreiches Aufgebot. Trotz der gleichzeitig laufenden Wettbewerbe um die Studentenweltmeisterschaften in Budapest, an denen der deutsche Schwimmsport ebenfalls beteiligt ist, darf gesagt werden, daß alles am Start sein wird, was Anspruch auf Meisterehren erheben kann.

Die Kraulstrecken — international gemessen die schwächste Seite des deutschen Schwimmsports — vereint starke Felder guter Schwimmer, aus denen sich die jüngsten Olympiakandidaten herausschälen werden. Über 100 Meter wird der Ausgang zwischen Fischer, Heibel und Heiko Schwartz liegen, die 200-Meter-Strecke scheint besonders für Deiters, Heibel, Gaucke und Lenkisch günstig. Auch über 400 Meter hat Deiters gute Aussichten, doch sind vor allem Freese, Mikke und Prijwara sehr zu beachten. Ueber die lange Strecke, 1500 Meter, hat der Bremer Freese in diesem Jahre so hervorragende Leistungen erzielt, daß man ihn auf den Schild erheben muß. Es ist zweifelhaft, ob es Deiters und Prijwara, um die Besten der übrigen zu nennen, gelingen wird, Freese die Meisterschaft streitig zu machen.

Im Brustschwimmen über 200 Meter kommt es leider nicht zu dem Zusammentreffen zwischen Paul Schwarz und Europameister Sietas, da Letzterer nach seiner schweren Operation eine längere Ruhepause einlegen muß. So wird Schwarz wohl kaum allzu viel Mühe haben, um den Titel in seinen Besitz zu bringen. Heina, Minnich, Wittenberg und Ohlsbächer kommen für die Plätze in Betracht. Sehr offen ist das 100-Meter-Rückenschwimmen. Der Vorjahrssieger Heinz Schwarz findet hier eine sehr schwere Aufgabe vor. Hat er seine Bestform, dann könnte es ihm gelingen, den Titel für ein weiteres Jahr zu behalten. An meisten werden ihm Kippers, Gerstenberg, Simon, Schlauch und Rudhuß gefährlich werden.

Von den Sprüngen wird Kunstspringen sich höchstwahrscheinlich zu einem Duell Mahraun—Esser entwickeln, während im Turmspringen der sehr zuverlässige Europameister Stork sich gegen Grothe, Naumann und Stein durchsetzen müßte. Große Felder erscheinen in den Staffeln. Ueber 4 mal 100 Meter Kraul befremdet das Fehlen der beiden Magdeburger Vereine, und es hat fast den Anschein, als ob sie der Rekordklasse des Bremischen Schwimmverbandes aus dem Wege gehen wollten. Schwaben-Augsburg, Stern-Leipzig, Borussia, Tiefbau-Breslau, Duisburg-98 und Walfo-Stettin sollten versuchen, den Hanseaten den Rang streitig zu machen. Auch über 4 mal 200 Meter gehen die Bremer mit den besten Ausländern an den Ablauf, zumal sie zwei Mannschaften im Rennen haben. Ein ernstes Wort wird hier vor allem Magdeburg 96 mitsprechen.

Recht ausgeglichen die Leistungsstärke der für die 4 mal 200-Meter-Brustmeisterschaft gemeldeten Vereine. Der Vorjahrssieger Hellas-Magdeburg hat unter seinen acht Gegnern vor allem den 1. Frankfurter SC., der im Vorjahre dichtauf endete, sowie Göppingen 04 und Stern-Leipzig zu fürchten. Ein Jahnerfeld steht für die Lagenstaffel bereit, und auch hier ist das Ende überaus zweifelhaft, zumal keiner der Vereine in der Leistungshöhe ausgeglichene Staffel verfügt. Die besten Leistungen zeigten bisher Hellas-Magdeburg, Poseidon-Berlin, Magdeburg 96 und Göppingen 04, unter denen sicherlich auch der neue Meister zu suchen ist.

Die Kämpfe der Frauen.

Von den Prüfungen der Frauen ist die 100-Meter-Kraulstrecke mit 14 Schwimmerinnen am stärksten besetzt, doch scheint die Lage gerade hier am klarsten, denn die Vorjahrssiegerin Gisela Arendt kann bei normalem Verlauf kaum verlieren. Irmgard Ostiger, Hilde Talbert und Ursula Groth werden ebenfalls mit vorn sein. Ueber 400 Meter hat Ruth Halbsguth anscheinend die beste Form, doch werden Ursula Pollack, Käte Hanicke und Hilde Talbert der Rekordhalterin den Titel erst nach Kampf überlassen. Das 200-Meter-Brustschwimmen verspricht eine knappe Entscheidung vor allem zwischen Hanni Hölzer, Martha Genenger und Trude Wolkenschläger. Auch Traute Engelmann wird vielleicht „mit dabei" sein, während im Rückenschwimmen Gisela Arendt, Christel Rupfe, Anni Stolte und Rita Helling das Ende unter sich ausmachen dürften. Die Meisterschaft im Kunstspringen scheint zwischen Hertha Schieche, Gerda Daumerlang und Anni Kapp, die allerdings längere Zeit pausiert hat, zu liegen. Eine weitere Chance hat Hertha Schieche im Turmspringen. Der Europameisterin wird bei verlassenem Springen wohl niemand gefährlich werden, doch darf man vor allem auch von Käthe Köhler, Annelise Bingel und Anni Kapp gute Haltung erwarten.

Die drei Staffeln, 3 mal 100 Meter Kraul-, Brust- und Lagenstaffel, werden den sieggewohnten Charlottenburger Nixen kaum zu nehmen sein. Düsseldorf 98 und Plauen 1912 sowie Ottensen 09 kommen lediglich für die Plätze in Betracht. Die Staffelmeisterschaften für die Vereine ohne Winterbad sowie ein umfangreiches Rahmenprogramm werden weiterhin dafür sorgen, daß die Plauener Meisterschaftstage zu einem Erlebnis werden.

Höhicke, Meister im Degenfechten

Uhlmann u. Oblt. Lerdon belegen die Plätze.

Am Mittwoch abend wurden in Frankfurt a. M. die Ausscheidungskämpfe im Degen-Einzelfechten von 80 Teilnehmern in Angriff genommen. Auf dem Wege zur Endrunde blieben u. a. der Studentenmeister Kreuzinger-München, die Münsterer Offiziere Hpt. Hölter, Hpt. Har und Lt. Birk auf der Strecke. Der Titelverteidiger Gelwitz-Ulm, der sich im Vorjahre den Titel bei den Kampfspielen in Nürnberg sichern konnte, mußte diesen an einen bisher noch wenig bekannten Fechter, den Nürnberger Höhicke, abtreten. Höhicke hat den Sieg auf Grund seiner guten Leistungen in der Endrunde vollauf verdient. Lediglich der Ulmer Uhlmann konnte ihm in der Endrunde eine Niederlage beibringen. Uhlmann belegte den zweiten Platz vor Oblt. Lerdon. Bemerkenswert ist noch, daß bei den Schlußkämpfen der elektrische Fresserzähler in Anwendung kam. Ergebnis: 1. Höhicke-Nürnberg, 2. Uhlmann-Ulm, 3. Oblt. Lerdon-Frankfurt a. M., 4. Esser-Düsseldorf, 5. Gelwitz-Ulm, 6. Mad-Dresden, 7. Rosenbauer-Frankfurt a. M., 8. Rohner-Berlin, 9. Hirschring-Hannover, 10. Wollermann-Hannover.

Bedeutsame Beschlüsse

Vorstandstagung der J. E. B. in Berlin.

Am 7. August hielt die Internationale Eislaufvereinigung in Berlin eine Sitzung ab, an welcher Präsident Ulrich Salchow-Stockholm, Vizepräsident von Laer-Amsterdam, die Vorstandsmitglieder Clarke-London, Jacobsson-Helsingfors, Dr. Fürst-Prag, Valär-Davos und Kleeberg-Berlin teilnahmen. Zu den Besprechungen für die IV. Olympischen Winterspielen wurden außerdem noch die Mitglieder des Organisationskomitees hinzugezogen, u. zw. Generalsekretär Baron Le Fort, Pressereferent Dr. Hafter, stellv. Fachamtsleiter Dr. Engelhard und Ehrenpräsident Hermann Wendt vom Deutschen Eislauf-Verband.

Für den kommenden Winter wurden folgende Termine festgelegt: 25./26. Januar 1936: Europameisterschaften im Kunstlaufen (Damen, Herren und Paare in Berlin); 26. Januar: Europameisterschaften im Schnellaufen (Herren) in Oslo; 1. Februar: Weltmeisterschaften im Schnellaufen (Herren) in Davos; 1. Februar: Weltmeisterschaften im Schnellaufen (Damen) in Stockholm; 21./22. Februar: Kunstlauf-Weltmeisterschaft (Damen) in Paris. Im Februar: Kunstlauf Weltmeisterschaften (Herren und Paare) in London.

Zu der Amateurfrage faßte der Vorstand der Internationalen Eislauf-Vereinigung folgenden Beschluß:

1. Den an der Amerika-Tournee beteiligten Läufern wird die Amateur-Eigenschaft nicht abgesprochen.

2. Gewisse Vorfälle und Handlungen der Läufer, auf dieser Tournee die mit dem Sinn der Amateurparagraphen nicht vereinbar sind, sind zu rügen, sollen aber ursprünglich zu Lasten der hierfür nicht genügend bekannten Vereine in Amerika.

3. Der Protest Englands hat die volle Aufmerksamkeit des Vorstandes und des Kongresses und wird gebührende Beachtung in den neuen Vorschriften geführt, so daß für die Zukunft klare Paragraphen wegen Verfehlungen bezüglich der Amateureigenschaft zu Anwendung kommen.

Auf das eingehendste wurde bedauert mit den Vertretern des Organisationskomitees für die IV. Olympischen Winterspiele 1936 die Unterkunftsfrage besprochen. Präsident Salchow verlieh seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß auch hier im Rahmen des Möglichen alles aufs beste vorbereitet und durchgeführt werde.

Box-Meisterschaften vor dem Abschluß

Schöne Kämpfe in den Vorschlußrunden / Teilnehmer mit besten Aussichten ausgeschieden

Die Deutschen Amateur-Bormeisterschaften stehen vor ihrem Abschluß. Am Donnerstag abend wurden im Berliner Sportpalast die Vorschlußrunden durchgeführt, die sportlich fast restlos zu gefallen wußten. Wieder gab es einige Ueberraschungen, indem Leute ausschieden, denen man erste Aussichten auf den Titel eingeräumt hatte.

Bruß und Färber im Fliegengewicht.

Bruß (Berlin) begann gegenüber dem Breslauer Brießnitz sehr gut, hatte auch in der zweiten Runde Vorteile, so daß der Breslauer den Rückstand nicht mehr ausholen konnte. In zum zweiten Kampf behielt Färber (Augsburg) ganz knapp über Strangfeld (Hertzen) nach Punkten die Oberhand.

Im Bantamgewicht: Zwei alte Bekannte!

Vor einer unlösbaren Aufgabe stand der Hamburger Peters gegenüber dem ringerfahrenen Frankfurter Rappsilber. In der Pause zur dritten Runde gab Peters auf. Rappsilber trifft im Endkampf auf Schmitz (Kassel). Der in einem sehr schönen Kampfe den talentierten Leipziger Hacker nach Punkten besiegen konnte.

Zwei Breslauer im Federgewicht.

Der vorjährige Bantamgewichtsmeister Miner (Breslau) schlug den Reichswehrmann Seifert nach Punkten. Seifert kämpfte recht gut, war dem stärkeren Breslauer aber doch nicht gewachsen.

Auf der anderen Seite schaltete Büttner II (Breslau) den Berliner Favoriten Arenz aus. Die Jugend erntete hier die Früchte verdienter Arbeit.

Schmedes wieder Favorit.

Der Dortmunder Leichtgewichtsmeister Schmedes dürfte seinen Titel mit Erfolg verteidigen können. In der Vorschlußrunde gewann er ganz klar über K. Kästner (Erfurt), er wird auch in der Endrunde kaum zu schlagen sein.

Palmieri-Italien besiegte in der Schlußrunde des Tennisturniers in Montecatini (Italien) den Preßburger Hecht mit 6:3, 8:6, 6:2.

Vereinsnachrichten

Reichsbahn-Turn- und Sportverein. Die Sonderzugteilnehmer nach Forst (Lausitz) treffen wir am Sonnabend von 15—18 Uhr im Vereinsheim (RAW) Geschäftszimmer, die Karten in Empfang nehmen zu wollen. Abfahrt Sonntag 4.40 Uhr, Treffpunkt 4.15 Uhr Hauptbahnhof.

Turnverein Cröllwitz. Am Montag, den 12. August findet die diesjährige Jahn-Gedenkfeier statt. Abmarsch 19.30 Uhr vom Wettiner Platz. Es ist Pflicht aller Turner und Turnerinnen, sich restlos daran zu beteiligen. Treffpunkt 19,15 Uhr am Museum.

Der Vereinsführer.

Fußball-Neuigkeiten

Alfred Birlem (Berlin), einer unserer zuverlässigsten Schiedsrichter, ist für den am 18. August in Kattowitz stattfindenden Landerkampf zwischen Polen und Jugoslawien als Unparteiischer angefordert worden. Eine ehrenvolle Einladung!

Am gleichen Tage treten sich in Hannover die Gaumannschaften von Niedersachsen und Westfalen zum Freundschaftskampf gegenüber. Die Gaugeber haben eine starke Mannschaft aufgestellt, die sich wie folgt zusammensetzt: Hammann (Braunschweig); Siewert II (Hannover), Scharmann (Bremen); Schulz, Teske, Prüger (alle Hannover); Malecki (Hannover), Lachner (Braunschweig), Fricke, Meyer II, Meyer III (alle Hannover). Zwei andere Mannschaften dieser Gaue begegnen sich zur gleichen Zeit in Herne.

Der deutsche Meister Schalke 04 startet am 1. September der Elf von Arminia Hannover einen Besuch ab. Die Arminen feiern ihr 25jähriges Vereinsjubiläum! Eine Woche vorher, am 25. August, gehen die „Knappen" dem VfB. Stuttgart eine Meisterschafts-„Revanche".

Die Berliner Meisterschaftsspiele beginnen am 1. September gleich mit einigen reizvollen Begegnungen. Es treffen aufeinander: BSC. Pankow und Tennis-Borussia, BSC. 92 und Viktoria 89, Wacker 04 und Spandauer SV.

Die Meisterschaft von Finnland ist für dieses Jahr bereits entschieden. Wie im Vorjahre sicherte sich auch diesmal der FC. Pallo-Zeura (Helsingfors) den Titel. In den Reihen dieses Klubs befinden sich mehrere Nationalspieler, die ihr Land auch am 18. August in München vertreten dürften. Ganz große Klasse soll der Mittelstürmer Larvo sein.

Deutsche Segelflieger in Finnland

Bereits im Vorjahre haben deutsche Segelflieger mit großem Erfolge in Finnland gewirkt. Die beiden deutschen Segelfliegerlehrer Dr. Kuttner und Philipp sind schon seit längerer Zeit dort tätig. Nun ist eine zweite deutsche Expedition im finnischen Segelfliegerlager Jamijärvi in der Nähe von Abo eingetroffen. Prof. Ahlendorf vom Aeroklub von Deutschland führt die kleine Vertretung, die sich aus Hanna Reitsch vom deutschen Forschungsinstitut für Segelflug, Utesch von der flugtechnischen Fachgruppe der Universität Darmstadt, Segelflugbauprüfer Lüning (Königsberg) und dem bewährten Monteur Mihm zusammensetzt. Die Flugzeuge wurden von den Luftsportlandesgruppen Berlin und Königsberg zur Verfügung gestellt. Ein weiteres umfangreiches Ausrüstungsgut für den Segelflug, Geräte für den Autowinchenstart und Transportwagen vervollständigen die Ausrüstung der deutschen Vertreter.

Reichsbahn TSV. Halle in Berlin!

Zum 10jährigen Bestehen des RTV. Berlin entsendet der Reichsbahn TSV. Halle am Montag, den 12. August die Tischtennis-Mannschaft gegen Aachen und Berlin, am Donnerstag Spagier, Oster und Goldhahn im Ringkampf und Schütze zu den Jiu Jitsu-Kämpfen. Am Sonntag, den 18. August werden sich dann die Leichtathleten zahlreich beteiligen.

Von den Rennplätzen

Rennen zu Clairefontaine.

1. Rennen: 1. Prince Henri; 2. Vancouver; 3. Fumisterie. Tot.: 19; Pl.: 16, 37. — 2. Rennen: 1. Secondo; 2. Epi d'Or II; 3. Mashonaland. Tot.: 52; Pl.: 27, 25. — 3. Rennen: 1. Rédoutable; 2. Parita; 3. Cerda. Tot.: 28; Pl.: 12, 12, 19. — 4. Rennen: 1. Noroc; 1. Hajiri; 3. Dail. Tot.: 26; 13 (Haliri). Pl.: 20, 12, 16. — 5. Rennen: 1. Katufsa; 2. Agorad; 3. Mentor. Tot.: 35; Pl.: 14, 35, 22. — 6. Rennen: 1. Bonnaud Pasili; 2. Marigny; 3. Orviete. Tot.: 36; Pl.: 18, 26.

★

Rennen zu Bichn.

1. Rennen: 1. Chant du Cygne; 2. Home Rulot 3. Earld Rose. Tot.: 18; Pl.: 12, 13, 16. — 2. Rennen: 1. Feu; 2. Frieseur; 3. Timouriers. Tot.: 17; Pl.: 12, 14. — 3. Rennen: 1. Le Lys Rouge; 2. Malesch; 3. Chapeau Gris. Tot.: 116; Pl.: 18, 34. — 4. Rennen (Militär-Jagdrennen). 1. Ventnebourg; 2. King Haroid; 3. Bonne Esperance. Tot.: 174; Pl.: 53, 21.

Voraussagen für Sonnabend, 10. August:

Hoppegarten (4.30 Uhr): 1. Wortzig — Mar; 2. Wasserkönig — Tiernus; 3. Tauris — Voker; 4. Alexandra — Aldamm; 5. Ligaster — Meisterschütz; 6. Jupiter — Artischocke; 7. Lapsus — Olt.

Bernay: 1. La Rocaille — Kaporsiaterie; 2. Rieles — Charles B.; 3. Haute Voie — La Lorraine; 4. Haraouf — Charmaine II; 5. Amélioste — Rodna; 6. Bach Agda — La Tour; 7. Cleres — Makalla.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508090/fragment/page=0007

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 184
Freitag, 9. August

Neubau der Köthener Kreissparkasse

19 Meter Straßenfront.

Nach einer wechselvollen Vorgeschichte beginnt jetzt der seit Jahren unentschiedene Neubau der Kreissparkasse in Köthen Wirklichkeit zu werden. Die Anschauungen des Baurats Dr. Heckner-Aschersleben, von dem der Entwurf des Gebäudes stammt, und des Stadtbauamts Köthen standen sich in architektonischer und städtebaulicher Hinsicht schroff gegenüber, und als Lösung dieses Konfliktes soll nun ein Kompromißbau das Licht der Welt erblicken, der wohl niemand recht befriedigen dürfte. Vor allem die das Bild beherrschende Dach- und Giebelkonstruktion soll eine völlige Umgestaltung erfahren, um das gewollte Ziel, den freien Durchblick auf das dahinterliegende Schloß zu erhalten, zu erreichen. Das Gebäude erhält seine Hausausdehnung nach der Längsseite. Die Straßenfront mißt 19 Meter, die Tiefe 27 Meter.

Bei den Ausschachtungsarbeiten, die stellenweise bis auf 4 Meter Tiefe getrieben werden mußten, da man auf Schwemmsand stieß, wurden die Reste einer alten Fundamentmauer freigelegt, anscheinend eine Befestigung, in der sich Steine bis zum Gewicht von 10 bis 12 Zentner befanden. Auch ein zugeschütteter Graben läßt sich nachweisen. An einer Stelle fanden sich Gefäßreste aus dem 12. Jahrhundert. Besonders beachtlich aber waren die Reste einer Wohnstätte aus vorgeschichtlicher Zeit, die man in einer Tiefe von etwa 1½ Meter anschnitt. Holzkohlenreste und Gefäßscherben lassen nach Ansicht des Kreiskonservators Professor Goetze den Charakter dieses Fundes deutlich erkennen. Das Gebiet um das Köthener Schloß hat demnach schon eine sehr alte Siedlungsgeschichte.

Alle Giersleber waren tauglich

Musterung der Gestellungspflichtigen 1914/15.

Bei der Musterung der Giersleberer 26 Gestellungspflichtigen in Güsten von den Jahrgängen 1914/15 sind sämtliche Rekrutenanwärter für den Heeresdienst aller Gattungen bzw. Arbeitsdienst für tauglich befunden worden. Sie wurden des Morgens mit Musik zur Bahn gebracht und nach der Musterung wieder mit Musik abgeholt. Anschließend belam jeder Rekrutenanwärter ein Ständchen. Abends fand nach 2jähriger Pause erstmalig wieder Rekrutenball statt, an dem die gesamte Einwohnerschaft lebhaften Anteil nahm. Ein Teil des finanziellen Ueberschusses wurde für die Opfer des Reinsdorfer Unglücks abgeführt.

Vom früheren Verlobten mißhandelt

Den Hund auf eine Frau gehetzt.

Frau Erna H. aus Schönebeck traf an der Frohser Brücke ihren früheren Verlobten Walter O. Im Vorbeifahren mit dem Fahrrad machte sie dem O. Vorwürfe wegen Aussagen bei einer Gerichtsverhandlung. Bei diesen Anschuldigungen stürzte sich der Hund, den O. bei sich hatte, auf die Radfahrerin. O. rief seinen Hund jedoch nicht zurück, sondern hetzte ihn weiter auf sie, so daß das Tier die Frau übel zurichtete. Als die Frau blutend am Boden lag, schlug der rohe Mensch noch mit der Handbeine, an der sich ein Karabinerhaken befand, auf die schwer Mißhandelte ein. Auf die sichentlichen Hilferufe der Frau H. hin eilten Vorübergehende herzu, und der Täter entfloh. Der Arzt, den man an den Tatort rief, stellte verschiedene Verletzungen an der Frau fest. Die Polizei erstattete Anzeige gegen den rohen Täter.

Auf der Flucht den Fuß verstaucht

Strafgefangene brachen in Naumburg aus.

Die Strafgefangenen Otto Wegener und Kurt Noah haben beide ein reichliches Strafregister aufzuweisen. Sie hatten von ihrer Zelle aus im gegenüberliegenden Grundstück in der Medlerstraße in Naumburg zwei Fahrräder stehen sehen und verabredeten einen Ausbruch aus der Strafanstalt. An einem stürmischen Abend im Februar gegen 10 Uhr abends wurde dieser ausgeführt. Sie fanden aber die beiden Fahrräder nicht mehr vor, und während Wegener aufpaßte, erbrach Noah einen Schuppen, um ein Motorrad zu stehlen. Das Vorhaben ist aber nicht geglückt. Durch Jammerlaute aufmerksam geworden, war der Garten von den Hausinsassen abgesucht und dabei unter einem Busch versteckt Wegener gefunden worden, der sich beim Absprung aus dem Gefängnis den Fuß derartig verstaucht hatte, daß er nicht mit entfliehen konnte. Er hatte aber ausgesagt, daß sein Kamerad ihn am folgenden Abend mit einem Fahrrad abholen wolle. Tatsächlich war Noah gekommen, wodurch auch er festgenommen werden konnte.

Nachdem beide vorgeführt waren, wurde wegen versuchten schweren Diebstahls im Rückfall Wegener zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Noah zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt und jedem die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

Der Antrag des Staatsanwalts, gegen beide Angeklagte als gemeingefährliche Gewohnheitsverbrecher die Sicherheitsverwahrung anzuordnen, ist diesmal nicht durchgegangen, der Vorsitzende hat dies aber für den nächsten Diebstahl bestimmt angedroht.

Das wandelnde Postamt.

Die Reichspost hat eine Neuerung eingeführt, die von vielen sicherlich freudig begrüßt wird. Bei großen Massenveranstaltungen, wie sie z. B. in Kürze der Reichsparteitag in Nürnberg bringen wird, werden Beamte der Reichspost mit postrotgestrichenen Kästen umhergehen und die gangbarsten Wertzeichen verkaufen. Die Beamten nehmen auch die fertiggemachte Post gleichzeitig mit. Man sieht hier einen der „fliegenden Markenverkäufer". (Reichspostministerium-M)

Der Harzer Bergbau im Rundfunk

Aufnahmewagen der Reichsrundfunkgesellschaft am Werksgebäude des Rammelsberges

Der Bergbau des Harzes sieht bekanntlich auf ein Alter von fast tausend Jahren zurück. Er ist damit der weitaus älteste von allen heutigen deutschen Bergbaubetrieben. Einige noch ältere Betriebe, die es am Rhein und im Donaugebiete schon in römischer und keltischer Zeit gegeben hat, sind in der Zeit der Völkerwanderung wieder zum Erliegen gekommen. Die Entwicklung des Rammelsberger Bergbaues läßt sich von einem Beginne um das Jahr 968 bis zur Gegenwart fast lückenlos verfolgen. Da der Bergbau als Quelle reicher Mengen von Silber-, Blei- und Kupfererzen lange Zeit eine große Rolle gespielt hat und dabei in seinen früheren Jahrhunderten mit der Geschichte der deutschen Könige verflochten gewesen ist, „dieweil das Erz wirtschaftliche und politische Macht war", so haben sich die Historiker mit dem Rammelsberger Bergwerk und Erzbau mehr als in anderen Gegenden beschäftigt. Daher wissen wir über die gesamte Entwicklung hier am besten Bescheid.

Mit Rücksicht darauf und im Hinblick auf die Bedeutung, welche das Rammelsberger Erzbergwerk in seiner Art in Europa hat, fand es jetzt auch als erste Anlage das Interesse des Rundfunks. Die Besonderheit des Rammelsberger Bergwerks besteht bekanntlich darin, daß die Förderanlagen nicht offen liegen, sondern sich im Berge selbst befinden. Diese Förderanlagen haben die Reichsrundfunkgesellschaft jetzt zu Aufnahmen veranlaßt. Mit einem Aufnahmewagen, der am Werksgebäude des Rammelsberges stand und die Platten mit den Aufnahmen aus den Tagesanlagen, vom Hebeschacht, an der Sieberei herstellte, war man gestern in Goslar eingetroffen. Man nahm auch Gespräche mit dem Werksleiter, mit Jungbergleuten usw. auf. Die Aufnahmen in den Anlagen unter Tage, die naturgemäß längere Vorbereitung erfordert, werden in nächster Zeit fertiggestellt werden. Der Grundgedanke bei den gesamten Aufnahmen, in denen Bad Grund, Clausthal, Bockswiese, St. Andreasberg u. a. Städten des Erzbergbaues berücksichtigt werden, in denen auch die angeschlossenen Hütten zur Darstellung kommen sollen, geht dahin, eine größere Rundfunksendung vorzubereiten, worin endlich einmal der gesamte Harzer Bergbau in entsprechender Form vorgeführt werden soll.

Die Kühe gingen durch

Schwerer Unglücksfall bei Erntearbeiten.

In der Nähe von Eltmannshausen trug sich bei der Erntearbeit ein schwerer Unglücksfall zu, der dem 50jährigen Gemeinderechner das Leben kostete. Beim Abfahren von Getreide scheuten plötzlich die Kühe und gingen durch. Der Mann versuchte, die Tiere anzuhalten, geriet jedoch dabei unter den Wagen und erlitt schwere Quetschungen. Wenige Stunden später erlöste ihn der Tod von seinen Qualen.

Sie wollten Kartoffelkraut aus Pfeifen rauchen

und steckten dazu zwei Strohdiemen in Brand

Die beiden an der Löberitzer Straße in Zörbig gelegenen Getreidediemen der Witwe H. Otto waren durch leichtsinnige Kinder in Brand gesetzt worden. Das Getreide war 32 Morgen Feld (Roggen, Weizen und Hafer) ist damit vernichtet worden. Die Feuerwehr war sehr schnell zur Stelle und konnte das Feuer auf den Herd beschränken. Wie noch bekannt wird, hatten zwei Jungen sich Tonpfeifen gekauft und suchten im Schutze des Strohdiemens Kartoffelkraut aus den Pfeifen zu rauchen. Dabei geriet das Stroh in Brand.

SA.-Mann als Lebensretter.

Der SA.-Sturmmann Paul Werner aus Herrenbreitungen rettete unter Einsatz seines Lebens das BDM.-Mädel Luise Teubert aus der Werra. Eine Mädel-Schar war zum Baden an die Werra gegangen. Dabei geriet Luise Teubert in eine Tiefe und kämpfte mit dem Wasser. Auf die Hilferufe eilte Werner herbei und rettete das Mädchen.

Die Kette lockerte sich . . .

Auf der Fahrt nach Stadtroda verunglückte der aus Quirla stammende Einwohner E. Voigt mit seinem Kleinkraftrad tödlich. Die Kette seines Rades hatte sich gelockert. Als man ihn während der Fahrt auf diesen Umstand aufmerksam machte, verlor der Mann die Fahrtrichtung und prallte gegen einen Baum. Man brachte ihn zum Arzt, doch war Hilfe nicht mehr möglich.

Lokomotiven gegen Auto.

An einem unübersichtlichen Bahnübergang an der Straße Berga—Roßla stießen zwei aneinandergekoppelte Lokomotiven mit einem Personenkraftwagen zusammen. Wie durch ein Wunder wurden die Insassen nicht verletzt; auch der Materialschaden war nur gering.

Der Bau des Rosenforschungsinstituts.

Im Versuchsgarten des Rosariums in Sangerhausen errichtet der Verein Deutscher Rosenfreunde jetzt das Rosenforschungsinstitut, das als Zentralstelle der deutschen Rosenforschung gedacht ist. Es wird ein zweistöckiges Gebäude, in dem auch der Leiter des Rosariums und der Obergärtner Wohnung nehmen werden.

Eine ‚süße Sache', die sehr teuer wurde

Elf Zuckerdiebe hatten sich vor der Strafkammer zu verantworten

Eine kostspielige Geschichte ist immer ein Zuckerdiebstahl, zumal wenn man ihn nicht aus dem Kaufladen, sondern aus der Fabrik entwendet. Denn in diesem Fall kommt zu dem Diebstahl auch die Strafe für Steuerhinterziehung und dann das Urteil wegen des Werterfatzes. Das mußte eine Reihe von Angeklagten erfahren, die im Jahre 1933 in der Zuckerfabrik Aderstedt nach und nach etwa 60 Zentner Zucker entwendet hatten. Es hatte sich herumgesprochen, daß man nur durch ein Fenster und dann übers Dach brauchte, um zur Meisterstube zu gelangen, wo die Schlüssel zum Lagerraum hingen. Mit Hilfe der Schlüssel konnte man dann ungestört „arbeiten". Elf Angeklagte hatten sich nun vor der Großen Strafkammer I des Landgerichts Halberstadt wegen Diebstahls und Hehlerei zu verantworten. Die meisten stammten aus Aderstedt, andere aus Pabstdorf, Osfleben und Gansleben. Das Urteil lautete auf 6 Monate bis 2½ Jahre Gefängnis. Insgesamt kamen daneben noch 7854 RM. Geldstrafe für Steuerhinterziehung und 5417 RM. Kosten für den Werterfatz heraus, so daß diese „süße" Sache reichlich kostspielig geworden ist.

Er wollte ins Gefängnis.

Um Festnahme ersuchte beim Roßlaer Amtsvorsteher ein Mann aus Chemnitz. Nach eigenen Angaben hatte er der Aufforderung zum Antritt einer siebenmonatigen Gefängnisstrafe nicht genügt, sondern sich auf Wanderschaft begeben. Nach Rücksprache mit der zuständigen Strafvollzugsbehörde wurde Haftbefehl gegen ihn erlassen und seine Einlieferung ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis verfügt. Vom Amtsvorsteher schied er, nicht ohne vorher noch vielmals für dessen Mühewaltung zu danken.

Der Wald im August

Von H. O. von Bonin-Penitz

Im August kann der Waldwirt den Erfolg seiner Bemühungen um den Nachwuchs deutlich erkennen. Hat er künstliche Kulturen anlegen, säen und pflanzen müssen, so zeigt sich jetzt deutlich, ob Aussaat oder Pflanzung geglückt, Nachbesserungen notwendig sind. Hat er aber im letzten Winter durch schärferen Aushieb bei vorhandener Mast oder reichem Zapfenanhang eine natürliche Verjüngung vorbereitet, so kann er jetzt nachprüfen, ob seine Maßnahme Erfolg gehabt hat. Wer gesät hat, muß auch die Verjüngung pflegen, aufkommendes Unkraut durch fleißiges Hacken bekämpfen. In Kiefernrevieren, deren drei- bis zehnjährige Kulturen unter dem gefährlichen Schütteitz leiden, muß er eifrig mit der bekannten Kupfervitriol-Kalk- oder Bordelaiser Brühe spritzen lassen. Darüber hinaus hat der Forstmann die Möglichkeit, mit der Art den Bestand, ja sogar den einzelnen Baum zu erziehen. Im Wege der Durchforstung können alle kranken und absterbenden Bestandsglieder, aber auch alle Artverderber und solche Bäume entnommen werden, die einen wertvolleren Nachbarn in seinem Wuchs beeinträchtigen. Darum ist das Auszeichnen der Durchforstungen eine der wichtigsten Aufgaben für den Forstmann. Die Stämme, die beim nächsten Hieb im kommenden Winter beseitigt werden sollen, werden schon in den Sommermonaten ausgezeichnet. Neu und für den Forstmann besonders wertvoll ist die Tatsache, daß dank der erhöhten Nachfrage nach geringwertigen Sortimenten und dank der Forderung einer naturgemäßen Waldwirtschaft, wie sie der Generalforstmeister von Keudell erhebt, heute auch jüngere Stangenhölzer durchforstet werden können, was vor drei, vier Jahren wegen Absatzschwierigkeiten unmöglich war.

Für die meisten Jäger in Deutschlands Gauen ist die Erbeutung einer starken Rehkrone, das Erlegen eines abschußreifen Rehbockes die Erfüllung ihrer Sehnsucht. Jahrelang hat der Jäger, der zugleich Heger ist, seinen Rehwildbestand geschont, waidmännisch bejagt, indem er wirklich abschußnotwendige, kranke, zurückgesetzte, die Art verderbende Böcke beseitigt und im Winter den Rickenbestand in vernünftiger Weise kurz hielt. Der Kreisjägermeister hat das ehrliche Bemühen des Jägers um die Erhaltung eines gesunden, in der Güte wertvollen, in der Stückzahl nicht zu starken Wildbestandes anerkannt und ihm in diesem Jahr neben dem stets notwendigen Abschuß von schlechten Böcken auch einen oder zwei starke, abschußreife Böcke freigegeben. Es war für den Jäger selbstverständlich, daß er auf die guten Böcke erst während oder nach der Blattzeit jagen wird, damit sie ihre Art auch in diesem Jahr vererben können.

Ende Juli, Anfang August, ist der Rehbock in der hohen Zeit der Brunft. Der Jäger weiß wohl Stand und Wechsel des guten, alten Bockes, den er zum Abschuß bestimmt und aus diesem Grunde schon öfter beobachtet hat. Aber während der Blattzeit hält ein Bock nicht Stand und Wechsel. In den Vormittagsstunden treibt er in lichten Stangenhölzern, abends und morgens auf dem Felde oder auf der Wiese die begehrte Ricke, bis sie sich seinem ungestümen Drängen willfährig zeigt. Trifft er bei seinem Treiben auf einen Nebenbuhler, so stellt er sich diesem sofort zum Kampf. Nicht selten verraten gestorkelte oder verkämpfte Böcke, wie ernst es bei solch ritterlichem Zweikampf zugehen kann. Manche Böcke werden jetzt dem sorgfältig beobachtenden Waidmann vorkommen, die er noch nie sah: es wechseln viele Böcke aus rickenarmen Revieren in rickenreiche, so unbewußt für eine günstige Blutauffrischung sorgend. Der Rehbock, selbst der vorsichtige, alte „Geheimrat", macht dem Jäger das Jagen leicht, wenn er die Kunst des Blattens versteht. Wer die Laute einer vom Bock getriebenen Ricke mit dem Mund, einem Buchenblatt oder mit einem künstlichen Instrument nachzuahmen versteht, der kann manchen Rehbock vor die Büchse locken. Wenn aber der richtig angesprochene, wirklich abschußreife und waidmännisch geschossene Rehbock auf der Decke liegt, dann mag der Jäger mit freudig klopfendem Herzen das starke, geperlte Gehörn betasten, sich froh einen edlen, schweißbenetzten Bruch an den Hut stecken und sein Jaghorn das „Reh tot" und „Halali" über Wald und Berg, Tal und Dorf ertlingen lassen.

Kaum genesen — wieder verunglückt.

Nach dem Abladen einer Fuhre Getreide rutschte der Landwirt F. Göricke aus Möllendorf auf, fiel und brach den linken Arm. Der Bedauernswerte war erst seit kurzer Zeit von einem ähnlichen schweren Unfall (Arm-, Rippen- und Schlüsselbeinbruch) genesen.

Unter den Wagen geraten.

Dem Geschirrführer K. D. des Nickolschen Sägewerkes in Silberhütte ging im Walde der belodene Wagen über die rechte Hacke. D. war in einem schmalen Hohlwege abgerutscht und kam mit dem Fuß unter die Räder. Die Verletzung machte seine Ueberführung ins Krankenhaus Ballenstedt notwendig.

Eine neue Siedlung in Greppin.

Auf dem ehemaligen Grubengelände der Greppiner Werke ist eine neue Siedlung im Entstehen begriffen. Fünf Häuser wurden bereits gerichtet. Es sollen insgesamt 108 Wohnungen errichtet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508090/fragment/page=0008

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 184
Freitag, 9. August

Einkommensteuer der Landwirte

Vergünstigungsgrenze von 12 000 Mark auf 8000 Mark herabgesetzt

Der Reichsfinanzminister weist in einem Erlaß darauf hin, daß vom Kalenderjahr 1936 ab in der Einkommensteuerung der Landwirtschaft eine Änderung eintritt. Bisher wurden die Einkünfte nur dann voll zur Einkommensteuer herangezogen, wenn das Einkommen 12 000 RM. überstieg. Blieb das Einkommen darunter, so wurden die Einkünfte zur Einkommensteuer nur herangezogen, soweit sie den Betrag von 6000 RM. überstiegen. Die Vergünstigung galt in diesem Ausmaß nur für die Kalenderjahre 1934 und 1935. Ab 1936 tritt an die Stelle des Betrages von 12 000 RM. ein solcher von 8000 RM. und an die Stelle des Betrages von 6000 RM. ein solcher von 3000 RM. Das hat zur Folge, daß Steuerpflichtige, deren Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1935 bis 1936 mehr als 3000 RM. und weniger als 6000 RM. betragen, deren Einkommen aber nicht mehr als 8000 RM. beträgt, mit diesen Einkünften, soweit sie 3000 RM. übersteigen, neu zur Einkommensteuer herangezogen werden. Für einen Teil der übrigen Steuerpflichtigen ergibt sich eine höhere Heranziehung. Die Voranszahlungen sollen nach den Einkünften festgesetzt werden, die die Steuerpflichtigen voraussichtlich im Wirtschaftsjahr 1935 bis 1936 erzielen werden. Die Schätzung der voraussichtlichen Einnahmen soll mit Hilfe von Richtsätzen durchgeführt werden.

Die Vermittlung von Wanderarbeitern.

Die Vermittlung inländischer landwirtschaftlicher Wanderarbeiter wird vom 1. Juli 1935 ab von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung u. Arbeitslosenversicherung durchgeführt. Mit dem genannten Zeitpunkt hat die Reichsanstalt auch die bisher sonst von der Deutschen Arbeiterzentrale wahrgenommenen Aufgaben (Ausstellung der Arbeitskarten und Befreiungsscheine, Anwerbung und Vermittlung ausländischer Wanderarbeiter für die Landwirtschaft) übernommen.

Ausgleichskasse für Urlaubsbeihilfen.

Die Beamten und Angestellten der Heilfelberger Stadtverwaltung haben eine Ausgleichskasse ins Leben gerufen, in die laufend Beiträge geleistet werden, um minderbemittelten Angestellten und Arbeitern Erholungsreisen zu ermöglichen. Erstmalig nehmen jetzt auf Grund dieser Einrichtung hundert Arbeiter und Angestellte der unteren Besoldungsgruppen an einer Kraft-durch-Freude-Fahrt von einwöchiger Dauer teil.

Ankauf von Schlachtschweinen durch Fleischwarenfabriken

Auf Grund des § 15 der Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh vom 27. Februar 1935 und des § 8 der Satzung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft vom 5. März 1935 wird folgendes angeordnet:

Ankäufe von Schlachtschweinen dürfen durch Fleischwarenfabriken und Großfleischereien nur nach Lebendgewicht erfolgen. Der Kaufpreis für Schweine, lebend oder geschlachtet (im ganzen oder in einzelnen Stücken), darf beim Kauf auf einem Vieh- oder Fleischgroßmarkt dem für den betreffenden Vieh- und Fleischgroßmarkt festgesetzten Marktpreis oder beim Kauf außerhalb eines Vieh- oder Fleischgroßmarktes dem für das betreffende Gebiet festgesetzten Erzeuger-Höchstpreis zu entsprechen.

Die Fleischwarenfabriken oder Großfleischereien haben dem Schlachtviehverwertungsverband, in dessen Gebiet sie liegen ihren Bedarf an Schlachtschweinen monatlich bis zum 25. des dem Bedarfsmonat vorhergehenden Monats nach vorgeschriebenem Muster bis zur endgültigen Einführung des Schlußscheines einzureichen.

Für die Bedarfsmeldungen und Einkaufslisten gelten als Gattungen Fettschweine, Fleischschweine, Sauen und Eber. In die Einkaufslisten sind die tatsächlich gezahlten Kaufpreise für je 50 Kilogramm (1 Zentner) Lebendgewicht unter Angabe der Lieferungsbedingungen (z. B. ab Stall, oder ab Verladestation des Erzeugers, oder frei Fabrik) einzutragen. Die Angabe von nicht zutreffenden Preisen oder Angaben wie „x Mark über oder unter Notiz eines Viehgroßmarktes" oder ähnliche Angaben sind verboten.

Als Fleischwarenfabriken oder Großfleischereien im Sinne dieser Anordnung gelten Betriebe, die im Durchschnitt des Jahres 1934 wöchentlich mindestens 30 Schweine geschlachtet haben oder haben schlachten lassen. Ausnahmen bleiben der Entscheidung des zuständigen Schlachtviehverwertungsverbandes mit Zustimmung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft überlassen. Soweit Fleischwarenfabriken und Großfleischereien einer Marktgemeinschaft angehören, verbleibt es bei den Anordnungen der beteiligten Marktbeauftragten.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung kann Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung mit Ordnungsstrafen bis zu 10 000 RM. im Einzelfalle bestrafen. Diese Anordnung tritt am 10. August in Kraft.

Erntebilanz der Felder

Die Anbauflächen in der Provinz Sachsen im Jahre 1935

Die ersten Ernteprovisorischätzungen sind bereits vor einigen Wochen erfolgt. Für sie war neben dem voraussichtlichen Ernteausfall die Verteilung der Getreideanbauflächen im laufenden Erntejahr maßgebend. Als Grundlage für die Berechnung diente eine umfassende Bodenbenutzungserhebung.

Nach dieser Erhebung und der Schätzung der erfaßten Restfläche wurde der Roggenanbau im Reich gegenüber dem Vorjahr um etwa 11 700 Hektar, der Weizenanbau um etwa 115 900 Hektar = 5,3 v. H. und der Spelzenanbau um etwa 9 100 Hektar = 28 v. H. eingeschränkt. Wintergerste wurde hingegen um 22,5 v. H., nämlich um 68 900 Hektar ausgedehnt. Der Haferanbau weist gegenüber dem Vorjahr einen erheblichen Rückgang auf, nämlich um 375 308 Hektar = 10,7 v. H., was aber zum Teil in der neuen Erhebungsart begründet liegt.

Die Gesamtentwicklung spiegelt sich auch in der Anbauverteilung innerhalb der Provinz Sachsen wider. Die Anbaufläche für Roggen zeigt hier nur einen geringfügigen Rückgang von 279 375 auf 278 859 Hektar. Bedeutend stärker ist die Abnahme der Weizenanbaufläche von 254 550 auf 236 630 Hektar. Der Gerstenanbau ist gleichfalls leicht rückläufig. Er nimmt nur 168 671 Hektar in Anspruch gegenüber 170 633 Hektar im Vorjahr. Sehr stark erscheint die Einschränkung des Haferanbaues von 191 177 auf 175 755 Hektar.

Beim Flachs-, Raps- und Rübsenanbau lassen die Ergebnisse der Erhebung in der Provinz Sachsen eindeutig die von der Regierung getroffenen Maßnahmen zur Anbauförderung erkennen. So wurde der Raps- und Rübsenanbau in unserer Provinz von 2842 Hektar um 1414 auf 2756 Hektar ausgedehnt. Die Fläche des Flachsanbaues in der Provinz Sachsen hat sich etwa verdoppelt. Sie stieg von 162 auf 1005 Hektar.

Eine Domäne der Provinz Sachsen bleibt weiter der Zuckerrübenanbau, der in der Provinz eine leichte Vermehrung von 91 628 auf 94 356 Hektar gegenüber dem Vorjahre erfuhr. An dem Gesamtanbau von Zuckerrüben in Deutschland (368 410 Hektar) ist somit im Jahre 1935 die Provinz Sachsen mit 26 Prozent beteiligt.

*

Der Saatenstand Anfang August. Das Juliwetter war teilweise kühl, trübe und niederschlagsreich. Die Niederschläge haben im allgemeinen nicht ganz ausgereicht, um den Wasserbedarf der Kulturpflanzen zu decken. Nach dem Urteil der amtlichen Saatenstandsberichterstatter hat sich der Stand der Feldfrüchte außer Zuckerrüben etwas verschlechtert. Im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres weisen aber sämtliche Fruchtarten einen teilweise erheblich besseren Stand auf.

Warum soviel Johannisbrot?

Die Einfuhrstatistik zeigt manchmal ein sonderbares Gesicht. Während beispielsweise die Einfuhr an Südfrüchten im ersten Halbjahr 1935 allgemein geringer, zum Teil sogar ganz erheblich geringer als im ersten Halbjahr 1934 gewesen ist, zeigt die Johannisbrotein fuhr eine gewaltige Steigerung und zwar von 88 700 auf 338 500 Doppelzentner und eine Wertsteigerung von 665 000 auf 2 700 000 Mark. Man fragt erstaunt nach den Gründen und erfährt, daß Johannisbrot als Viehfutter verwandt und wegen der Zollfreiheit in großen Mengen hereingeholt wurde. Darauf ist auch die Steigerung der Einfuhr von 1933 gegen 1934 von 123 600 auf 365 000 Doppelzentner — wertmäßig von 978 000 auf 2 643 000 Mark — zurückzuführen. Da nun seit dem 1. Januar 1935 die Einfuhr von Johannisbrot nur noch soweit gestattet ist, wie die Verträge früher abgeschlossen waren, wurden vom Handel vor Torresschluß noch schnell größere Mengen aufgekauft, die jetzt in den Einfuhrziffern der Handelsstatistik erscheinen.

Bis Mitgliedsnummer 1000 000

Brot und Arbeit für alle Kämpfer.

Der badische Gauleiter und Reichsstatthalter hat einen Aufruf erlassen, in dem er feststellt, daß die erste Aktion zur Unterbringung der alten Kämpfer bis zur Mitgliedsnummer 500 000 ein voller Erfolg war. Jetzt gelte es, weitere alte Parteigenossen in Arbeit und Brot zu bringen. Er rufe deshalb zur zweiten Aktion zur Unterbringung der alten Parteigenossen mit der Mitgliedsnummer bis 1 000 000 auf.

Verbesserte Pfandbriefliage

Die etwas günstigere Gestaltung des Pfandbriefabsatzes, die schon im Mai zu verzeichnen war, hat auch im Juni angehalten. An inländischen Goldpfandbriefen sind 12,3 Mill. RM. mehr verkauft worden als aus dem Verkehr zurückgeflossen sind. Dazu kommen noch 13,3 Mill. RM. Öffentliche-Entschuldungsbriefe, die erstmalig an Gläubiger der landwirtschaftlichen Schuldnung ausgegeben wurden. Der Gesamtumlauf im Inland begebener Goldpfandbriefe hat dadurch um 26,1 Mill. RM. auf 6851,4 Mill. Reichsmark Ende Juni erhöht. Allerdings sind gleichzeitig (abzüglich der Wiederverkäufe) 3,4 Mill. RM. Auslandsemissionen und 4,0 Mill. RM. Liquidationspfandbriefe zurückgeflossen. Das gesamte Pfandbriefgeschäft (ohne Öffentliche-Entschuldungsbriefe) schließt im Juni mit einem Reinzugang von 4,9 Mill. Reichsmark ab.

Ein Rückblick auf das nunmehr abgeschlossene erste Halbjahr zeigt, daß sich das Pfandbriefgeschäft seit Jahresbeginn merklich gebessert hat. In den drei Vorjahren überwogen im ersten Halbjahr die Rückflüsse erheblich die verhältnismäßig geringen Verkäufe. Diese Nettorückflüsse an Pfandbriefen betrugen jeweils im ersten Halbjahr 1932 218,3 Mill. RM., 1933 217,2 Mill. Reichsmark und 1934 131,0 Mill. RM. Im ersten Halbjahr 1935 dagegen gehen die Verkäufe (ohne Begebung von Öffentliche-Entschuldungsbriefen) erstmalig — wenn auch nur um den geringen Betrag von 9,5 Mill. Reichsmark — über die Rückflüsse hinaus.

Frühverkehr von heute

Eine einheitliche Tendenz war im vorbörslichen Frühverkehr nicht festzustellen. Man glaubt weiter mit wenig veränderten Kursen rechnen zu dürfen. Dollar und Pfunde lagen international auf gestriger Basis und erreichten sich auch in Berlin mit 2,482 bzw. 12,32 unverändert.

Lehrgeldverbot beim Handwerk

Reichsjugendführung gegen Umgehung durch „Kostgeldentschädigungen"

Der Referent der Reichsjugendführung, Müller, weist darauf hin, daß weder die Anordnung des Reichshandwerksmeisters noch eindeutige Hinweise anderer Stellen zu einer restlosen Beseitigung der Lehrgelderbehung ausgereicht hätten. In Süddeutschland hätten sich noch in jüngster Zeit Fälle dieser Art ereignet, denen sich das sonderbare Verhalten sächsischer Innungen anschließe, die sich durch Herabsetzung der Kostgeldsätze gegen den Ausfall der Lehrgelder zu decken suchten. Der Kampf gegen den Facharbeitermangel stehe unter denkbar schlechten Vorzeichen, wenn die Zulassung zu einem Beruf vom Einkommen der Erziehungsberechtigten abhängig gemacht werde. Jede Lehrgeldforderung sei für die Kinder von Arbeitern und Angestellten mit bescheidenem Einkommen und für Kinder von Arbeitslosen ein unüberwindliches Hindernis auf dem Wege zum gelernten Beruf. Die Lehre sei kein Rechenexempel und die Lehrlingsausbildung kein Profitgeschäft. Mit besonderer Schärfe müsse dagegen Verwahrung eingelegt werden, wenn man sich nach Fortfall des Lehrgeldes an Kostgeldentschädigungen schadlos zu halten suche. Der Treuhänder für Sachsen habe den Innungen bereits eine unmißverständliche Antwort gegeben und die geänderten Kostgeldsätze als rechtsunwirksam erklärt. Es sei zu wünschen, daß diese grundsätzliche Entscheidung sämtlichen Innungen des Deutschen Reiches zur Kenntnis gelangt.

Papierfabrikant Georg Keferstein †

Papierfabrikant Georg Keferstein, Alfeld, wurde von seinem langen Leiden erlöst. Mit äußerstem Fleiß, mit Klugheit und Willenskraft war es ihm gelungen, aus dem kleinen Werk die große Fabrik aufzubauen, die für 50 bis 60 Familien Arbeit und Brot brachte.

*

Papierfabrik Grossenhain AG. Bei etwas höheren Preisen konnte die Gesellschaft 1934 ihre Kartonproduktion um 61 Prozent erhöhen, während ihre Papiererzeugung um 8 Prozent zurückging. Bei 661 000 (632 000) Rohstoffen verbrieht man 94 000 (90 000) Abschreibungen auf Anlagen und 29 000 (16 000) sonstigen, eine ausgeglichene Bilanz. Wenn eine Erhöhung des unverändert mit 371 000 wieder vorgetragenen alten Verlustsaldos nicht eintrat, so ist dies zurückzuführen auf die höheren außerordentlichen Erträge von 217 000 (15 000) RM., darunter 116 000 Forderungsnachlaß der Banken. Die Bilanz zeigt Anlagen 2,07 (2,15) Mill., Vorräte 435 000 (528 000), Warenforderungen 177 000 (211 000), andererseits bei 1 Mill. Aktienkapital Verbindlichkeiten 2,14 (2,35) Mill., davon gegenüber Banken und Darlehensgebern 1 91 (2,14) Mill.

Einkommen aus Lohn und Gehalt

Um 20 v. H. gestiegen.

Die Steigerung des Einkommens aus Lohn und Gehalt hält weiter an. Wie in jedem Jahre, hat das Einkommen aus Lohn und Gehalt vom ersten zum zweiten Vierteljahr 1935 zugenommen. Entscheidend ist aber, daß es im zweiten Vierteljahr wie auch im ganzen ersten Halbjahr 1935 höher ist als vor einem Jahre. Nach vorläufigen Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung beträgt das Einkommen aus Lohn und Gehalt im zweiten Vierteljahr 1935 etwa 7,75 Milliarden RM. Seit dem zweiten Vierteljahr 1934 ist es um über 3 Prozent gestiegen. Mit 15,06 Milliarden Reichsmark in der ersten Hälfte des Jahres 1935 ist es um gut 4 Prozent höher als in der gleichen Zeit des Jahres 1934. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1933 ist das Einkommen aus Lohn und Gehalt um etwa 20 Prozent gewachsen.

Dessau-Wörlitzer Eisenbahngesellschaft in Dessau. Die Generalversammlung beschloß, den 1934 entstandenen Verlust von 3709 (7340) RM. wieder aus der Goldmarkumstellungsreserve zu decken, die sich dadurch auf 211 416 RM. verringert. Ferner wird diese Reserve um 111 020 RM. zur Errichtung des gesetzlichen Reservefonds ermäßigt. Aus dem Aufsichtsrat sind Staatsminister a. D. Dr. Knorr (Dessau) und Oberbürgermeister Seling (Quedlinburg) ausgeschieden. Neugewählt wurden Staatsminister Freyberg (Dessau), der den Vorsitz übernommen hat, Gauamtswalter Trautmann (Dessau) und Gauamtswalter Zensen (Dessau). Im neuen Geschäftsjahre hat die Verkehrssteigerung angehalten.

Von der Leipziger Baumesse.

In einer Sitzung des Baumesse-Fachausschusses der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Messe wurde u. a. mitgeteilt, daß für die bevorstehende Leipziger Herbstmesse (25. bis 29. August) nach den bisher vorliegenden Anmeldungen mit einer um etwa 25 v. H. höheren Beschickung der Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf gerechnet werden kann. Die Sonderschau „Aus dem Siedlungswerk der deutschen Städte", die einen Teil der Leipziger Baumesse bilden wird, zeigt in neuartiger Form, was von seiten der Städte geschieht, um ein gesünderes Wohnen zu ermöglichen.

Wieder Verlust bei Palm-Zigarren. Die Eduard Palm AG., Berlin, kann für 1934 aus außerordentlichen Zuwendungen in Höhe von 25 000 RM. 196 563 Reichsmark zur Deckung des Verlustes 1933 verwenden. Für das Geschäftsjahr 1934 ergibt sich erneuter Verlust von 90 048 RM.

Nach der Tabaksteuerstatistik für Juni 1935 ergibt sich für diesen Monat insgesamt ein Steuerwert von 49,30 Mill. RM. gegenüber 58,10 Mill. RM. im Vormonat.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	8. 8.	7. 8.		8. 8.	7. 8.
Weizenmehl (ausl. 70%) Preisgebiet			Vikt.-Erbsen	—	20.00-21.50
I/0	26,45	26,45	kl. Erbsen	—	—
V	26,85	26,85	Futtererbsen	11,00 12,00	11,00-12,00
VI*	27,00	27,00	Peluschken	—	—
Ausl. Weizenmehl Aufgeld mit 10 %	1,50	1,50	Ackerbohn.	11,00-12,00	11,00-12,00
mit 20 %	3,00	3,00	Wicken	13,25 13 75	13 25-13 75
Roggenmehl Preisgebiet			Lupin. blaue	12,00-12,[illegible]	12,00-12,[illegible]
III	22,00	22,00	do. gelbe	11 50-15 50	14,50-15,50
V	22,30	22,30	Peraduella alt	—	—
VI*	22,35	22,35	do. neu	—	—
Weizenkleie	11,44	11,44	Leinkuch.	8,75 a)	8,75 a)
Roggenkleie	10,00	10,00	Erdnußkch.	8,55 b)	8,5 b)
Leinsaat	—	—	do. -mehl	8,90 b)	8,9 b)
			Trockschn.	4,-3	4,88
			Sojaschroth.	7,85 c)	7,65
			do.	—	—
			Kartoffelfl.	8 35	8,35
			do. Stärkefabrikate	8,95	8,95

Berlin, 8. Aug

	Brief	Geld
August	18,75	18,75
September	18,75	18,75
Oktober	18,75	18,75
November	—,—	19,00
Dezember	—,—	19,25
Januar	—,—	19,50

Amtl. Preisfeststellung für Zinn

	Brief	Geld
Februar	—,—	—,—
März	—,—	—,—
April	—,—	—,—
Mai	—,—	—,—
Juni	—,—	—,—
Juli	—,—	—,—

Metallpreise in Berlin vom 8. Aug. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire cars 46,00. (Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtstangen 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 60. Antimon-Regulus — Feinsilber für 1 kg fein 55.75—58,75

Magdeburg, 8. Aug. Zuckermarkt. (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschlußseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	3,40	3,20	Februar	—,—	—,—
September	3,40	3,20	März	—,—	—,—
Oktober	3,40	3,30	April	—,—	—,—
Dezember	3,45	3,35	Mai	—,—	—,—
			Juni	—,—	—,—
			Juli	—,—	—,—

Magdeburg, 8. Aug. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis per prompte Lieferung 32,70, —,—, juli —, —, —, August 32.60 und 32,70.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 8. Aug. Auftrieb 171 Rinder (13 Ochsen, 27 Bullen, 101 Kühe, 27 Färsen), 334 Kälber, 131 Schafe, 1037 Schweine, 173 Tiere, Schlachthof direkt zugeführt 0 Rinder, 12 Kälber, 1 Schaf, 692 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.

	neue	verk.		neue	verk.		neue	verk.
Ochsen 1	—	42	Kühe 3	—	30	14	2 —	48 52
do. 2	—	38 41	do. 4	—	20 28	Schafe	3 —	47 50
do. 3	—	—	do. 5	—	—		4 —	47 50
do. 4	—	—	Färsen 1	—	42		5 —	30-33
do.	—	—	do.	—	37 40	Schweine	1 —	53 53
Bullen 1	—	42	Kälber	75-92	68 90		2 —	53 53
do.	—	40 42	do.	63-65	58 64		3 —	53 53
do.	—	36 38	do.	56-62	52-57		4 —	53 53
do.	—	—	do.	45-5	42-50		50 —	53 53
Kühe 1	—	40 47	do.	40 45	35 40		—	-53 50-53
do.	—	35 39	Schafe	—	48 52		—	53 53

Geschäft ganz: Rinder und Schafe belanglos; Kälber gut; Schweine sehr lebhaft. — Unterstand: 1 Kühe, 1 Schafe.

Berlin, 8. Aug. Eierpreise A. inländischer: Landeseier: Großfrische 65 und darüber 11,50 A 10,75 B 10,00 C 9,00 D 8,50 G II (frisch 65 und darüber 11,25, A 10 50, B 9,75 8,15, D 8,25, B. **Auslandseier:** Holländer 65 g und darüber 10,75, A 10,00 B 9,50. Dänen und Schweden 65 und darüber 10,75, A 10,00 B 9,50 Estländer 65 g u. darüber 10,50, A 9,75, B 9,25

Berlin, 8. Aug Elektrolyt 46.00.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 7. Aug.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent.(1P.-Pes.)	0,669	0,667	Japan (1 Yen)	0,724	0,726
Belgien (100Belga)	41,90	41,98	Jugoslav. (1000.)	5 684	5,692
Brasilien (1Milr.)	0,139	0,141	Norwegen (100Kr)	61,84	61,96
Bulgarien (100L.)	3,047	3,053	Österreich 100Sch	48,95	49,05
Dänemark (100Kr)	54,94	55,06	Portugal (100Esc.	11,15	11,17
Danzig (100Gulden)	46,915	47,015	Schweden (100 Kr)	63 43	63,55
England (1 Pfund)	12,305	12,335	Schweiz (100Frk.)	81,10	81,26
Finnland (100F.M.)	5,425	5,435	Spanien (100Pes.)	34,02	34,08
Frankreich (100Fr)	16,41	16,45	Tschechosl. (100K	10,29	10,31
Holland (100G.-G.)	167,63	167,97	Ungarn 100Pengö	—	—
Italien (100 Lire)	20,33	20,37	Ver.Staat. (1 Doll.)	2,480	2,484

Wasserstände

Stadt		W.	F.	Elbe		W.	F.
Greifitz				Aussig	9.	—0,02	6
Teplitz				Dresden	9.	—2,50	—
Bautzen	9.	+1,04	—	Torgau	9.	—1,12	8
Calbe O.-P.	9.	+0,67	11	Wittenberg	8.	+0,12	1
Calbe U.-P.		+0,08	10	Roßlau	9.	—0,47	— 3
Gnadau	9.	+0,18	14	Aken	9.	—0,20	—
				Barby	9.	—0,21	6
Saale				Magdeburg	9.	—0,26	—
Rudolstadt O.	9.	+1,88	2	Tangermünde	9.	+0,13	—
Rudolstadt U.		+0,33	— 1	Wittenberge	9.	—0,14	— 4
Barbyer O.	9.	+1,30	—	Lenzen	8.	+0,12	—
Barbyer U.		—0,24	2	Dömitz	9.	—0,53	—
Merseburg	9.	—0,21	— 3	Darchau	8.	—0,80	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508090/fragment/page=0009

Zementsack-Kontrolle

wegen der Gewinnung von Natronzellstoff.

Der Reichsbeauftragte für Papier hat die Verarbeitung von „Natron-Zellstoff" von seiner Genehmigung abhängig gemacht. Zellstoff ist eine Masse, die aus den Zellen der Kiefer und anderer Nadel- und Laubhölzer im Wege eines chemischen Verfahrens unter Benutzung von Natronlauge (Natron-Zellstoff) oder Sulfidlauge (Sulfit-Zellstoff) gewonnen wird. Zellstoff ist Ausgangsprodukt für viele Waren, z. B. Papier, Pappe, Kunstseide, Zellsuloid usw. Die Papierfabriken müssen nunmehr laufend ihre Bestände an Natron-Zellstoff, getrennt nach ausländischer und inländischer Herkunft, sowie ihre Erzeugung an Papieren aus diesem Stoff angeben. Durch diese Maßnahme soll für eine gerechte Verteilung der aus der Einfuhr und der deutschen Erzeugung verfügbaren Vorräte an Natron-Zellstoff gesorgt werden.

Natron-Zellstoff wird hauptsächlich für stark beanspruchte Papiere, wie Kabel- und Isolier-Papiere, Papiere für Säcke und Verpackungszwecke sowie für Spezialbedarf verwendet. Heute verarbeiten etwa 60 Betriebe Natron-Zellstoff. Der Bedarf wird zu einem Drittel von den zwei Betrieben des Hartmann-Konzerns, zu zwei Dritteln aus der Einfuhr gedeckt.

Der Natron-Zellstoff wird überwiegend aus Kiefernstämmen gewonnen, und zwar möglichst solchen, die einen geringen Harzgehalt haben. Die deutsche Kiefer ist für diese Zwecke meist zu harzig. Wir sind deshalb bestrebt, durch Entharzungsverfahren mehr deutsches Kiefernholz zur Natron-Zellstoffherstellung verwendbar zu machen. Einstweilen müssen wir aber den größten Teil des Natron-Zellstoffs sowie das zu seiner Herstellung geeigneten Kiefernholzes noch einführen, meist aus schwedischen und finnischen Wäldern, deren Kiefern harzarm sind.

Ein erheblicher Teil der festen Natron-Papiersorten wird als Papiersäcke von der Zementindustrie zum Versand des Zementes gebraucht. Durch die Belebung der Bautätigkeit sind Erzeugung und Verbrauch von Zement stark gestiegen. Im ersten Halbjahr 1935 ist der Zementabsatz auf rund 3,67 Millionen Tonnen gegenüber rund 2,98 Millionen Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres gestiegen. Dementsprechend ist auch die Nachfrage nach Papiersäcken von rund 60 Millionen Stück auf rund 73 Millionen Stück für das Halbjahr gewachsen, was eine erhebliche Vermehrung der Natron-Zellstoffeinfuhr zur Folge hatte. Die Natron-Zellstoffeinfuhr wird amtlich nur zusammen mit der Sulfid-Zellstoffeinfuhr erfaßt. Früher waren durchschnittlich ein Drittel der eingeführten Zellstoffmengen Natron-Zellstoff. Legt man dies Verhältnis zugrunde, so wurden im Jahre 1934 rund 50 000 Tonnen Natron-Zellstoff aus dem Ausland eingeführt. In diesem Jahre hat sich das Verhältnis aber verschoben. Im ersten Halbjahr 1935 wurden rund 73 000 Tonnen — etwa 10 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres — aus dem Ausland bezogen, von denen nahezu die Hälfte Natron-Zellstoff gewesen sein dürfte. Einer Einfuhr von 25 000 Tonnen Natron-Zellstoff im ersten Halbjahr 1934 stehen also etwa 36 000 Tonnen im ersten Halbjahr 1935 gegenüber.

Bei der Deckung des Natron-Zellstoffbedarfs hat sich ein Teil der Papier- und Papierfachfabriken, insbesondere die dem Hartmann-Konzern angehörenden Fabriken, gut versorgen können, während andere Fabriken sich das Material nur unter Schwierigkeiten verschaffen können. Eine ungleiche Versorgung wirkt aber auch ungünstig auf die Ausnutzung und Beschäftigung der Betriebe. In Zukunft wird eine gerechte Versorgung der hauptsächlich Natron-Zellstoff verarbeitenden Papierfabriken gesichert werden, wobei darauf geachtet wird, daß nach Möglichkeit deutscher Natron-Zellstoff verarbeitet wird.

USSR-Außenhandelsmonopol

wegen Absinken des Außenhandels fühlbar gelockert

Wie in Moskau amtlich mitgeteilt wird, hat der Rat der Volkskommissare dem Außenhandelskommissariat die Genehmigung erteilt, den diesem unterstellten Ein- und Ausfuhr-, gemischten und Transportorganisationen das Recht zum Abschluß selbständiger Lieferungs- und Verkaufsverträge mit ausländischen Firmen zu geben. Diese Verträge können sowohl auf schwedisch-russischem Gebiet wie im Auslande abgeschlossen werden. Die Sowjetorganisationen dürfen auf Grund dieser Verträge ausgestellte Wechsel in Empfang nehmen oder in Zahlung geben.

In der bisherigen Praxis des sowjetrussischen Außenhandelsmonopols stellt dieser Beschluß des Rates der Volkskommissare eine bemerkenswerte Wendung dar. Nicht zuletzt die scharfe und rigorose Handhabung des Außenhandelsmonopols hat dazu geführt, daß der Umfang des Handels der Sowjetunion mit dem Auslande ständig gesunken ist. In Kreisen des Moskauer Außenhandelskommissariats herrschte über diesen Rückgang des Außenhandels lebhafte Besorgnis. Infolgedessen wurde schon seit längerer Zeit stillschweigend geduldet, daß die sowjetrussischen Außenhandelsorganisationen mit dem Auslande auf eigene Faust Geschäfte zu machen versuchten. Dieser Zustand ist durch den Beschluß der Sowjetregierung nunmehr gesetzmäßig geworden.

Notizblock für den Aktionär:

Aktienkurse um 58 v. H. gestiegen.

Während der industrielle Produktionswert 65 v. H. des Standes von 1928 erreicht hat, hat sich das Aktienkursniveau nach den Untersuchungen des Konjunkturinstituts um etwa 58 v. H. gehoben. Die Rendite der Aktien lag im Juni bei 3,68 v. H. und die der Bonds bei 4,72 v. H.

Barmer Ersatzkasse.

Ueber das Ergebnis 1934 wird vorläufig mitgeteilt, daß der Bestand an Stammversicherungen sich im abgelaufenen Jahre um 10,9 Prozent auf 618 889 (i. V. 558 037, vor zwei Jahren 514 122) erhöht hat, der Bestand an Familienversicherungen um 24,32 Prozent auf 153 701, an familienversicherten Personen um 28,42 auf 285 896. Der Bestand an Arbeitslosenversicherten ging auf 4 Prozent des Mitgliederbestandes zurück gegen 7,09 Proz. i. V. und 12,3 Proz. im April 1932. Die Beiträge waren 53,02 (i. V. 47,08) Mill. Mark, die Leistungen 46,88 (41,61) Mill. Mark. Die Rücklage wurde weiter um 0,13 (1,06) Mill. Mark erhöht.

Gutes Lebensversicherungsgeschäft.

Die dem Verband Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften angehörenden Gesellschaften hatten im ersten Halbjahr 1935 einen Zugang von 1 926 868 in Deutschland neu abgeschlossenen Versicherungen über eine Gesamtsumme von 1,266 Mill. RM. (gegenüber 1,134 Mill. RM. im gleichen Zeitraum des Vorjahres) zu verzeichnen.

Die Entwicklung bei Allianz und Stuttgarter Leben. Bei der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank AG. wurden im Juli in der großen Lebensversicherung 22 Mill. RM. Versicherungssumme beantragt, in der Kleinlebensversicherung und Kollektiv-Sterbegeld-Versicherung 9 Mill. RM. Versicherungssumme, so daß der Antragszugang des Monats insgesamt 31 Mill. RM. Versicherungssumme beträgt.

Bei der Ver. Altenburger und Strafsunder Spielkarten-Fabriken A.-G., Altenburg (Thür.), hat sich dem Vernehmen nach die Geschäftslage in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr befriedigend entwickelt. Die seinerzeit durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen konnten sich gut auswirken. Da der Umsatz hinter dem des Vorjahres nicht zurückgeblieben sein dürfte, erwartet man wieder ein befriedigendes Jahresergebnis (i. V. 6 % Div.).

Kapitalerhöhung der GEFA. Die GEFA-Gesellschaft für Kundendienst-Finanzierung m. b. H. in Berlin hat mit Rücksicht auf die Steigerung des Geschäftsumfanges ihr Stammkapital um 500 000 RM. auf 1 Mill. RM. bei voller Einzahlung erhöht. Das neuerene Stammkapital ist von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft übernommen worden. Die Gesellschaft hat im ersten Halbjahr 1935 eine weitere nicht unerhebliche Umsatzsteigerung zu verzeichnen.

Die Lauterberger Bleichwarenfabrik A.-G., die bei Sanierung des damaligen Züchner-Konzerns im Jahre 1926 in den Besitz der Girozentrale Hannover (jetzt Niedersächsische Landesbank — Girozentrale Hannover) übergingen, ist am 1. August von Generalkonsul Lerch-Hannover käuflich erworben worden. Lerch ist Inhaber der Firma Lerch & Co., Hannover und der „Miag" (Mühlenbau-Konzern) Braunschweig. Das Lauterberger Werk wird in der bisherigen Weise weitergeführt.

Süddeutsche Zucker-A.-G., Mannheim. Die am Montag abgehaltene Generalversammlung der Süddeutsche Zucker-A.-G., Mannheim, genehmigte ohne Aussprache den bekannten Abschluß für 1934/35 mit 10 Prozent Dividende, wovon 2 Prozent an den Anteilschein gehen.

Siedlungsauftrag für Philipp Holzmann A.-G. Die Hellerhof A.-G., Frankfurt a. M., hat der Philipp Holzmann A.-G., Frankfurt a. M., den Auftrag erteilt, 114 neue Wohnungen auf dem Hellerhof-Gelände zu errichten. Das Objekt stellt sich auf 660 000 Mark.

Ilse — Eintracht — NKW

Wie der „Lokalanzeiger" hört, liegt die Beschäftigungsziffer bei den ostelbischen Braunkohlenwerken (Ilse, Eintracht, Niederlausitzer Kohlenwerke) in den ersten Monaten dieses Jahres etwas höher als in der Vergleichszeit des Vorjahres. Indessen hat sich die allgemeine Bewegung der Wirtschaftslage — wie bei der Kohle überhaupt — bis jetzt nicht so stark ausgewirkt, wie bei anderen Industrien. Die für die Abnehmer günstigen Sommerpreise belehen zur Zeit den Absatz. Für die Ergebnisse des laufenden Jahres ist es aber von ausschlaggebender Bedeutung, wie sich die Abrufe in den kommenden Wintermonaten gestalten. Bekanntlich hatte der vorjährige milde Winter den Absatz stark abfallen lassen.

*

Unterelbe Brikettwerke 5 (i. V. 6) Prozent. In der Bilanzsitzung der Unterelbe Brikettwerk und Kontenhandels AG., Hamburg, wurde beschlossen, der am 14. September stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 (6) Proz. aus einem Reingewinn von 42 563 (47 060) RM. vorzuschlagen. 9000 (5000) RM. sollen dem Reservefonds zugeführt und der Rest vorgetragen werden.

849 000 Fordwagen in einem halben Jahr.

Die Ford-Werke, deren Seniorchef im vorigen Jahre mit der Prophezeiung hervortrat, daß sein Konzern „eine Million Wagen oder mehr" im Jahr 1935 erreichen werde, schließt das erste Halbjahr bereits mit einer Produktion von 848 504 Personen- und Lastwagen ab; davon kommen 810 700 Wagen auf die amerikanische bzw. kanadische Erzeugung und 37 804 Wagen auf die Ueberseewerke.

Diskontsenkung in Frankreich.

Die Bank von Frankreich hat den Diskontsatz von 3½ auf 3 v. H. gesenkt. Die Sätze für Monatsgeld wurden gleichfalls von 3½ auf 3 v. H. ermäßigt. Der Zinssatz für Beleihungen von Wertpapieren beträgt jetzt 4 v. H., nachdem er bisher 5 v. H. betragen hatte.

Höhere Kodak-Gewinne. Die Eastman Kodak Co., der größte amerikanische Photokonzern, weist für das am 15. Juni abgelaufenen 24 Wochen des laufenden Geschäftsjahres Reineinnahmen in Höhe von 7 049 000 Dollar aus. Das sind je Stammaktie 3,05 Dollar. Zur gleichen Zeit des Vorjahres betiefen sich die Reineinnahmen auf 6 746 000 oder 2,91 Dollar je Stammaktie. In Anbetracht des erhöhten Verdienstes bringt die Gesellschaft außer der üblichen Vierteljahrsdividende von 1,25 Dollar noch eine Sondervergütung von 25 Dollarcents zur Ausschüttung.

Die Verzinsung von Vorschüssen, die ein Gläubiger, welcher die Zwangsverwaltung von Gebäuden betreibt, für Instandsetzungs- oder Umbauarbeiten an diesen Gebäuden gewährt hat, ist jetzt durch eine Verordnung im Reichsgesetzblatt neu geregelt worden. Diese Verzinsung darf 5% über dem Lombardsatz der Reichsbank, und diese Zinsen genießen bei der Zwangsverwaltung und der Zwangsversteigerung dasselbe Vorrecht wie die Vorschüsse selbst.

Aenderung der Grundbuchordnung. Im Reichsgesetzblatt vom 7. August wird eine Verordnung zur Aenderung des Verfahrens in Grundbuchsachen vom 5. August veröffentlicht, durch die die meisten Vorschriften der Grundbuchordnung eine neue Fassung erhalten. In dem gleichen Gesetzblatt wird auch die gesamte, aus 124 Paragraphen bestehende Grundbuchordnung in der neuen Fassung bekanntgegeben. Die Verordnung tritt am 1. April 1936 in Kraft.

Berliner Börse

vom 8. Aug.

Deutsche Anleihen / Goldpfandbriefe

	8.8.	7.8.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	94,00	94,50
6 do. für 2. 9. 35	101,00	100,00
6 Dt. Reichsanl. 29	100,50	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—
5 Dt. Reichsch. „K" Younganleihe	103,25	103,2
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,87	108,87
6 Pr. Staatsch. 29 II. Folge a. 31 I. F.	102,30	102,30
6 do. 1930, 1. Folge	102,90	102,50
6 Thüringer Staatsanleihe 26	96,40	96,50
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. L. B.	96,40	96,50
Steuergutsch. Gr. 1	107,30	107,30
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100,30	100,37
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,86	100,50
6 do. do. 34 Folge 1	100,40	100,40
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	97,25	97,25
D. Anl.-Ausl.-Schein	111,70	111,62
D. Anl.-Ausl.Scrubes.	—,—	—,—
D. Werbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	—,—	10,45
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	95,75	95,5
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	98,25	98,25

	8.8.	7.8.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	96,00	95,75
4½ do. do. Em. 41	95,75	95,75
4½ do. do. Em. 19	97,50	97,50
4½ Pr. Zinl. Gld. 1, 3, 6, 10	96,50	96,50
4½ do. do. B. 9	96,50	96,50
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50	96,50
4½ do. do. R. 18	96,50	96,50
4½ do. do. R. 19	96,50	96,50
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,50	96,50
4½ Pfdb. Ans. Pr. Gm. 19	97,00	97,00
4½ do. do. R. 1 u. 15	97,00	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00	97,00
4½ do. do. R. 10	97,00	97,00
4½ do. do. R. 21	97,00	97,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	97,60	97,60
4½ do. do. R. 8	94,75	94,75
4½ do. do. R. 8	—,—	—,—
4½ Prov. Sachs. Kds. Gpl.	94,00	94,00
4½ (8) do. do.	94,00	94,00
4½ (7) do. Ausg. 1—2	—,—	—,—
4½ do.	—,—	—,—
5½ Liqu.-Pfandbriefe	107,00	107,00
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,62	95,62
4½ Pr. do. do. 1928	95,75	95,75
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	94,00	94,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. Bk. H. P. Em. 1	93,75	93,75
4½ do. H. Kom. Em. 1	93,75	93,75

Verkehrs-Aktien / Bank-Aktien

	8.8.	7.8.
A.-G. f. Verk.	88,50	87,87
Allg. Lok.u.Kr.	128,75	—,—
Com.-Priv.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	85,00	85,37
do. Reichsb.-V.-A.	123,87	123,75
Halb.-Blankbg.	70,5	70,75
Halle-Hettst.	77,00	73,50
Hb.-Am.-Pack.	117,25	117,25
Hamb. Hochb.	86,37	86,25
do. Südam. Dpf.	28,50	28,75
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Eis.	18,50	19,00
Nordh.-Wern.	51,00	52,50

	8.8.	7.8.
Mitteld. Boden-Credit-Inst.	—,—	—,—
Reichsbank	188,25	188,50
Sächs. Bank	—,—	126,00
do. Bodencred.	—,—	97,50

Industrie-Aktien

	8.8.	7.8.
Accum.-Fabr.	—,—	166,00
Adl. Portl. Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	—,—	—,—
Allg. Kunstz. Gl.	62,12	62,37
Allg. Elk.-Ges.	39,75	40,12
Ais. Portl. -C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	89,75	89,62
Anh. Kohlenw.	95,50	96,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	96,50	96,00
J. Berger Tiefb.	122,00	122,00
Bemberg, P. J.	—,—	118,62
Bergm. Elektr.	95,00	94,50
Brl.-Gub. Hutt.	—,—	—,—
Brl. Holz-K.	104,50	105,00
do. Karlsr. Ind.	122,50	122,50
do. Masch.-B.	122,50	122,12
Braunkohl.-B.	—,—	—,—
Brik.-Indust.	201,00	200,50
Brnschw. A.-G.	—,—	—,—
Brown. Bov. Co.	121,50	—,—
Buderus Eisen	107,87	107,25
Chade	—,—	—,—
Charl. Wasserw.	111,37	111,62
I. G. Chemie v.	170,50	173,00
Ch. Fabr. Buck.	106,00	105,25
do. do. Grünau	120,00	120,00

	8.8.	7.8.
Ch. Fbr. v. Heyd.	127,87	172,75
do. Werke Alb.	119,50	119,25
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	159,75	159,75
Cont. Linol.	155,37	158,00
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	98,37	98,25
Disch. Atl. Tel.	131,00	115,75
Deutsch-Cont. Gas Dessau	134,75	134,87
do. Erdöl-A.-G.	114,62	114,50
do. Kabelwerk.	121,87	122,00
do. Linoleumw.	157,50	158,00
do. Spiegelglas	—,—	1,00
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel.-u. Kab.	127,00	—,—
do. Ton- u. St.	101,25	1,25
Disch. Eisenh.	106,00	105,12
Dorm. A.-Nbr.	—,—	165,0
Dyn. A.-Nobel	82,00	81,87
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eint. Braunk.	103,25	103,75
Elk. Liet.-Ges.	118,60	118,00
El. Lieht u. Kr.	137,75	137,00
Engelhardt-Br.	—,—	99,0
I. G. Farben	157,87	158,00
Feldmühle	123,37	123,25
Felt. & Guill.	109,75	109,50
Ford Motor	56,00	55,50
Frankfdtr. Z.	—,—	—,—
Froebeln Z.	—,—	154,00
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	96,75	97,00
Gesfel. Locwe.	129,37	129,62
Glanziger Z.	135,75	—,—

	8.8.	7.8.
Goldschmidt.	110,75	110,75
Hall. Masch.	102,50	104,00
Hamburg. El.	140,50	140,00
Harburger Eis.	94,00	93,50
Hanb. Gummi	37,00	38,75
Harp. Bergbau	117,50	117,50
Hildebr. Mühl.	—,—	94,50
Hochtief-A.-G.	114,50	115,25
Hoesch-Köln	105,00	104,75
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	94,12	94,25
Hotelbetr.-Ges.	58,00	58,00
Huta Breslau	94,00	—,—
Hutschenr., L.	67,2	67,75
Ilse Bergbau	173,40	173,40
Ind. Werke AG.	99,50	99,87
Junghans	98,00	90,00
Kahla Porzell.	31,25	31,12
Kali Aschersleb.	115,50	55,00
Kali Chem. AG.	1,40	133,50
Klöckn.-Werke	101,25	112,25
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Krafw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	137,37	138,50
Laurahütte	21,25	21,37
Leipz. Br. Rieb.	90,75	91,25
Leopoldsgrube	91,75	92,00
Linde's Eismb.	129,00	130,50
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuh.	—,—	—,—
Lingner-Werk	144,50	141,25
Löw.-Brauerei	108,00	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	145,75	—,—

	8.8.	7.8.
Mannesmann r.	93,25	93,50
Mansf. Bergb.	115,50	115,50
Masch. Fabrik Buckau	116,00	116,00
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Montanw.	113,6	113,75
Mühle Rüning.	101,00	—,—
Neckarwerke	114,0	114,00
Niederl. Kohle	—,—	191,75
Nordd. Eiswk.	108,00	—,—
Oberkoks	121,75	—,—
Orenst. & Kopp.	88,25	88,87
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	—,—
Polyphonwerk	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	164,75	165,50
Rasquin Fbw.	5,25	—,—
Rathg. Wagg.	55,00	55,00
Rhein. Braunk.	22,75	23,25
do. Elektrizität	142,0	130,75
do. Spiegelglas	107,50	110,50
Rhein. Stahlw.	116,00	116,0
Rh.-Westf. Elk.	135,87	130,00
D. Richter A. G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	103,7	108,00
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenhof Porz.	57,00	57,12
Rositz. Zucker	—,—	95,00
Rütg.-W. A.-G.	120,62	121,25
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	140,50	140,50
Sangerh. Masch.	—,—	106,25
Saroti-Schuh.	110,00	110,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—

	8.8.	7.8.
Schub. & Salz.	170,87	158,50
Schucker & Co.	129,62	129,25
Schultb. Patrh.	111,87	110,75
Siegersdorf. W.	8,00	8,00
Siemens Glas	108,50	108,50
Siem. & Halske	184,00	184,25
Sinner A.-G.	89,75	89,25
Steatit Magnes.	—,—	—,—
Stöhr Kamgarn	107,75	108,00
Stolberger Zink	—,—	—,—
Gebr. Stollw.	101,87	101,75
Südd. Zuck. AG.	108,00	—,—
Tack & Cie.	—,—	—,—
Thür. Gas	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Vas. Lpzg.	131,50	131,25
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V. Strals. Spielk.	143,00	140,00
do. D. Nickelw.	15,25	—,—
do. Glanzstoff	—,—	113,00
do. Harz. P.-C.	—,—	—,—
do. Thür. Met.	87,62	88,38
Vereinig. Stahl.	124,37	—,—
Voigt & Haeffner	140,00	141,25
Wanderer-Wk.	—,—	—,—
Wass. Gelsenk.	151,00	—,—
Wenderoth	—,—	—,—
Versch.-Weiß.	98,50	98,50
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westerg. Alk.	130,50	131,87
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	116,00	117,00
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	119,75	120,50
Zuck. Rastenb.	100,00	100,00

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 8. Aug. 1935

Disch. festverz. Werte / Industrie-Obligationen

	8.8.	7.8.
Schatzanw. d. D. R. 23	94,50	94,50
Dt. Reichsanl. 27	110,62	127,00
Dt. Reichsanl. 34	97,37	97,37
Reichs-Schatz. KG.	99,50	99,50
Younganleihe	103,50	103,50
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	96,50	96,50
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	102,50	102,50
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,50	100,50
Anl.-Auslososch. d. D. R. einschl. ¼ Abl.-Sch. in g. d. Anl.-W.	111,62	111,75
Sowjetrussl. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,50	107,50
do. do.	109,12	109,12
do. do.	108,50	108,50
do. do.	107,75	107,75
Amb. Stadt-O.-Anl. 26	92,00	92,00
Aschersleb. RM.-Anl.	88,00	88,00
Burger RM.-Anleihe	88,00	88,00
Prov. Sachs. Landschaftl. Liqu.-Goldpfdbrf.	—,—	—,—

	8.8.	7.8.
Aschaffenb. A. Bierbr.	101,50	101,50
Bank f. Brauindustrie	114,00	113,00
Mitteld. Stahlw. A.-G. Berlin, bzw. Lpz.	103,50	103,50
Sächs. Gußstw. Döhlen	101,50	101,50
Chem. Fabr. v. Heyden	97,50	97,00
Hartmann v. Vogtl.	95,00	95,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th. Gasg. z. Leipz. v. 06	98,50	98,50
do. do. v. 14	98,50	98,50

Sachwerte ohne Zinsberechnung

	8.8.	7.8.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

	8.8.	7.8.
Akt.-Br. N.-Magd.	122,75	123,75
Akt.-Färb. Münchbg.	73,10	73,00
Altenbg. Landkraftw.	130,00	130,00
Aschaffenb. Akt.-Br.	116,00	116,00
Augsbg. Br. z. Hasen	33,50	33,50
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten	—,—	—,—

	8.8.	7.8.
Baubank Dresd.	114,50	172,50
Baumw. Gröbzig	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior.	—,—	—,—
Bibliogr. Inst.	50,00	50,50
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	172,00	172,00
Brauh. Zerbst	64,25	64,25
Chem. F. Buck	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	172,00	172,50
Chrom. Najork	76,00	76,00
Damm. Ton	—,—	—,—
Dorim. Rinteln	91,00	91,00
Dresd. Chromo	112,0	112,00
do. Gardinen	81,75	81,37
do. Schnellpr.	95,00	94,50
Elektra	110,00	110,50
Elek. Crotdorf	91,00	90,50
El. W. Betr. A.G.	117,00	116,00
Erste Kulmb.	104,50	101,50
Europa-Hol.	—,—	—,—
Expr.-Fahrrad	101,00	101,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap.	—,—	—,—
Dr. Kurz J. L.	195,00	198,00
Falkenst. Gard.	98,50	98,50
Farb. Glauchau	84,00	84,00
Felsenkell.-Br.	86,25	86,25
Friedensgrube	35,00	35,00
Fritzsche-Hag.	30,00	30,00

	8.8.	7.8.
Gasveg. Ostsa.	—,—	—,—
Gerberwäre	101,00	100,50
Gehe & Co.	87,00	87,5
Gelsenk. Bergw.	—,—	—,—
Gera Strickgarn	173,00	172,50
Glaurig. Zucker	135,25	136,50
Görl. Waggon	29,00	26,00
Gorkau Soc. Br.	109,00	109,00
Gorkau Soc. Br.	107,00	106,5
Grofik. Webst.	112,00	112,00
Grüner-Bräu	202,00	202,00
H.-Bräu Lüb.	25,00	25,00
Harp. Bergbau	117,50	117,50
Heidenau. Pap.	54,00	54,00
Gebr. Hörmann	170,00	170,0
Hohb. Quarz	94,00	93,50
Just & Co.	46,00	46,00
Kahla Porzell.	31,00	31,25
Kg. Schrdewitz	177,00	177,25
Kasseler Jute	117,00	117,00
Keramag	106,00	106,00
Kirchner & Co.	93,25	92,50
Kleinhan.	90,50	90,50
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Krafw. Sa.-Th.	65,00	65,00
Krafw. Thür.	151,00	150,00
Kühltrans. A.-G.	—,—	—,—
Hamb. Lit. B.	87,00	86,00
Kulmb. Rizzibr.	108,0	—,—
Laurahütte	22,00	22,00
Lpz. Baumw. Sp.	104,00	104,00
do. Br. Riebeck	91,00	92,00

	8.8.	7.8.
Leipz. Vz.-Akt. einfish. 112%	108,25	108,75
Lpz. Kammgarn	109,00	110,00
do. Landkraftw.	109,75	109,75
do. Matzf. Schk.	55,50	55,50
do. Spinzen	50,00	50,75
do. Tröglitzer	103,75	103,25
do. Wollkämm.	120,00	1,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	94,00	94,00
Lingner-Werke	141,00	141,00
Löbau. Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	145,75	—,—
Mansfeld A.-G.	115,00	114,50
Mar. Kons. Brk.	23,00	—,—
Mar. Molasinpl.	87,00	87,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	46,00	46,00
Mew. W. Zittau	75,00	75,00
Meißner Olen	76,25	76,00
Peniger Pat.	40,50	41,00
Pittler - Masch.	143,00	143,00
Plauener Gard.	94,00	94,00
do. Tüll u. G.	75,00	75,00
do. Lagerkeller	25,00	25,00
Polyphon (jetzt Disch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	—,—	—,—
Prehlitz. Brnk.	140,00	150,00
Radb. Exp.-Br.	166,00	166,00
Reichelbr. Klm.	112,00	112,00
Reinecker, J. E.	94,00	94,

Hallo, willst du mitfahren?

Von Bruno Wellenkamp.

Wir bringen mit Genehmigung des Verlages nachstehend einen kleinen Auszug aus einem neuen Roman von Bruno Wellenkamp, der in diesen Tagen unter dem Titel „Lauter Sonntage" (kart. 1,60 RM., geb. 2,50 RM.) innerhalb der Sammlung „Aus neuer Saat" im Brunnen-Verlag / Willi Bischoff / Berlin, erschien.

Ein Segelboot steuert auf den Vorsprung zu, der mit lauter Pfählen eingefaßt ist. Es kommt immer näher. Und plötzlich ruft jemand: „Hallo, willst du mitfahren?"

Mücklein dreht sich um, aber es steht niemand hinter ihr. „Gilt das mir?" Und wieder ruft der Junge im Boot, ob sie nicht Lust hätte, ein Stückchen mitzufahren. Mücklein zögert. „Was will er von mir?" denkt sie. Der junge Bootsfahrer läßt das weiße Segel mit dem Winde spielen und hält sich an einem Pfahl fest. „Bei solch einem zahmen Wind kannst du ruhig mitfahren."

„Ich weiß nicht. Ich kenne dich ja gar nicht."

„Ich kenne dich aber. Komm ruhig. Es passiert nichts. Ich segle schon seit meinem neunten Jahre."

„Woher kennst du mich denn?" fragt Mücklein nach einer Weile.

„Herr Christopher, der Provisor, hat mir gestern von euch erzählt. Du bist ja mit dem Kaufmann Hoppe verwandt. Und Herr Christopher ist mein Freund."

„So", sagt Mücklein und steht auf.

„Wir sind nämlich hier in Fuhrberg eine große Familie und halten auf gute Freundschaft. Los, steig ein!"

„Du siehst so aus, als wenn du viele Mädchen mitnimmst." Mücklein lächelt und geht bis ans Ufer. Der junge Bootsfahrer wird ein wenig rot und sagt leise, mehr zu sich selbst: „Nur die nehm' ich mit, die ich leiden mag."

„Meinetwegen", sagt Mücklein und steigt ein.

„Das ist hier an der Wümme so Sitte", entschuldigt sich der junge Mann und läßt das Boot vom pfahligen Ufer ab. „Setz' dich neben den Schwertkasten!"

Mücklein tut das und streicht ihren bunten Rock über die Knie. Der Bootsfahrer bekommt wieder Wind ins Segel. Das Wasser, das wie braunes Bier aussieht, rauscht unter dem Boot. Es gleitet durch die grünen Wiesen dahin, die gerade reif sind für die zweite Mahd. Zuerst sprechen sie nicht. Er segelt, und sie sieht in die Gegend. Dann sagt er: „Ich habe dich heute morgen schon in der Kirche gesehen. Ich saß oben im Chor."

„So."

„Ich werde nächste Ostern bei Pastor Schröder konfirmiert. Da müssen wir jeden Sonntag zur Kirche."

„Wenn wir hier bleiben, dann soll ich auch bei Pastor Schröder konfirmiert werden."

„Dann haben wir sicher zusammen Stunde."

Das Boot neigt sich jetzt etwas zur Seite, sie kommen gut vorwärts.

„Wie heißt du eigentlich?" fragt Mücklein.

„Klaus Renken. Und du?"

„Margret Brinkmann. Wir kommen direkt aus Bremerhaven."

„Das habe ich schon gehört von Herrn Christopher. Ich trinke öfters bei ihm seine selbstfabrizierten Schnäpse. Wir kaufen alles bei Hoppes."

„Und wo gehst du zur Schule?"

„Ich gehe in Bremen aufs Gymnasium. Obertertia."

„Ich soll vielleicht auch in Bremen noch ein Jahr aufs Lyzeum gehen."

„Da fahren wir ja zusammen mit dem Zug morgens dreiviertel sieben. Fein. Dann wirst du auch eingeweiht werden."

„Eingeweiht werden? Was heißt das?"

„Die Jungens, die zum erstenmal mit dem Schülerzug fahren, bekommen mit dem Atlas richtig welche hinten vor. Die Mädchen auch. Aber nicht so tüchtig. Das ist ganz alte Tradition in Fuhrberg-Lintel."

Mücklein lacht laut und sagt, daß sie sich das nicht gefallen lassen würde.

Nun schweigen sie wieder eine Weile. Klaus zieht das Segel an, und der Wind pustet auch recht schön hinein. Auf einmal beginnt sein Herz zu klopfen und ihres ebenfalls. Sie haben sich eben angesehen, länger, als man einen Menschen gewöhlich ansieht. Klaus blickt nach oben in die Wolken, und Mücklein hält die Hand ins Wasser. Noch immer steigt ihr das Blut zu Kopfe. Weshalb klopft denn das Herz noch immer?

Gleich sind sie an der Lindnerbrücke, die sich wie ein großes Urtier über den Fluß streckt.

„Fahren wir da hindurch?" fragt Mücklein.

„Nein. Wir drehen hier um. Oder wir müssen den Mast umlegen."

„Gehört das Boot dir?"

„Meinem Vater."

„Was ist dein Vater?"

„Sanitätsrat. Aber er ist natürlich jetzt auch Soldat. Stabsarzt in Hamburg. Er ist seit vierzehn Tagen fort."

„Ja, alle Männer müssen in den Krieg."

„Ich ärgere mich nur, daß ich erst vierzehn Jahre alt bin. Ein fürchterlicher Zustand ist das. Wenn ich siebzehn wäre, würde ich auf der Stelle Soldat werden."

„Wenn du siebzehn bist, ist der Krieg längst aus, Freundchen."

Jetzt wendet Klaus das Boot, Mücklein muß sich auf die andere Seite vom Schwertkasten setzen. Als sie wieder geraden Kurs haben, fängt Mücklein's Herz von neuem zu klopfen an. Es war doch eben völlig verschwunden. Und auf einmal ist es wieder da. Zum Glück fallen ihr die Bonbons ein, die ihr Herr Christopher gestern morgen geschenkt hat. Gleich ein halbes Pfund. Sie holt die Tüte hervor und reicht sie Klaus. „Iß, soviel du magst."

Klaus holt drei Bonbons heraus.

„Ach, so wenig. Gib mal deine Hand her!"

Klaus gehorcht, und Mücklein schüttet ihm die ganze Hand voll. „Danke, danke, Margret! So viel esse ich ja nicht."

„Doch. Uebrigens heiße ich gar nicht Margret. Doch, ich heiße so. Aber sie nennen mich anders."

„Wie denn?"

„Rate mal!"

„Wie soll ich das raten?"

„Wenn ich's sage, wirst du mich auslachen."

„Ich lache bestimmt nicht."

„Ehrenwort!"

„Ich schwör's Margret."

Sie sieht ihn von der Seite an und lächelt. „Hör' zu!" beginnt sie. „Als mein Vater — er war damals Kapitän — vor ungefähr zwölf Jahren aus Afrika kam, brachte er ein kleines, ganz seltenes Tier mit. Es war eine Art Papagei, der auf den Namen „Mücklein" hörte. Vielleicht deshalb, weil er so furchtbar viele Mücken vertilgen konnte, ich weiß es nicht. Na, ich lag damals noch in der Wiege. Und nun behaupten meine Eltern, ich hätte diesem komischen Vogel ähnlich gesehen. Seitdem werde ich Mücklein gerufen."

„So, hm", antwortete Klaus. „Mücklein klingt ja ganz nett. Dann werde ich dich in Zukunft auch so nennen."

Klaus steuert das Boot in eine kleine Ausbuchtung, wo die schönen Wasserrosen stehen. Er greift ins Wasser und reißt drei Rosen heraus. „Kannst du meinetwegen behalten. Da!" Und er legt die nassen Rosen auf den Schwertkasten.

Genehmigung und Fristverlängerung für einen Architektenwettbewerb. Der von der „Deutschen Bauzeitung" in ihrem Heft 28 mit Preisen von insgesamt 2500 Mark ausgeschriebene Wettbewerb „Eigenheime für Deutsche" ist nunmehr vom Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste genehmigt worden. Die Bedingungen haben auf Wunsch des Präsidenten Hönig einige Zusätze erhalten, die jetzt in Heft 32 der „Deutschen Bauzeitung" (Berlin SW 19, Sendelstraße 6) veröffentlicht werden. Gleichzeitig ist die Einsendungsfrist bis zum 1. November verlängert worden.

„Der alte und der junge König" in Argentinien. Einen ganz ungewöhnlichen Erfolg hatte der Emil-Jannings-Film der Deka-Produktion des NSDB. „Der alte und der junge König" in Buenos Aires zu verzeichnen.

Kleine Anzeigen

Freitag, 9. August 1935. — Freitag, 9. August 1935.

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachtäume werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

..... so ein **Speisezimmer** würde Ihnen sicher gefallen und die Preise doch auch!! 376.409.464.535 bis 1260 RM. Bitte sehen Sie sich diese zwanglos mal an. Wir zeigen Ihnen gern unsere schönen Zimmer. Bedarfsdeckungsscheine werd. i. Zahlung genommen **Gebr. Jungbluth** Albrechtstraße 37

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rückersendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Selbständiger Bäcker und Konditor gesucht. Bäckerei Adolf Thielemann Halberstadt, Wedenstedt 29.

Kellner fleißig, gewandt, zuverl., g. Gardr., w. Paß, 22 J., sucht sich zu verändern. Job. Schubert, Meerane (S.), Zwickauer Str. 2 Tel. 2814. §

Inserate haben Erfolg!!

Steinzeug-Waren

Einkeltöpfe 1-50 Ltr. RM. 0.30 bis 6.55
Einkeltöpfe mit Deckel 6—55 Liter RM. 1.50 bis 11.-
Rührschüsseln . . . ab RM. 0.45
Napfkuchenformen . . RM. 0.75
Kaffeekannen RM. 1.10 0.85 0.60
Steinzeug — Bowlen
Leonhardt & Schlesinger
Inhaber Curt Leonhardt
Ammendorf Halle Leuna

Melkerlehrg. stellt ein Oberweller Zepke, Rittergut Nobitz bei Altenburg § in Thüringen

Wirtschaftsleiterin w. z. 1. 9. für ein Reinnerheim gef. Bild, Zeugn., Gehaltsanspr. zu senden an Frau Fromme, Blankenburg a. H. Grefestraße 10.

Tüchtige Friseuse sofort gesucht. Perfekte Wasser-, Dauerwell., Ondulieren, H. Ebinger Damensalon, Hettstedt (Südh.).

Alleinmädchen tüchtig, mit guten Zeugn. und Kochkenntnissen für Villenhaushalt (2 Pers.) gesucht. Frau E. Bethke, Thale (Harz).

Ordentliches Kindermädch. sucht sofort Frau Gerhardt, Niedreichlädt.

Tücht. Mädch zuverlässig, nicht unter 25 Jahren, das kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt, für Arzthaushalt auf dem Lande, zum 1. Sept. gef. Frau Dr. Rasehorn Straach bei Wittenberg.

Jg. fleiß. Mädchen für tl. geplegten 2-Pers.-Haushalt von 8—3 gesucht. Off. D 8940 Gesch.

Mädchen sauber, ehrlich u. fleißig, mögl. mit 9. Schuljahr oder bereits in Stellg. gewesen, nicht über 16 Jahre, f. Landpfarrhaus z. 15. 8. gesucht. Frau T. Winkler, Liebitz.

Mädchen sauber, anständig u. fleißig, mit nur guten Zeugn. spätestens zum 15. Aug. gesucht. Rechtsanwalt Stegmann, Halle a. S., Gr. Steinstr. 88 II.

Mädchen Für sofort oder 1. 9. suche ich ein zuverlässig., ehrlich Mädchen, 15—17 Jahre alt. Frau Inspektor Lücke, Roitzsch bei Bitterfeld.

Zweitmädchen für Villenhausb., möglichst für sof. gesucht. Reichardtstr. 14.

Gutes Hauspersonal find. man immer sehr schnell durch eine kleine Anzeige in d. „Saale-Zeitung"; weit über die Grenzen ihres Verbreitungsgebietes ist ihre Erfolgskraft bekannt.

Stellengesuche

Reisender Wer sucht 1. Reisenden für erstklassiges Unternehmen, Generalvertretung usw.? Angebote mit Bedingungen unter B 1825 Gesch.

Wirtschaftsgehilfe 19jähriger jung. Mann sucht z. 15. August Stellg. als 2. Wirtschaftsgehilfe. In Frage kommen Wirtschaften von 80 bis 130 Morgen. Zuschrift. m. Gehaltsangabe bei freier Stat. erb. an Willi Friedrich in Buro bei Goswig (Anhalt) Kr. 6.

Schweineschlächter vom Lande, bisher nur selbständ. gearbeitet, sucht Lehrstelle zwecks Ausbildung im Rindschlachten u. Ablegung d. Gesellenprüfung. Erst. Gesell. Führerschein vorhand. Off. B. J. 9766

Hausschneiderin perfekt, einige Tage frei. Ludw.-Wuch.-Str. 63 pt.

Viete 3-Zim.-Wohnung (Zentr.), suche gl. oder kleinere im Süden. Offerten E 8898 Gesch.

Zimmer leer, 1. 9. zu vm. Seebener Str. 16, 3 Tr. links.

Einf. möbl. Zim. m. Kochherd 12,— ohne Bedienung. Off. D 8940 Gesch.

Zimmer möbl., fr. Diesfauer Str. 18 II r.

Schlafstelle für Arbeiter frei. Spitze 15.

Zimmer sonnig, möbliert, in gutem Hause, evtl. mit voller Pens. od. Mittagstisch zum 1. 9. zu vermieten. Dr. Gebhardt, Lindenstraße 11.

Programm-Änderung!

In letzter Stunde macht sich eine Programm-Änderung nötig. — Dabei sehen Sie etwas ganz Neues und sparen außerdem Geld. Die Programm-Änderung betrifft Ihre nächste Wäsche. Das Neue, das Sie sehen, ist die dunkle Einweichbrühe am Morgen nach dem Einweichen. Die Änderung: Statt der bisherigen Einweichmittel diesmal Burnus benutzen — dann ist schon aller Schmutz im Einweichwasser. Sie sparen die Hälfte Waschmittel und Wascharbeit.

23jähr. Mädel vom Lande sucht Stell. in Privathaushalt. Gute Zeugnisse vorhd. G. Krause, Am Steintor 9 II.

Wirtschafterin 30 J., sucht Stell., mögl. in frauenl. Haushalt bei bescheidenen Anspr. Off. D 8937 Gesch.

Zu vermieten

Kellerniederlage 75 qm, sof. zu vm. Th. Driesichen, Wörml. Str. 109 I.

Autogarage fr. Raffineriestr. 6.

Wohnung 5 Zim., am Zoo sofort zu vermiet. Off. D 8930 Gesch.

Zu verkaufen

Herren- u. Damen-Bekleidung Möbel wie immer billig, trotzdem bequeme Wochen- oder Monatsraten **Merkur** G.m.b.H. Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 4-5 I

Radikal-Vernichtung! Bagesfeier bei Ratzch und Tier, Haus u. Gart., Wanzen, Flöhe, Läuse, Motten, Schwaben usw. Gesundheitsunschädlich verbürgt. Drei m.

Riesolda u. Riesolda-Fluid Riesolda ist nur zu haben bei: **Steinweg 10** (d. Hausflur), und bei **Koch, Burgstraße 11 und 70**

Gebrauchter Schreibtisch billig zu verkauf. Himburg, Breite Straße 19.

Klavier billig zu verkauf. U.-Wucherer-Str. Nr. 60, III lks.

Gebrauchte Nähmaschine, Rundschiffchen, zu verkauf. Marienstraße 12, ptr.

Auszugtisch Eiche, m. 4 Wolleinlegeplatten, neu, bill. zu verk. Friedrich, Hasse 6.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Kreisleitung Halle-Stadt. Betr. Schulungsmaterial. Der Schulungsbrief der Reichspropagandaleitung, Folge 7, ist bei der Kreisleitung eingegangen. Das Material ist durch die Formationen umgehend in Empfang zu nehmen. — Betr. Thingspiel. Allen Parteigenossen wird der Besuch des Thingspieles „Ausbricht Deutschland" empfohlen. Morgen letzter Aufführungstag. Beginn 20.30 Uhr. Karten zu 50 Pfg. bei allen politischen Leitern und DAF-Waltern. Stammkarten haben wie folgt Gültigkeit: am 9. August Reihe H und K, am 10. August Reihe L.

*

Ortsgruppe Paulsstring. Alle politischen Leiter der Ortsgruppe Paulsstring und Warte aller Nebengliederungen treffen sich morgen abend 8.15 Uhr im Rennmarktschützenhaus. Wichtige Besprechung.

Ortsgruppe Trotha. Am Sonnabend, dem 10. August, führt die Ortsgruppe Trotha mit allen Gliederungen, 15.30 Uhr, ihr Sommerfest im „Reichsadler" durch. Alle Volksgenossen des Ortsgruppengebietes sind herzlich eingeladen.

Ortsgruppe Giebichenstein. Am Sonnabend, dem 10. August, führt die Ortsgruppe ihr „Volksfest in Giebichenstein" durch. Beginn 20.30 Uhr im Kurhaus Wittekind. Es spielt die Kapelle der 26. SS-Standarte. Die SA singt Kampflieder. Der NS-Frauenarbeitsdienst Deutschenthal singt und tanzt. Anschließend allgemeiner Tanz. Eintritt 25 Pfennig.

*

NSG „Kraft durch Freude", Kreis Halle-Stadt. Die Teilnehmer für UA. 31 (Norderney) treffen sich heute um 21.45 Uhr auf dem Rudolf-Jordan-Platz. Vorteilsfahrt werden auch die Quartierscheine umgetauscht. Die Reisegutscheine für UA. 32 (Rhein-Wrobel), UA. 33 (Schwarzwald) und UA. 34 (Brunshaupten) sind sofort auf dem Kreisamt, Große Ulrichstraße 26, zu erledigen.

Zu der Wanderfahrt am Sonntag, dem 11. August, nach dem Südharz (Blankenheim) sind Karten zu 2.20 Mark auf dem Kreisamt zu haben. Treffpunkt für diese Fahrt 4.45 Uhr auf dem Rudolf-Jordan-Platz.

*

Deutsche Arbeitsfront Kreiswaltg. Halle-Stadt. Achtung, Vertrauensfrauen der Betriebe! Alle Vertrauensfrauen aus den Betrieben im Stadtkreis müssen unbedingt an dem Schulungsabend der DAF am Dienstag, dem 13. August, abends 20.30 Uhr, im Reichshof teilnehmen. Frauenamt.

*

Arbeitsdienst, Mitgliedschaft Halle-Nord. Am Sonnabend, dem 10. August 1935, 20 Uhr, findet im Restaurant „Stadt Brandenburg", Blumenthalstraße 21, Ecke Geiststraße, unsere Mitgliedschaftsversammlung mit Kameradschaftsabend statt. Erscheinen ist Ehrenpflicht. Bringt noch fernstehende Kameraden mit. Besprechung einer Radtour.

*

Deutsche Rechtsfront, Reichsfachschaft der Buchführer. Unter Bezugnahme auf die frühere Presseenotiz des Gauführers des BNSDJ Deutsche Rechtsfront, Prof. Dr. Roak vom September 1934 wird erneut darauf hingewiesen, daß gem. Anordnung Nr. 19/34 vom 1. September 1934 des Reichsjuristenführers, Reichsminister Dr. Frank die berufständische Sammlung aller (Buchstellenfachleute, Bücherrevisoren, vollberufliche Stundenbuchhalter usw.) in der Reichsfachschaft der Buchführer in der Deutschen Rechtsfront. Sie hat die Aufgabe eine einheitliche Berufsgruppe aufzubauen, um einheitliche Arbeitsweisen zu erzielen. Die Neuordnung dieser Berufe macht die Zugehörigkeit zur Reichsfachschaft jedem Berufskameraden zur Pflicht. Frist zur Anmeldung für Provinz Sachsen und Anhalt bei der Deutschen Rechtsfront, Reichsfachschaft der Buchführer, DLG Bez. Naumburg in Halle Saale, Freiberg 7, Tel. 30244 ist der 15. September 1935. gez. Rudolf Lüß, Gaufachgruppenleiter, Wirtschaftsrechtler des BNSDJ/Deutsche Rechtsfront.

Auf Ein sind bestimmt zufrieden, wenn Sie bei mir auf **Teilzahlung** kaufen. Sie können sich gleich etwas Gutes anschaffen. Die Zahlungsweise wird Ihnen leicht gemacht. Herren-Bekleidung Damen-Bekleidung 1/3 Anzahlung Wochen- od. Monatsrat. **Louis Klimoschus** Inhaber Alfred Georgi Halle a. S. III Leipziger Straße 11 Eingang Kl. Sandberg

Zu verkaufen

Stubenwagen fast neu, m. Mtr. und Deck., schön garniert, preisw. zu verkaufen. Schwende, Spiegelstr. 6.

Kinderwagen gut erhalten, zu verkaufen. Keplerstraße 23, II r.

Möbelverkauf spottbillig! Anfleidschrank, Dipl.-Schreibtische, Schreibsessel, Federbetten, Polsterstühle, Schreibschrank, Vitrine, Vertiko, Chaiselongue, Büfett, Kredenz, Schlafzimmer 175, Herrenzimmer 285 Rausche, Gr. Klausstr. 7.

Gebr. Möbel verkauft man hier schnell durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Ztg."

Friseureinrichtung für 3 Bedienung., gebr., verk. billig Grenz, Alter Markt 6.

Kleiderschrk. Henkele, Gr. Klausstr. 7. I.

Fahrräder Radiogerät Schallplatten Nähmaschinen Waschmaschinen Wringer, Staubsauger von wahrer Qualität **Prophete** HALLE-SALE das Fachgeschäft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508090/fragment/page=0011

Bestätigung des Bürgermeisters.

Kürzlich ist der bisherige Bürgermeister Botho von Winzingerode auf sechs Jahre für Aseleben als Bürgermeister bestätigt worden.

Achtet auf Baumfrevler!

Leider mehren sich in letzter Zeit die Fälle, daß gemeine Buben in ganz unsinniger Weise Baumbestände vernichten. Jeder anständig denkende Mensch wird dies mutwillige Vernichten von Volksvermögen verurteilen. Jeder Volksgenosse ist verpflichtet, derartige Leute unverzüglich der Polizei zu melden. Desgleichen sind alle Polizeistellen angewiesen, jeden Täter sofort festzunehmen, damit diese Verbrecher empfindlicher Bestrafung zugeführt werden können.

Todessturz beim Schlensenbau.

Beim Schlensenbau in Wettin verunglückte der Tiefbauarbeiter Friedrich Erge tödlich. Er stürzte eine Böschung herunter und erlitt dabei einen schweren Schädelbruch. Der Verunglückte wurde nach Halle gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag.

Nach 15 Jahren die Uhr wiedergefunden.

Ein Landwirt aus Teichel verlor in der Inflationszeit beim Bearbeiten seines Kleefeldes die silberne Uhr. Im Laufe der Jahre wurde das Kleefeld mit den verschiedensten Feldfrüchten bebaut und fast jährlich umgeackert. Nach 15 Jahren kam die Uhr jetzt beim Runkelhacken unversehrt wieder zum Vorschein. Sie versieht wieder ihren Dienst, ohne den geringsten Schaden erlitten zu haben.

Tödlicher Kraftwagenunfall.

Der Lieferkraftwagen eines Radither Bierverlegers fuhr auf der Heimfahrt von Jessen bei Wittenberg gegen einen Baum. Dabei wurde der Beifahrer Willy Peters so schwer verletzt, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Der Führer des Kraftwagens kam mit dem Schrecken davon. Peters hatte erst vor zwei Tagen die Stellung erhalten.

Verpachtung des Hartobstes in Dehlitz.

Hier fand die Verpachtung des Hartobstes der Gemeindeländereien statt. Da sich ziemlich viel Pächter eingefunden hatten, wurden je nach Sorte hohe Gebote abgegeben, so daß der Betrag von 222,50 RM. einkam.

Tödlicher Sturz von der Scheune.

Der auf dem Rittergut Rödgen bei Leimbach beschäftigte Gutszimmermann Lucke war in der Hofscheune mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Dabei stürzte er aus einer Höhe von ungefähr 10 Metern ab. Auf dem Wege zum Krankenhaus in Wippra erlag Lucke seinen schweren Verletzungen.

Gegen ein Haus gefahren.

Ein aus Wittenberg stammender Motorradfahrer fuhr in Gräfenhainichen gegen ein Haus und blieb besinnungslos liegen. In schwerverletztem Zustande wurde er dem Wittenberger Krankenhaus zugeführt. Der Beifahrer kam mit dem Schrecken davon.

Von einem Bullen schwer verletzt.

Auf der Weide bei Voigtstedt wurde der Obermelker Dorn von einem wütenden Bullen angefallen und schwer verletzt.

Jüdische Frechheit.

Leopoldshall. Die NSG.-Korrespondenz teilt mit: Obwohl in unserem Strandbad wie in vielen anderen deutschen Bädern durch ein großes Plakat darauf hingewiesen wird, daß „Juden unerwünscht" sind, kann man trotzdem täglich im Strandbad Leopoldshall Juden sehen, die aus Bernburg herüberkommen und durch ein besonders aufdringliches Wesen unliebsames Aufsehen erregen. Dieser echt jüdischen Frechheit wird hoffentlich seitens der zuständigen Stellen energisch Einhalt geboten werden.

Erntekränze werden eingebracht.

Aderstedt. Wie weit die diesjährige Ernte fortgeschritten ist, kann man an den fast alltäglich eingebrachten Erntekränzen ersehen. Mit dem üblichen Gesang kommt der Bauer mit seiner Gefolgschaft auf der letzten Fuhre heim. Eine schöne alte Sitte. Die Erntekranzfeiern finden gewöhnlich etwas später statt.

90. Geburtstag.

Bernburg. Ihr 90. Lebensjahr vollendete die Lehrerwitwe Frau Luise Herrmann geb. Schumann, Steinstraße 10, in erfreulicher Frische. Die Hochbetagte war von 1866 bis 1873 Lehrerin an der Schule in Waldau.

Kinder setzen einen Diemen in Brand.

Bernburg. In der Nähe von Amesdorf im Kreis Bernburg brannte ein Diemen nieder, der Ernte mehrerer Morgen Gerste, Hafer und Weizen enthielt, so daß dem Eigentümer großer Schaden entstand. Kinder haben den Brand durch leichtsinniges Spielen verursacht.

93 Jahre alt.

Nagahm. Die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Fräulein Friederike Rogge, konnte mit dem Wochenanfang ihr 93. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Frische begehen.

Familien-Nachrichten

Für die innige Anteilnahme zum Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken herzlichst

Erich Golf u. Kinder.

Brodau, August 1935.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Marie Grund geb. Adam, 52 Jahre.

Delitzsch: Emilie Grunert verw. gew. Pfordte geb. Körsten, 52 J. — Louise Krüger geb. Dorn, 56 Jahre. — Lina Schiller geb. Hönicke, 64 Jahre.

Naumburg: Franz Kehr, 77 Jahre.

Vermählungen:

Halle a. S.: Reichsb.-Inspektor Herbert Schuster u. Frau Elfriede geb. Bormann.

Strümpfe in jeder Stärke werd. gut u. preiswert angestrickt oder angewirkt bei **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstraße 84

Fensterscheiben Moebius, Dessauer Straße 5

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa ob. Gart.? **Oder wollen Sie verkaufen?** Leicht, billig u. schnell kaufen und verkaufen v. Grundstücken u. Gebäuden, durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung"

Für die Hausfrau Einkoch-Gummiringe für die Einmachzeit **Gummi-Handschuhe** zur Schonung der Hände **Gummi-Schürzen** für Waschhaus und Küche **Klappenbach** Gr. Ulrichstr. 41 u. Leipziger Str. 61

Betten Bettfedern Matratzen Schlafsofa usw. Kataf. u. Eisenbettfabrik Sehl/Th. Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenlos. Merseburger Straße 3.

LLOYD Mittelmeerreisen D. „General von Steuben" 17. Aug. - 31. Aug. 2. Sept. - 14. Sept. 19. Sept. - 2. Oktbr. 3. Okt. - 23. Oktbr. Fahrpreise ab Rm. 250.- Reisen Sie mit! Prospekte und Auskunft durch Lloydreisebüro H. Müller Halle (Saale), Leipziger Str. 20 (gegenüber dem Ritterhaus)

Puppenwagen Schon jetzt können gegen geringe Anzahlung und gegen geringe Teilzahlungen Puppenwagen für Weihnachten gekauft und zurückgestellt werden. Fachgeschäft für Kinderwagen und Korbwaren **Korb-Lühr** in der unteren Leipziger Straße

Lest die Saale-Zeitung

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Merseburgerstraße 3 Referenzen-Auskunft

Als **unverwüstliches** formschönes **Gebrauchs-Besteck** aus durch und durch **rostfreiem Stahl** habe ich neu aufgenommen und in meinem **Eckschaukasten** ausgestellt das **Muster „Zörbig"**

1 Eßlöffel	0,70
1 Eßgabel	0,70
1 Eßmesser	1,90
1 Kaffeelöffel	0,45
1 Frühstücksmesser	1,80
1 Frühstücksgabel	0,65

eine ganze **Ausstattung** zusammen 72 Stück kostet **RM. 74,40** Seit 50 Jahren **Juwelier Tittel** Altbewährtes Besteckhaus **im Eck, Schmeerstr. 12**

An heißen Tagen stets frische Speisen und kühle Getränke durch einen elektrischen **Kühlschrank** Erleichterte Anschaffung durch R.-Zahlplan (Kleinste Monatsrate RM. 12.50) **Licht u. Wärme** G.m.b.H. Große Ulrichstraße 54

Hühner ohne Darm 88 Pf. **Schweine-Leber** 98 Pf. **Schweine-Nieren** 72 Pf. **Kalbsrücken** ohne Knochen 105 Pf. **Hammelkeule** 95 Pf. **Blatt u. Rücken** 88 Pf. Fein geschnittene **Rouladen** 98 Pf. **Zarte Roastbeefs** 88 Pf. **A.K.-Bratwurst** 85 Pf. zum Braten dicke **Schälrippe** sowie feine **Mortadella** 88 Pf. **Sülzwurst** 1 Pfd. 54 Pf. **Zwei Kotbkäse** . 13 Pf. **A. Knäusel** Gutter, Wurst Fleischwaren

Immer daran denken daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Fall einen Versuch.

Tiermarkt

Starkes Arbeitspferd Ostpreuße, stott und zugfest, verk. Bierhandlung Langestraße 7.

Erm...der Fuchs kräftig und reell, für jeden Zug sicher und brauchbar, ferner ein stark. Ruff., ebenfalls reell. Pferd, sehr preiswert zu verkaufen. Schaf-Städt, Gasthof zum Löwen, Großengottern.

Starken Erminlder zugfesten Preußen verk. Volkmannstraße 1, I.

Foxterrier Gebe ab 1a Foxterrier, Rüde, 1½ Jahr, gut in Bau und Figur, mit egaler dreifarbiger Kopfzeichnung, wachsam, treu, anhänglich, gelehrig, folgsam, reptl. Schart auf Ungez., Ratten, ff. treuer Begleiter und zimmerrein, kerngesund, bill. Preis, nur 12 M. ab dier. Hans Holstein, Löwen.

Lest die Saale-Zeitung

Kaufgesuche

Für größ. Bauvorhab. im Nordosten werden **mehrere 1000 cbm Bauschutt** oder sonstiges Auffüllmaterial benötigt. Anlieferung kann sof. erfolg. Angeb. erb. unt J. Z. 67 an „Inlit" Anz.-Mitt., Schweinschkestr. 1

Mey's Stoffkragen 1 Dutzend 2.50 M Niederlage bei **H. Schnee Nachfolger** Gr. Steinstraße 84

Lest die Saale-Zeitung

Automarkt

4 PS Opel offener 4 Sitzer mit Seitenteilen, maschinell einwandfrei, verkauft für 175 RM. Hebach, Eisleben, Markt 11.

Dichten 600 gebraucht, abzug. Mau, Albert-Schmidt-Str. 5.

Verloren

Portemonnaie Inhalt zwei Postanweisungsnutt. im Werte v. 6.— u. 31.— auf der Strecke Halle—Wettin verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, es freundl. abzugeb. in der Geschäftsst. der „Saale Ztg.", Kleinschmieden 6, am Markt.

Kirchliche Nachrichten

für den 8. Sonntag nach Trinitatis, den 11. August 1935.

Die Kollekte ist bestimmt für den Deutschen Landpflegeverband für dessen Mutterhaus in Sangerhausen.

Abkürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: Sonnabend 20 Abendandacht, Borchert; Sonntag 10 Frühe; Mittwoch 18.30 Reblingsche Orgelfeierstunde.

St. Ulrich: 8 Maaß, 10 Thiede, 11.30 (K) Kirche, Thiede, 11.30 (K) Martinsschule, Schütz; Montag 20 Männerverein, Stadtschützenhaus, Thiede; 20 Gv. Jungmädchen, Kl. Märkerstr. 1, Schütz; Freitag 16—18 Miss.-Frauenverein, Kl. Märkerstr. 1, Schütz.

St. Ulrich Ost: 10 Maaß, 11.30 (K) Ruhmer.

St. Moritz: 8 Moebius, 10 Keller; Montag 20 Kirchenchorprobe, Schmeerstr. 16, H. II; Dienstag 20 (B) Keller im Stiftungszimmer.

Hospital: 8.45 Keller.

Dom (Reformierte Gemeinde): 8 Gabriel (Jugendgottesdienst), musikalische Morgenfeier, 10 Niewerth; Mittwoch 20 Bibl. Besprechung des Nordbezirks im Gemeindehaus, Wind.

Laurentius: Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht, Duda (A); Sonntag 10 Gabriel, 11.30 (K) Duda; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 18 (B) für den Hannabund in der Kirche, 20 männliche Jugend, Geißfr. 29; Mittwoch 20 Bibelarbeit Laur. I, Henriettenstr. 18, 20.15 Bibelarbeit Laur. II, Breite Str. 29; Freitag 20 Frauenhilfe Laur. II, Breite Str. 29.

Stephanus: 8 Morgenwache, Foertsch, 10 Hoppe (A), Eröffnungsgottesdienst der Volksmission: „Von der Pflicht zu bekennen", 11.30 (K) Hoppe; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehause; Dienstag 20 männl. Jugend, Geißfr. 29; Mittwoch 15 Missions-Nähverein im Gemeindehause; Donnerstag 20 Volksmissions-Abend im Gemeindehause, Foertsch; Freitag 20 Frauenhilfe im Gemeindehause.

St. Georgen: 8 Hellmann, 10 Usener, 11.45 (K) in der Kirche, Usener, 11.45 (K) in der Kapelle, Hellmann (fällt noch bis 18. August aus); Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Usener; Mittwoch 20 Frauenhilfe im Gemeindehaus, Hellmann; Montag, den 12. August 16 Versammlung des Frauenmissions-Vereins im Gemeindehaus.

Evangelische Gemeinde am Gesundbrunnen: 9 Gieseke (A); Dienstag 20 Gemeinde-Singabend im Freien; Mittwoch 20 Frauenhilfe; Freitag 20.30 Vorbereitung zum (K).

Paulus: 8 Dombrowski (A), 10 Holtz; Montag 20 Frauenhilfe; Dienstag 20 (B), Dombrowski; Donnerstag 16 bis 18 Missions-Arbeitsstunde, 20 Männerabend.

Diakonissenhaus: 10 Schroeter; Dienstag 20.15 (B), Schroeter.

St. Johannes: 8 Gueinzius, 10 Pleßke.

Luther: 10 Führmann.

Paul-Riebeck-Stift: 10 Hoppert.

Ev.-luth. Gemeinde, Magdalenenkapelle (Moritzburg): 10 Predigt, Birmele, Leipzig.

Stadtmission: Sonntag Dampferausflug nach Haus Rungholt, Abfahrt 8 Uhr morgens an der Schlagetierbrücke; Fahrkarten für 0,80 RM. (Kinder 0,40) in der Geschäftsstelle und Buchhandlung der Stadtmission zu haben; Dienstag 20.15 (B), Wieduhf, Weidenplan 4; Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen, Weidenplan 4; Donnerstag 18 Uebungsstunde des Posaunenchors, 20.15 (B) in der Schmiedstr. 21; Sonnabend 20.15 Blaukreuzfamilienabend, Weidenplan 4.

Altersheim und Pflegerheim: 10 Predigtgottesdienst, Domprediger Lic. Gabriel.

St. Bartholomäus: 8 Deweczeny, 10 Helkwig (A); Freitag 20 (B), Helkwig.

Petrus: 10 Deweczeny.

St. Briccius: 10 Siebert, 11.15 (K); Dienstag Ausflug der Frauenhilfe nach Bad Dürrenberg; Abfahrt 11.30 vom „Reichsadler"; Donnerstag 20.15 Helfer-vorbereitung.

Klinikkapelle: 10.30 Gottesdienst, Müller.

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst, 11 (K).

Beesener Kirche: 9 Gottesdienst, 10 (K).

Radewieler Kirche: 10 Predigtgottesdienst, Kramminsch; Mittwoch 20 (B).

Wörmlitzer Kirche: 9 Gottesdienst, 10.30 (K).

Böllberger Kirche: kein Gottesdienst.

Sonstige Gemeinden:

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche (Gnadauer Gemeinschaft), Mittelwellstraße 29: Sonntag 20.15 Uhr Biblischer Vortrag; Dienstag 20 Uhr Bibelstunde; Donnerstag 16 Uhr Frauenversammlung.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Margaretenstr. 5: Sonntag 20 Uhr Evangelisation, Pred. Eisner, 11.30 Uhr Kinderstunde; Mittwoch 20 Uhr Jugendbund E. C.; Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Blättermission), Dessauerstraße 24: Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 20 Uhr Evangelisation; Mittwoch 15 Uhr Mädchen-, 16 Uhr Knabenstunde; Freitag 20 Uhr Bibelstunde.

Gemeinde gläubig getaufter Christen, Ludw.-Wuch.-Str. 39: Sonntag 9.30 Uhr G., Grieb, 11 Uhr K. u. Bibelk., 16.30 Uhr G. z. Dolski; Mittwoch 20 Uhr B.-u. Gebetsstunde. Weingärtenschule Böll Weg: Sonntag 11 Uhr K.

Katholischer Gottesdienst.

Kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus und Elisabeth, Halle a. S., Mauerstraße 11 (für das Sommerhalbjahr 1935). An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr stille hl. Messe, 7 Uhr hl Messe mit Ansprache, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hochamt, 18 Uhr Andacht.

Gewinnauszug

5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 8. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 126820 205135 287422
4 Gewinne zu 3000 M. 109466 120254
20 Gewinne zu 2000 M. 36268 37990 81723 84769 172471 290993 294010 299071 305372 319770
60 Gewinne zu 1000 M. 6569 15635 27778 27786 42557 47428 48231 115762 120241 121716 149407 172312 183668 194471 203503 209681 214869 217119 251749 266293 289033 302390 321021 321982 331797 351567 372939 389467 389762 391707

96 Gewinne zu 500 M. 13467 17652 18008 20746 26576 26598 31436 39637 39964 44961 53345 54069 63029 76136 81820 88172 100683 114803 118833 120531 131751 137112 160622 169601 189923 197389 214610 221061 225617 229352 233254 235272 240479 241429 253576 264892 268541 270491 270550 272587 283022 289233 289283 303924 332937 343069 386586 396046
408 Gewinne zu 300 M. 2343 2577 4428 6686 7926 9584 10438 11168 15233 15486 17529 18614 24091 25039 25455 28451 32761 38151 38606 40459 40677 40773 40936 46392 47239 47658 47965 48187 48419 49190 50893 51206 53584 53704 55428 56351 56768 60139 61369 62251 65031 67616 68008 70771 72086 72625 73443 76635 80714 80765 87125 94005 95235 97569 97939 98619 100037 102239 103696 104863 105675 109267 109553 111239 111468 111580 111720 112442 115847 117592 118635 120242 120372 122469 123184 127206 129133 131961 134251 135854 136199 136579 136617 136759 138165 139567 141179 149004 151785 152424 153907 154435 155396 156620 169212 175703 176591 179445 186306 189012 191682 196706 196872 199218 200371 201159 203096 204911 207509 209461 212069 213373 215609 216224 217675 218252 219260 223309 225828 230350 234421 237353 237529 239288 241176 242288 247690 248194 253333 257267 263066 266878 270113 272161 272466 272630 274160 275828 277852 278072 279671 282001 283553 287054 287713 288553 289613 290891 292207 293102 293494 296739 297955 300606 301185 303539 304657 305598 310652 316393 320638 327209 326291 326304 330201 333103 334865 335103 336757 337196 337465 339069 340154 343159 349202 350161 353809 355458 356073 357829 361318 363529 364282 366393 367272 367869 368489 371180 371349 372131 373149 375498 375889 379447 382615 386173 386492 388448 389959 392218 393535 396153 398619

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 341599 351870
4 Gewinne zu 5000 M. 27584 137320
6 Gewinne zu 3000 M. 134294 159807 220690
30 Gewinne zu 2000 M. 3049 58956 79631 107508 141368 144553 148237 164067 175877 184239 203792 292222 299465 339675 349454 369209 374473 383384
414 Gewinne zu 300 M. 3998 4015 4098 5156 6173 9640 14392 15686 15871 17306 21974 25158 26786 31556 32431 33118 36902 40299 42846 43158 44803 46785 47658 48196 53134 54451 56474 56499 59641 60537 62405 62639 65016 67180 72408 74680 79229 82364 83216 83359 85329 88511 89668 93424 96994 98826 100996 101010 101996 104033 106902 107424 109607 111210 111435 111792 118074 119819 121079 131232 121840 125422 125906 127707 130257 132968 133845 133734 136116 138216 142066 144300 144546 151928 154332 155007 156159 157439 159577 159650 161890 168588 165605 167094 174703 181480 183448 184816 185156 187093 187330 187793 193713 195870 197455 200218 201556 201971 203096 203285 206025 209670 211986 211239 212694 214612 215248 215366 216689 218933 219443 220833 222324 225611 231172 232506 232873 235154 236597 237944 239622 239002 242633 243114 243141 249767 250234 251720 253619 256424 256811 259069 263662 263805 264328 264472 265250 270400 271479 272295 281153 281357 281580 281634 282202 282402 282724 283643 296730 297647 297760 298813 299032 307134 299441 299679 302044 302849 304168 307134 309153 309700 315906 318227 318882 320403 324657 326149 331367 332027 332270 334965 336394 343664 343794 344873 352664 345909 346357 348215 348686 352185 352364 362750 367013 368150 360241 360373 374813 365193 369799 370305 371979 375376 377768 379640 382183 386536 389554 391287 395684 396024

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 8 zu je 30000, 16 zu je 20000, 96 zu je 10000, 190 zu je 5000, 300 zu je 3000, 950 zu je 2000, 2876 zu je 1000, 4792 zu je 500, 19178 zu je 300 Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508090/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 184
9. August 1935

Wem nicht an wenig genügt, den macht sein Reichtum satt.
Wieland.

Verklärt im Abendrotlicht fast wie Glück.
Daniel Sanders.

Miß Mabel rettet ihre Ehre

Eine echt amerikanische Geschichte von Karl Hasselfels.

Miß Mabel ist das, was man einen „Goldfisch" nennt, um genauer zu sein, einzige Tochter des millionenschweren Eisenindustriellen, 28 Jahre alt, brünett, mittelgroß und unverheiratet. Letztere, im ersten Moment sehr verwunderliche Tatsache findet ihre Erklärung in Miß Mabel selbst. Nicht etwa, daß sie sich vielleicht darin gefallen hätte, Körbe am laufenden Band auszuteilen, oder daß der „Richtige" noch nicht gekommen wäre — im Gegenteil. Miß Mabel hat bereits seit einigen Jahren unbändig Verlangen, mit einem Manne vor den Friedensrichter hinzutreten und ihm das Jawort zu geben. Nur hat sie noch nicht die Gelegenheit dazu gehabt. Kurz heraus gesagt, Miß Mabel ist von der sonst so überaus gütigen Mutter Natur nur in ganz bescheidenem Maße mit äußeren Vorzügen bedacht, und das ist ein Mangel, den selbst die Dollarmillionen des Vaters nicht immer auszugleichen vermögen.

Einmal aber hat sich Miß Mabel die so sehr schwierige Aufgabe, vielleicht die erste und letzte des noch unverbrauchten Lebens, Sie war mit den Eltern auf einer Gesellschaft. Unter den Gästen befand sich auch Mr. Taylor Evans, der gefeierte Ruahbyspieler und Schwarm so vieler Mädchenherzen. Miß Mabel verstand es, ihren Vater zu veranlassen, Evans an den Tisch zu bitten. Was blieb ihm weiter übrig, als mit ihr zu tanzen? Miß Mabel jubelte jedesmal in ihrem Innern auf, wenn sie mit Evans durch den Saal schwebte, verfolgt von den neidischen Blicken so vieler Konkurrentinnen. O, was wir ihr das für eine Genugtuung, einmal den ganzen Abend lang einen Mann an ihrer Seite zu wissen . . . !

Evans, der sonst so nüchterne Sportsmann, fand an diesem Abend erstaunlich viel. Wohl weniger aus Freude darüber, der Tochter des Dollarmillionärs gegenüberzusitzen, sondern eben wohl aus dem Grunde, weil er die Umgebung, das Gesicht Miß Mabels weniger scharf, was verschwommen vor sich sehen wollte. Wie es dazu kam, daß er mit der unaufhörlich quasselnden Miß trotzdem mit einem Male ganz allein in einer Ecke der Bar saß, wußte am nächsten Tage selbst nicht mehr. Und noch weniger konnte er sich der Minute entsinnen, wo der er seine Lippen auf den vollen und bebenden Miß Mabels lagen. Aber die Tatsache war nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Es hatte sie geküßt.

Es dauerte ein ziemliches Weilchen — undeutlich und doch drohend stand die Szene am anderen Morgen vor seinem geistigen Auge — wie er sich aus den Armen Miß Mabels befreien konnte. Und als sie sich dann wieder auch die kleine runde Tischscheibe getrennt gegenüberfaßten und er das Glas zum Munde führen wollte, blieb ihm seine Hand in halber Höhe stehen — die Augen Miß Mabels, eben noch lachend und leuchtend, blitzten ihn zornig an und ihr Mund sprach:

„O, Sie Schuft. Sie haben mich geküßt, nun bitte ich Sie meine Ehre!"

Gar es Hohn, war es Triumph, das aus den Worten klang? Mr. Evans wußte es nicht. Er konnte das plötzliche Erröten Miß Mabels nicht deuten. Er führte sie auf ihren Platz zurück, verabschiedete sich verstimmt und ärgerlich über sich selbst von ihr und ihren Eltern mit ein paar gleichgültigen Bemerkungen, um die Erkenntnis bereichert, daß Frauen manchmal merkwürdige Geschöpfe sind.

„Miß Mabel bittet, empfangen zu werden", meldete am nächsten Morgen sein Diener. Grenzenloses Erstaunen malte sich in den Zügen Mr. Evans'. Sie besuchte ihn nach dem gestrigen Vorfall, und zu so früher Stunde? Der Diener räusperte sich. Da fand Evans in die Wirklichkeit zurück.

„Ich lasse bitten!" Fast tonlos, ohne jedes innere Mitschwingen kamen diese Worte über die Lippen Mr. Evans'.

„Miß Mabel", begrüßte er wenige Minuten später seine Besucherin, sich zu einem Lächeln zwinnend und ihr die Hand entgegenstreckend. Ein Gefühl kommenden Unheils kroch in ihm empor, ließ ihn frieren, obwohl von draußen her heiß die Sonne ins Zimmer brannte.

Mit einer energischen Handbewegung schnitt ihm Miß Mabel jedes weitere Wort ab. Nahm, ohne die Einladung Evans' abzuwarten, auf einem Stuhle in der Nähe seines Schreibtisches Platz, schlug ein Bein über das andere und legte ihre Handtasche so in den Schoß, daß ihre rechte Hand von der Tasche bedeckt wurde, die Linke trommelte offensichtlich nervös auf der Stuhllehne.

„Der gestrige Vorfall", sagte sie, Evans aus dunklen Augen voll anblickend, „wird für Sie gewisse Folgen nach sich ziehen. Ich habe mir aufs gründlichste überlegt, wie wir die Angelegenheit aus der Welt schaffen können. Sie . . ."

Evans sprang vom Stuhle hoch.

„Bleiben Sie sitzen", zischte es ihm entgegen, „ich verlange von Ihnen die Wiederherstellung meiner Ehre, wenn es sein muß, mit Gewalt."

Ihre Rechte schoß förmlich hinter der Tasche hervor, hielt einen Damenrevolver umklammert.

Evans versuchte ein echt klingendes Lachen.

„Sie belieben auf sehr merkwürdige Art zu scherzen, Miß Mabel. Zugegeben, ich habe Sie geküßt, ein einziges mal, buchen wir diesen einen Kuß meinetwegen als bescheidenen Lohn für meine Ritterlichkeit, Ihnen einen angenehmen Abend bereitet zu haben."

„Den Preis, den Sie für diesen Kuß zu bezahlen haben werden, bestimme ich", klang es drohend aus dem Munde Miß Mabels.

Schwer atmend ließ Evans sich wieder in seinen Sessel fallen.

„Schön, unter diesen Umständen und angesichts der Pistole in ihren Händen muß ich mir den Preis widerstandslos nennen lassen."

„Nun werden Sie schon vernünftiger", lobte Miß Mabel. „Also ich verlange Ihr Ehrenwort, daß die Geschichte mit dem Kuß ganz unter uns bleibt, kein Mensch darf davon erfahren, hören Sie . . ."

Evans neigte zustimmend seinen Kopf.

„Mein Ehrenwort, Miß Mabel, hätte ich Ihnen auch gegeben, ohne daß Sie es mit der Waffe von mir erkunsten."

„Ja, glauben Sie denn, damit ist es genug?" höhnte es zurück. „Ich verlange mehr, mein Lieber."

„Aber ich bitte Sie, die Tochter eines Millionärs wird doch nicht etwa? . . ." Unglaubiges Erstaunen malte sich auf den Gesichtszügen Evans. Und mit einer jähen Handbewegung öffnete er seinen Schreibtischkasten, holte das Scheckbuch hervor und knallte es auf den Tisch.

„Also, wieviel verlangen Sie, Miß Mabel?" Sehr förmlich, eiserne Abwehr im Gesicht, sagte er das.

„Ist's nicht mit dem Kuß genug!" schnellte diese auf Evans zu. „wollen Sie mich noch mehr beleidigen?"

„Ich verstehe Sie ganz und gar nicht!" sprach Evans beruhigend auf Miß Mabel ein.

„Ich will Sie nicht länger auf die Folter spannen", klärte ihn die Besucherin nun auf, „ich fordere als Preis Sie selbst!"

Mit flinken Fingern nestelte sie an ihrer Handtasche, entnahm ihr einige Papiere und breitete diese vor Evans aus.

„Sie müssen mich heiraten . . !"

„Heiraten?" Eine fahle Blässe stand mit einemmal im Gesicht Mr. Evans.

Die Gedanken jagen und kreisten in seinem Kopfe. Dann dachte er daran, daß in seinem Lande die Männer vor Gericht niemals Recht bekommen, nahm die Papiere an sich, klingelte seinem Diener und befahl: „Das Auto, wir fahren zum Friedensrichter . . ."

So rettete Miß Mabel ihre Ehre.

Was geschah am 9. August?

Vor 16 Jahren (1919): Der Naturforscher Ernst Haeckel starb in Jena.

Vor 45 Jahren (1890): Die Insel Helgoland geht von England an das Deutsche Reich über.

Vor 176 Jahren (1759): Der Pädagoge Joh. Christoph Friedrich Guts Muths in Quedlinburg geboren.

Wie die Kleinsten und Größten die Welt sehen

Das seltsame Seelenleben der Riesen und Zwerge / Krach zwischen Siamesischen Zwillingen

„Danken Sie Gott, daß Sie kein Riese sind! Sie würden sonst Ihr ganzes Leben lang dazu verdammt sein, im Schlaf die Füße über die Bettkante hängen lassen zu müssen. Sie dürfen sich niemals verlieben, niemals ein Mädchen zum Tanz auffordern. Wenn ich z. B. einmal beim Tanzvergnügen erscheine, bleibe ich den ganzen Abend als Mauerblümchen sitzen. Und als ich einmal versuchte, in einer Ruahy-Mannschaft mitzuspielen, protestierten die Gegner und verließen das Spielfeld. Was soll man da machen?"

Der Mann, der in dieser Weise sein Leid klagt, ist der junge Bill Oldina, der sich infolge seiner Größe von 2,25 Metern als der unglücklichste Mensch der Welt fühlt. Er leidet wie viele seiner Schicksalsgenossen aus dem Geschlecht der Riesen, an Minderwertigkeitsgefühlen, und empfindet seine Körpergröße als ein ständiges Hindernis.

Aber der lange Bill ist nicht der einzige, der unter seiner Körpergröße leidet. Alle Menschen, denen die Natur einen abnormen Körper gegeben hat, haben mehr oder minder ihren „Tick". Wesley Pancock, Professor an der Universität Baltimore, hat sich mit dem Seelenleben dieser Menschen in langjährigem Studium befaßt und dabei äußerst interessante Beobachtungen gemacht. Das Ergebnis seiner Forschungen ist die Feststellung, daß alle diese aus der Norm gefallenen Geschöpfe Riesen und Zwerge und Siamesische Zwillinge, in der Regel auch über ein abnormes Seelenleben verfügen.

Vor allem ist es die liebe Eitelkeit, die bei Mißgestalten oft Formen nimmt, denen ein normaler Mensch lächelnd und verständnislos gegenübersteht. Professor Pancock erzählt von einem aufschlußreichen Fall. Vor einigen Jahren wurde in Hollywood ein Film gedreht, in dem neben einer Anzahl berühmter Artisten und Schauspieler auch Liliputaner, Riesen und andere sonderbare Erscheinungen des Zirkusmilieus aufzutreten hatten. Die verwöhntesten Stars machten dem Regisseur weit weniger zu schaffen als die mißgestalteten Darsteller mit ihrer maßlosen Empfindlichkeit und Eitelkeit. Gleich am ersten Aufnahmetag kam es zu einer sofenen Prügelei im Atelier. Die „Dame ohne Unterleib" — eines jener unglücklichen Gebilde, denen die unteren Gliedmaßen vollkommen fehlen — erlitt einen fürchterlichen Wutanfall, weil ein anderes Mitglied der Abnormitätenschau sich in größerer Nähe der Kamera postiert hatte. Kaum hatte man die aufgeregte Dame beschwichtigt, als die „dickste Frau der Welt" auch ihrerseits Krach schlug. Jemand hatte es gewagt, beim Anblick ihrer 600 Pfund zu lächeln, und das Riesenbaby rauschte beleidigt zum Atelier hinaus.

Noch schlimmer erging es dem Regisseur mit einem Liliputaner, denn man unvorsichtigerweise die Rolle gestrichen hatte. Der kleine Mann war über diese vermeintliche Mißachtung seiner Kunst beraßt erbost, daß er zum Schrecken der Anwesenden mit einem Spazierstock auf den Regisseur losging. Die „Großen" brachten ihn zur Vernunft, und ein Diener trug ihn schließlich ins Freie hinaus, wo er seinen Korn ungehindert austoben konnte.

In zahllosen Fällen wurden durch die Eitelkeit der Menschlein wahre Tragikomödien heraufbeschworen. Der Liliputstar „General Nut", der bei Barnum auftrat, zeichnete sich in dieser Hinsicht besonders aus. So wurde eines schönen Tages, als der Zirkus in Washington gastierte, eine besondere Vorstellung zu Ehren der Regierung abgehalten. Bei dem darauffolgenden Bankett hielt der kleine General dem Staatssekretär des Innern einen Vortrag über alle Reformen, die er nach seiner Meinung verabsäumt hätte. Dabei riß er auch unbarmherzig den anwesenden Schatzkanzler herunter, der Riesenbeiträge für „aufgeladen Unsinn" verausgabt hätte. Das Bankett endete begreiflicherweise mit einem Mißklang.

Eine nicht minder bekannte Eigenschaft der Liliputaner ist ihre häufige Verliebtheit. Sie übertreffen in dieser Hinsicht weit ihre normal gearteten Zeitgenossen. Auch auf diesem Gebiete hat sich der bereits erwähnte „General Nut" den Ruf eines kleinen Othello geschaffen. Er war lange Zeit in das Liliputanerfräulein Lavinia Warren verliebt und wachte eifersüchtig darüber, daß sich kein Rivale seiner Erwählten näherte. Einmal waate es ein anderer Zwerg, der schönen Lavinia Blumen zu schicken. Daraufhin prügelte ihn der forsche „General" windelweich durch.

Der seinerzeit weltberühmte Zwerg Tom Thumb bildete sich auf seine Erfolge bei Frauen nicht wenig ein. Er behauptete allen Ernstes, daß sich drei europäische Königinnen in ihn verliebt hätten. Er war auch überzeugt, daß er geistig turmhoch über der übrigen Menschheit stehe.

Nicht minder auffallen sind die Riesen geartet, wenn sich auch bei ihnen vieles in völlig anderer Form äußert als bei den Kleinen. Aber auch unter ihnen spielen Eitelkeit und Eifersucht eine große Rolle. So kam es in Zirkussen mehr als einmal zu Prügeleien zwischen solchen Kolossen die einander ihre

Schuß auf die Bühne

Detektivroman v. Stefan Brockhoff

Copyright 1935 by Wilhelm Goldmann Verlag, G.m.b.H., in Leipzig

19. Fortsetzung.

Erwin schüttelte nur den Kopf.

„Ich verstehe gar nicht . . . Hat diese Spur wenigstens weiter geführt?"

Kelling zögerte, unmerklich nur, aber doch ganz genug, um Erwin deutlich spüren zu lassen: auch hier war noch etwas, auch hier verbarg ihm der Freund noch etwas, ein Geheimnis, eine Fährte, auf die man ihn nicht ziehen wollte.

„Eigentlich nicht weiter", sagte Kelling schließlich, „es sollen da Ermittlungen im Gange sein . . ."

Aber die Identität des fremden Paares feststellen, wäre doch sehr wichtig. Wird die Sache in München denn wenigstens richtig betrieben?"

„Das ist Wienerts Ressort", meinte Kelling nach einer Weile sehr obenhin. „Schließlich bin ich nur Journalist und kein amtlich bezahlter Detektiv."

Erwin schwieg. So lag also die Sache: Eugen gab ihm im Stich. Er beutete der Fall journalistisch aus, schrieb raffinierte Artikel, aber Gefahr, Schicksal, sein Schicksal überließ er Wienert, dem ihn sein Ressort es gehörte, der dafür bezahlt wurde. Eine tiefe Bitterkeit spürte Erwin in sich wachsen. Und doch, in einem entlegenen Winkel seines Herzens konnte er nicht leugnen, daß ihn sein Freund im Stiche lassen mußte. Aber auf diese Stimme durfte er nicht hören. Die Tatsachen sprachen zu sehr dagegen. Kelling schien unverändert heiter und kühl.

„Wird man sich heute auch auf der großen Gesellschaft bei Frau von Arend treffen? Die Dame der Hautevolée wird sich dort ein Rendezvous geben. Da gehören wir beide doch wohl auch dazu. Ich bin jedenfalls mit einer Einladung beehrt worden und werde sie nicht ausschlagen, und du?"

Erwin war brüsk aufgestanden.

„Nein, ich komme nicht", sagte er hart. „Ich kann mich nicht amüsieren und herumtanzen, während Gesion im Gefängnis sitzt. Wenn dich ihr Schicksal nicht zu kümmern scheint, mich kümmert es noch sehr. Ich danke dir für deine freundschaftliche Teilnahme."

Krachend fiel die Tür hinter ihm zu. Betroffen blieb der Journalist zurück. Nachdenklich setzte er sich an seinen Schreibtisch. Was hatte Erwin bloß? Wenn er nur keine Dummheiten machte!

24

„Aber Sie wissen doch, ich empfange jetzt niemand", fuhr Kelling lauter als nötig seine Sekretärin an, die neuen Besuch melden wollte. Dann, als er bemerkte, daß seine treue Mitarbeiterin noch blasser wurde, als sie gewöhnlich schon war, fügte er begütigend hinzu: „Wer ist es denn jetzt schon wieder?"

Die Sekretärin versuchte vergeblich, ein schüchternes Lächeln in ihr Gesicht zu zaubern.

„Ein komischer Kerl, alt und etwas vertrottelt. Sieht eigentlich aus wie ein Arbeiter. Er käme vom Theater, hat er gesagt, und müsse sofort mit Ihnen sprechen. Es handle sich um den Mordfall Tavreen."

Kelling traute seinen Ohren nicht.

„Den Fall Tavreen? Na immer rein mit dem Mann! Und daß mich jetzt niemand stört!"

„Aber wenn's auch um die Mordsache Tavreen geht?" fragte die Sekretärin und war spurlos verschwunden.

Sprachlos sah Kelling ihr nach. Seine Sekretärin wurde witzig, das hatte er noch nie an ihr erlebt. Der mußte der Fall Tavreen gut bekommen sein!

„Mein Name ist Löffel, einfach Wilhelm Löffel", sagte der Mann, der schnell ins Zimmer getreten war. „Ich hätte einige Interessantigkeiten für Sie. Und darum bin ich auch hergekommen."

Kelling blickte den Besucher von oben bis unten an. Den Mann kannte er doch, wenn er auch in dem guten Anzug ein wenig anders aussah als in der blauen Kluft der Bühnenarbeiter.

„Warum kommen Sie denn zu mir?" fragte Kelling vorsichtig. „Sie wissen doch, daß Kriminalkommissar Wienert den Fall bearbeitet. Zweckdienliche Angaben zur Aufklärung . . ."

„Kennen wir", unterbrach ihn der Bühnenarbeiter. „Aber die Sache ist nämlich sehr diffizill. Und da dachte ich, es wär' besser, du vorsichtst erst mal mit dem Herrn Kelling, dachte ich bei mir. Ich darf nämlich den Herrn nicht in Verlegenheit bringen."

„Welchen Herrn?" wunderte sich Kelling, „Sie haben mir doch noch gar nicht erzählt, um wen es sich handelt."

Etwas verlegen blickte sich Löffel in dem mit Manuskripten vollgekrepelten Zimmer des Journalisten um. Die ungewohnte Umgebung schüchterte ihn sichtlich ein.

„Ja, nämlich", stotterte er endlich, „ich hab' ihm doch in die Hand versprochen, nichts auszuplaudern. Aber jetzt schlägt mir das Gewissen. Und ich will ihn da nicht verraten, er war ja immer sehr gut zu mir, aber ich muß mich halt erleichtern." Er rückte etwas näher und senkte die Stimme zu bedeutungsvollem Geflüster. „Unser Fräulein Hall ist nämlich vielleicht mitschuldig."

Kelling konnte sich überhaupt kein Bild machen. Was wollte der Alte da eigentlich? Jedenfalls war doch irgend etwas los, einen Hintergrund schienen diese vagen Andeutungen doch zu haben. Na, man mußte versuchen, den Mann zum vernünftigen Sprechen zu bringen. Es bedurfte jedoch gar keiner Ueberredungskünste, denn der Alte fing mit einem Male von selbst an.

„Ich will's Ihnen lieber gleich erzählen, wie's richtig war. Sie würden es ja doch merken. Also bei der Premiere von „Mord im Royal-Palace", da hatte ich nämlich mit aufzubauen. Und der Dr. Schwendt", Kelling blickte interessiert auf, ohne daß der Alte sich stören ließ, „der Dr. Schwendt der hat nämlich einen bestimmten Platz hinter der Bühne, von dem er sich bei der Premiere sonst nie wegrührt, müssen Sie wissen. Das ist nämlich links hinten, dort wo die Tür aus dem Rundhorizont herausführt. Und da muß ich immer vorbei, ich alleene, die anderen Kollegen, die sind mehr auf der Vorderbühne beschäftigt. Und wie ich also an diesem Abend mal mit die Kulissen vorbeikomme, da wundert ick mir und wunder mir, denn der Dr. Schwendt, der ist auf einmal weg."

„So, so", warf der Journalist interessiert ein, „wann war denn das ungefähr?"

„Na, also das muß kurz vor dem Anfang der großen Pause gewesen sein, grad zur Zeit, wo der Tavreen umgebracht wurde."

„Aber ich bitte Sie, wie können Sie denn das in Verbindung bringen. Das kann doch ein reiner Zufall sein, daß Herr Dr. Schwendt für kurze Zeit seinen Standort verlassen hat."

Löffel ärgerte verschmitzt.

„Na, freilich, das könnt schon sein. Aber ick glaub' nich recht drau. Sehn Se, wenn das bloß purer Zufall gewesen wäre, warum hätt' mich denn da der Dr. Schwendt beiseite genommen als das Verhör cuffing, und mir extra einleschärft, ich soll nischt sagen davon, daß er weg war. Ick soll sagen, er hätt' die ganze Zeit an seinem Platz gestanden. Und dabei hat er doch eben nicht die ganze Zeit dort gestanden. Sehn Sie, und da bin ich gleich stutzig geworden."

„Das ist ja sehr interessant, was Sie mir da erzählen. Aber warum kommen Sie denn erst heute zu mir?"

„Na ja", machte der alte Löffel etwas verlegen, „anfangs hab' ich ja auch gedacht, das war

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508090/fragment/page=0013

Erfolge nicht gönnten. Anderseits fehlt es auch nicht an Beispielen besonderer Gutmütigkeit von Riesen. Der bei Barnum beschäftigte Koloß „Hugo" war im allgemeinen sanftmütig — solange er mit der Kost zufrieden war. Schmeckte ihm aber das Essen nicht, oder mußte er mit knurrendem Magen zu lange darauf warten, so packte er einfach den ganzen Tisch und schleuderte ihn gegen das Kochzelt.

Riesen mit Minderwertigkeitsgefühlen sind eine fast ständige Erscheinung. Sie sind sich ihres abnormen Körpers bewußt und können sich schwer darein finden, von allen als „Wundertier" betrachtet zu werden. In der Regel wenden sie dem Zirkus den Rücken, wenn sie sich mit einem erparten Kapital vom Artistenberuf zurückziehen können.

Man sollte glauben, daß die „Siamesischen Zwillinge", die von Geburt aus miteinander verwachsen sind, auch in seelischer Beziehung vollkommen miteinander harmonieren müßten. Es sind aber Fälle bekannt, in denen Siamesische Zwillinge einander geradezu hassten und sich das Leben durch fortgesetzte Streitigkeiten verbitterten. Das explosive Temperament der „siamesischen" Geschwister Hilton ist sogar in einer Gerichtsverhandlung in London zur Sprache gekommen. Ihr unglücklicher Manager erzählte, daß sie über ihn einmal mit vereinten Kräften herzufallen wären und ihn nach Noten verprügelt hätten. In Ermangelung eines Sündenbockes stritten sie oft miteinander, und es ist auch vorgekommen, daß sie zwei Jahre lang kein Wort zueinander sprachen!

Die siamesischen Zwillinge Simplici und Lucio Godino haben sogar einmal die Verkehrspolizei in Manila in eine arge Verlegenheit gebracht. Sie sind beide begeisterte Automobilisten und vertragen sich auch miteinander recht gut. Ihre Autoleidenschaft geht aber so weit, daß sie oft wie die Wilden über die verkehrsreichsten Straßen rasen und von der Polizei wegen Schnellfahrens aufgeschrieben werden. Endlich wollte die Behörde gegen das Brüderpaar einschreiten und es wegen fortgesetzten Vergehens gegen die Verkehrsvorschriften ins Gefängnis sperren. Aber da ergab sich ein schweres Dilemma. Es war ja nur einer der Brüder, der im rasenden Tempo dahinfuhr, und nur dieser allein konnte zur Verantwortung gezogen werden. Im Falle einer Verurteilung hätte auch sein unschuldiger Bruder ins Kittchen wandern müssen. Eine solche Unrechtlichkeit wollte sich aber die Polizei nicht aufbürden lassen und so ließ sie es noch einmal bei einer scharfen Verwarnung bewenden. Den beiden wurde bedeutet, daß man beim nächsten Verstoß auf ihre körperliche Beschaffenheit keine Rücksicht mehr nehmen und auch den schuldlosen Bruder mit einsperren würde. Es ist nicht bekannt geworden, ob diese Drohung von Erfolg begleitet war.

Die erste Impfung gegen Tollwut

Vor fünfzig Jahren wurde im Elsaß ein kleiner Junge von einem tollen Hunde gebissen. Seine Mutter brachte ihn zu einem Pariser Arzt namens Pasteur. Der hatte gerade ausführliche Studien über Heilung der Tollwut beendet, aber noch keine Gelegenheit gehabt, die Ergebnisse an einem Menschen zu erproben. Er schreckte zunächst davor zurück, die entscheidende Probe an einem Kinde vorzunehmen. Anderseits sagte er sich, daß der Knabe ohne diesen Rettungsversuch höchstwahrscheinlich sterben müsse, denn in jener Zeit pflegte Tollwut stets tödlich zu verlaufen. Die Eltern erklärten sich mit dem Versuch einverstanden. Vierzehn Tage später spielte das Kind glücklich und gesund im Laboratorium des großen Forschers. Heute hat man dem jetzt sechzigjährigen ersten Tollwut-Impfling eine silberne Medaille verliehen, weil er der erste war, der durch Pasteurs Methode von dieser Krankheit geheilt wurde.

Im Tal der Uhren

Die Uhrmacherschule in Glashütte / Wo es auf eine Zehntelsekunde ankommt

Der im Leben und in der Tätigkeit stehende Mensch ist nicht so eng an die Zeiteinteilung gekettet, daß er genötigt wäre, mit Bruchteilen von Sekunden oder überhaupt nur mit Sekunden zu rechnen. Es genügt ihm, wenn er in der Tasche oder an der Wand jenes Zauberwerk ticken hört, das ihn vom Ablauf der Zeit nach besten Kräften unterrichtet — 60 Schläge in der Minute — — übrigens nicht viele werden wissen, daß es für das alte preußische Militär Uhren gab, die 75 Schläge in der Minute machen. Diese Uhren wurden für preußische Offiziere angefertigt, die darauf achten mußten, daß die Soldaten ebenfoviel Schritte in einer Minute zurücklegten.

Doch das nur nebenbei. Der Alltagsmensch wird kaum davon berührt, wenn seine Uhr in einer Woche fünf Minuten vor oder nach geht. Er requiriert sie von Zeit zu Zeit und ist in dem Gedanken beruhigt, jetzt wieder nach der „richtigen Zeit" zu leben. Für den Gelehrten, den Astronomen, den Seemann wäre eine Uhr, die derart ungenau den Ablauf der Zeit feststellt, völlig ungenügend; er bedarf Meisterwerke der Uhrenkunst, um „auf dem Laufenden" zu bleiben. Seine Uhr muß so genau die Zeit verfolgen, daß in einer Woche kaum eine Zehntelsekunde Abweichung eintritt. Ja es wird sogar gefordert, daß diese Abweichung noch nicht eine Hundertstelsekunde beträgt. Uhren dieser Art sind natürlich Meisterwerke der Präzisionsmechanik, die nur von gründlich durchgebildeten Fachleuten hergestellt werden können, und die Zahl dieser Fachleute ist nicht sehr groß. Das liegt daran, weil heute fast alle Uhren, die im täglichen Verkehr gebraucht werden, der Massenherstellung entstammen. Es sind durchaus brauchbare tüchtige Instrumente, billig und haltbar, vollständig dem Zweck genügend — aber nicht Uhren im Sinne der Wissenschaft.

Im erzgebirgischen Müglitztal liegt Glashütte, jener zur Weltberühmtheit gelangte Ort, wo die Präzisionsuhrenindustrie gleich einer kostbaren Pflanze gepflegt wird. Die Werkstätten, die sich hier seit altersher niedergelassen haben, sind für die Uhrenherstellung vielleicht an und für sich ohne Bedeutung. Aber aus ihnen ist jenes Institut entstanden, das der ganzen Welt die besten Uhrmacher liefert. Es handelt sich um die Deutsche Uhrmacherschule in Glashütte, die vor einigen Jahren ihr 50jähriges Jubiläum feiern konnte. Die Gründungsgeschichte dieses einzigartigen Institutes fällt in die Zeit nach dem deutsch-französischen Krieg. Durch die Beschleunigung des Umwandlungsprozesses von der handwerksmäßigen zur fabrikmäßigen Herstellung litt die gesamte Entwicklung. Das Verständnis für Wertarbeit nahm ärgsten Schaden und die handwerkliche Leistung wurde als überflüssig beiseite geschoben. Es dauerte lange, bis es besser wurde.

Die Schule ist auch heute nur klein. Sie darf nicht veralichen werden mit den großen technischen Schulanstalten ähnlicher Art. Aber sie ist glänzend eingerichtet und enthält neben einem sehr interessanten Museum die feinsten Werkzeuge, die in der Uhrmacherkunst und in der Feinmechanik Verwendung finden. Es handelt sich dabei um Dinge, von denen sich der Laie kaum einen Begriff machen kann. Instrumente gibt es, in denen jede Abweichung von einem Hundertstelmillimeter auf das Genaueste aufgezeichnet wird. Man sucht natürlich das Ziel der Ausbildung den vorhandenen Arbeitsbedingungen anzupassen, die der Schüler später einmal vorfinden wird. Dabei geht man von dem Grundgedanken aus, daß eine Ankeruhr vom ersten bis zum letzten Teil von einem tüchtigen Fachmann in jeder gut ausgerüsteten Uhrmacherwerkstatt hergestellt werden könnte. Da sich das Bedürfnis nach Technikern für die Taschenuhrenherstellung in letzter Zeit wieder geltend macht, dehnt die Schule ihren Unterricht auch auf die Konstruktionslehre und auf genaue Kenntnis der Werkzeugmaschinen aus.

Jeder Schüler ist gehalten, sich aus den Rohmaterialien eine Uhr selbst herzustellen. Er arbeitet daran ein aber auch zwei Jahre, und der Preis, der von Liebhabern für solche Uhren gezahlt wird, geht hoch in die Hunderte. Er erreicht bisweilen 2000 bis 3000 Mark. Viele Schüler wollen sich aber, selbst wenn diese Preise geboten werden, von ihren Werken nicht trennen. Begehrte Prüfungsarbeiten sind auch Seechronometer, mit der auf das genaueste gearbeiteten Ankerhemmung. Als Chronometer mag angeführt werden, daß der Preis einer Präzisionswanduhr an Herstellungskosten allein 2000 Mark erfordert.

Schulbank und Katheder

Lustige Anekdoten aus dem Unterricht

Gesteinsproben.

Der Lehrer im Gymnasium hatte seine Schüler aufgefordert, in der Erdkundestunde Steine mitzubringen. Das war auch geschehen, und ein Schüler hatte ein Stück Backstein mitgebracht, um den „Pauker" aus dem Konzept zu bringen.

Der Lehrer nahm die einzelnen Steine und bestimmte sie:

„Das ist Granit. Das ist Basalt. Das ist Glimmerschiefer. Das ist Quarz. Das ist Gneis. Und das hier ist" — hierbei hob er den Backstein hoch — „ein Beweis für die Dämlichkeit siebzehnjähriger Schüler".

Der Liebesbeweis.

Der Studienrat erzählte der Klasse höherer Töchter von Hero und Leander.

„Leander schwamm nachts durch das Meer zu ihr. Das ist einer der schönsten Liebesbeweise, die wir kennen."

„Da kenne ich aber noch einen stärkeren", sagte da Lalotte.

„Und der wäre?"

„Unser Dienstmädchen liebt den Briefträger. Und da schreibt sie sich nun jeden Abend selber einen Brief, bloß damit sie sicher ist, daß ihr Geliebter auch am nächsten Morgen zu ihr kommen wird . . ."

Früh krümmt sich.

Der Lehrer hat den ganz Kleinen in der Religionsstunde erzählt, wie Joseph von seinen Brüdern verkauft worden ist.

„Und warum war diese Tat ganz besonders böse?" fragte er.

„Weil sie ihn zu billig verkauft haben", sagt Willchen.

Tierspiele.

Bei dem Spielnachmittag der Schule hatte der Lehrer gesagt:

„Heute darf jeder mal irgendein Tier spielen."

Die Jungens waren begeistert dabei, und bald brummte und wieherte es fröhlich durcheinander.

„Nur Willi, der faule Willi, saß in einer Ecke.

„Warum spielst du nicht mit?" empörte sich der Lehrer.

„Ich spiele doch mit", entgegnete seufzend Willi, „ich bin ein Huhn und brüte Eier aus."

Beleidigte Leberwurst

Ein heiteres Geschichtchen von P. Prior.

Tobias Lämmerhirt, ein seelensanfter Mensch, aber leicht beleidigt, betrank sich Abends am Stammtisch Streit. Eine geringfügige Meinungsverschiedenheit hatte ihn mit den Freunde Tobias Lämmerhirt und Paul Behorn entzweit. Und der Streit am Stammtisch wäre sehr rasch wieder beigelegt gewesen, wenn Herr Behorn zu Herrn Lämmerhirt nicht gesagt hätte: Lämmerhirt? Du bist und bleibst eben ein Unikum! . . . Tobias Lämmerhirt wurde auf dieses Wort hin plötzlich, kam krebsrot, fuchtelte mit den Händen in der Luft umher, warf ein Bierglas um und rief: „Was bin ich? Ein Unikum? Ich verbitte mir!" Lautes Gelächter erscholl ringsumher, sich noch verstärkte, als Lämmerhirt seinen Ausdruck erarif und forteilte.

Am nächsten Tage ging Lämmerhirt zum Schiedsmann. Und erzählte ihm die Geschichte und bat um Annahme der Klage. Der Schiedsmann guckte erst Tobias Lämmerhirt an, schwieg dann und sagte sanft: „Sie scheinen empfindlich ein Unikum zu . . ." Worauf Lämmerhirt aufhüpfte und mit wachsbleichem Gesicht dem Schiedsmann zurief: „So! Sie wollen auch sagen, daß ich ein Unikum sei? Jetzt reiche Klage ich Sie auch!"

Und draußen war er. Lämmerhirt rannte sportnutzreichs zu seinem Rechtsanwalt, einem alten Bekannten aus der Schulzeit. Als er aber hörte, daß Tobias Lämmerhirt seinen Freund Behorn und den Schiedsmann wegen des Ausdrucks „Unikum" verklagen wollte, setzte er zuerst seine Brille ab, dann faltete er seine Hände über dem Bauch und sagte ernst: „Lämmerhirt! Herr Lämmerhirt! Bist ja tatsächlich mit diesen beiden Klagen ein Unikum!"

Starr blickte Lämmerhirt auf den Mann der Rechtsgelehrsamkeit. Dann griff er in seine Tasche und holte seine Geldbörse heraus. „Rechtsanwalt!" schrie Lämmerhirt. „Ich bitte um Mitteilung, wieviel es kostet, wenn Sie mir sagen, wo ich Sie, ja Sie, wegen des Ausdruckes „Unikum" verklagen kann!" „Geh fort aus und komm nüchtern wieder!" sagte der Rechtsanwalt zu seinem Schulkameraden, drehte sich um und zündete eine Zigarre an . . .

Und Lämmerhirt stand auf der Straße. Die Buchhandlung lag am Wege. Lämmerhirt wand seine Krawatte zurecht und betrat den Laden. Eine wunderschöne junge Dame fragte nach seinen Wünschen. „Ach bitte sehr", flötete Lämmerhirt, „lassen Sie mich im Band U des Lexikons einmal was nachsehen? Ja?" „Bitte sehr!" sagte die junge Dame und brachte einen dicken Wälzer. Lämmerhirt blätterte und fand das Wort — „Unikum — Einziges, Einzigartiges, Merkwürdigkeit!" las er dahinter. Abends saß Lämmerhirt wieder am Stammtisch, rosig, freundlich, lächelnd, verzeihend. „Da, Unikum ist wieder da!" riefen die alten Freunde, als sie kamen. Und Behorn kam auf und setzte sich neben den Freund Lämmerhirt. „Na du Mimoserich warum bist du denn neulich so fortgelaufen?" fragte Behorn. „Die ganze Stadt weiß es. Verklagen wolltest du mich den Schiedsmann und den Rechtsanwalt. Du bist gar kein Unikum, sondern ein ganz gewöhnlicher Mensch, und ich nehm' meine Beleidigung zurück!"

So war es vorbei mit der Freude Lämmerhirts, etwas Einzigartiges zu sein. Und langsam dachte er nach, ob etwa der Ausdruck „ganz gewöhnlicher Mensch" eine Beleidigung sei.

---

sicher die Lieprecht. Das Aas, denn daß die 'ne Vogel hat, wissen wir schon lange. Aber wie dann die Fräulein Mall verhaftet worden is, wissen Se, das hat uns alle tief getroffen. Und da is mir auch so'n Seifenfieder uffgegangen wegen des Versprechens, das ich dem Dr. Schwendt gegeben hab'. Und da hab' ich das alles meiner Ollen erzählt, und die hat gesagt: „Wilhelm, hat se gesagt, da achte nich zur Polente, schon' wegen den guten Dr. Schwendt, der möcht' nur Unannehmlichkeiten haben, da achte zum Herrn Kelling in die „Neuesten Nachrichten"!" Sie ließ nämlich immer Ihre Artikel, müssen Se wissen. — Aber gleich ooommen bin ich auch noch nicht. Ich wollt den Dr. Schwendt doch nich verraten. Wo sich's doch gar nicht lohnt, wegen son Schwein, wie der Tapreen einer war, ins Kittchen zu müssen. Aber dann hab' ich gedacht, jetzt muß es raus, sonst fliegt dat Fräulein Mall rein, dat wär' doch noch schlimmer."

Kelling war in intensives Nachdenken versunken. Eine scharfe Falte stand steil zwischen den Augenbrauen. Sollte es wirklich möglich sein? Der Dr. Schwendt? Nun, Anlaß hätte er wohl gehabt — Kelling rekapitulierte blitzschnell — dieser Tapreen hatte ihm bei der Generalprobe ja übel mitgespielt. Die Motivierungen lagen überraschend deutlich . . . . . Vieles fiel ihm wieder ein. Hauptprobe, der Lärm auf der Bühne, die erregten Diskussionen in der Kantine, das aufreizende Benehmen des Schauspielers, die Demütigungen durch den Intendanten. Und plötzlich hörte er wieder die stöhnend hervorgebrachten Worte des Regisseurs: „Treiben Sie es nicht zu weit, Herr Tapreen oder es gibt ein Unglück!" Kelling warf einen spähenden Blick auf den Bühnenarbeiter, der teilnahmslos mit abgewandten Rücken vor ihm saß.

„Hatte Herr Tapreen eigentlich oft Streit mit Dr Schwendt?" fragte er nach einer Weile.

„Na, das glaub' ich wohl. Wissen Se, mit diesem Hund dem Tapreen, da kannt' ja keiner arbeiten. Und der Dr. Schwendt, das ist einer von den Nahigen, dat wissen wir alle am Theater, wie gutmütig der is. Der hat auch nie richtig mit dem Tapreen geschrien, seine Ruhe war schon fast zum Fürchten. Aber gewurmt hat's ihn doch, wie dieser Tapreen mit ihm umgesprungen ist. Ich will ja niemand verdächtigen, aber ich könnt' mir schon denken . . ."

Kelling nickte nur kurz mit dem Kopf. Der unbekannte Fremde, dem Eugen Kelling in der Pause nach dem Mord auffällig auf die Spur gekommen war, dessen ängstlich gehetzte Triste er verfolgt und plötzlich verloren hatte, konnte das nicht Tapreens Mörder, konnte es nicht Dr. Schwendt gewesen sein? Vielleicht hatte ihn ein plötzliches Grauen über seine Tat fortgeschreckt und durch das leere Bühnenhaus gejagt. Und der Revolver? Sollte Gesion seine Komplicin gewesen sein, sollte er, um der Mordtat abzulenken, die Waffen dann in der Garderobe der Lieprecht versteckt haben? Der Journalist wurde sehr fröhlich, vielleicht lag alles viel einfacher, als er bis jetzt angenommen hatte, vielleicht brachte dieser einfache Mann die Lösung.

„Dann wäre also der Schuß doch aus einer Seitenkulisse gekommen?" wandte sich Eugen wieder an seinen alten Besucher.

„Vielleicht", antwortete Pöffel, während er sich langsam erhob, „aber der Herr Dr. Schwendt hätt' ja auch in die Lage gegangen sein können, nicht?"

25

Mit Recht zählten die großen abendlichen Gesellschaften bei Frau Landgerichtspräsidentin von Arend zu jenen bewunderten Festlichkeiten, die ihren Teilnehmern noch lange in Erinnerung blieben und einer ganzen Wintersaison das Gepräge gaben.

Verständlich, daß man alles daran setzte, eines der kleinen gelben Briefkärtchen zu bekommen, das den Adressaten zu einem „bescheidenen Imbiß bei Arends" einlud. Mit Luchsaugen stellten die Mütter, die ihre Töchter bei diesen Geleuchteten gern in einer neuen Robe auf den Heiratsmarkt brachten, fest, ob der junge Mann, der ernste Absichten hatte, während des Abends auf genau Fühlung machte, um gesellschaftlich voll genommen zu werden. Unerschöpflicher Gesprächsstoff gab jedesmal die Anwesenheit der Exzellenz Staehelin, der Witwe eines weltberühmten Schweizer Professors, die so vornehm war, daß sie außer zu ihren eigenen Gesellschaften bei überhaupt keiner sonst erschien, und die mit ihrer markigen Bassstimme gern navigierte Aeußerungen über die Anwesenden von sich zu geben pflegte.

Heute durfte man besonders gespannt sein. Bis zu dem letzten Moment hatten die Gesellschaftsdamen der Stadt alle Hände voll zu tun. Der Abend versprach „ganz groß" zu werden. Nicht nur, daß Sybille Lieprecht zum ersten Male seit ihrer Freilassung wieder in einer Gesellschaft erschienen würde; es war die ganze fieberige Erwartung, in der der Mordfall seit Tagen die Stadt hielt, die alle Eingeladenen in besonders aufnahmebereite und gespannte Stimmung versetzte. Man hoffte manches zu erfahren; seit langer Zeit würde Eugen Kelling wieder in diesem Kreise erscheinen, er, der die weitverzweigtesten Verdachtsmomente im Mordfall Tapreen in der Hand zu haben schien, würde sicher etwas verlauten lassen.

Nicht nur nahe Freunde, die Hermine von Arend genauer kannten, konnten feststellen, daß die Gastgeberin an diesem Abend eine Unruhe zeigte, die sie dauernd zu verbergen suchte, die jedoch trotzdem — oder vielleicht gerade deshalb — flackernd hervorbrach und die kühle Gelassenheit, die man sonst an ihr bewundern durfte, völlig verdrängt hatte. Dr. Klara Stephens, die schon am frühen Abend bei der Freundin erschien, um ihr bei den Vorbereitungen zum Fest zur Hand zu gehen, erschrak innerlich auf das heftigste, als ihr Hermine zur Begrüßung eine kalte und zitternde Hand entgegenstreckte. „Aber Kindchen, was hast du denn?" erkundigte sich die besorgte Aerztin. „Ist irgend etwas passiert?"

Betroffen hatte Hermine in den Spiegel geblickt.

„Was ist denn? Ich finde mich gar nicht verändert. Bin ich etwa zu blaß, soll ich noch etwas Rouge auflegen?"

„Nein, nein, du siehst ausgezeichnet aus", hatte sie die Freundin sogleich beruhigt, denn sie hörte, daß sie Hermine jetzt nicht verpflichten durfte. Aber in ihrem Innern nahm sich die alte Aerztin vor, aufzupassen. Irgend etwas lag ihr an Hermine. Da ging eine Tür auf, sie wurde herausgekommen, was es wollte, bereits versammelt hatten, ließ Frau Dr. Stephens ihre Freundin nicht aus dem Auge. Und es entging nicht, daß die Herzlichkeit, mit der Hermine die Ankommenden begrüßte, nichts mehr der Leichtigkeit hatte, die ihr sonst eigen war, daß sie zuviel lachte, daß sie im Verkehr mit der Jugend, mit der sie sich sonst zusammenfand, nicht den rechten Ton fand.

Auch die Eingeladenen schienen das zu bemerken. Es bildeten sich abgeschlossene Gruppen, die in den Sesseln sachlimpelten, einige der Damen saßen offensichtlich abgelegenheit auf den Polstern, und der Lärm, mit dem die junge Sportstudenten das Haus erfüllten, klang gedämpfter und befangener als sonst.

Exzellenz Staehelin, die mit finsterem Blick auf ihren Kirschstock geistlich, durch die Gesellschaft wandelte, entwickelte nicht den gewohnten Ernst, als das Gespräch auf die Frage kam, ob sich die Tat noch wahrscheinlich, einige der Damen saßen offensichtlich abgelegenheit auf den Polstern, und der Lärm, mit dem die junge Sportstudenten das Haus erfüllten, klang gedämpfter und befangener als sonst.

„Was sagen Sie", wandte sich Karl Meyer, Lokalberichterstatter des „Generalanzeigers", herüchtigt für seine spitze Zunge, zu seinem Nachbar, „die alte Staehlin will wohl im nächsten Jahre als Schönheitskönigin kandidieren. Sie scheint auf ihre letzten Tage um ihre Tugend besorgt zu sein. Der alte Vogel frißt nichts mehr. Schon das dritte Kaviarbrötchen hat sie entrüstet verweigert." Ja, selbst der immer während, obligate Streit zwischen Direktor Hönlein und Frau Gutmann, die eine unerschöpfliche Quelle geheimer Befriedigung für die Eingeladenen, kam, trotz heftiger Bemühung auf beiden Seiten, nicht recht in Schwung. Sie saßen friedlich auf nicht allzu Rokokostühlchen, lächelten sich verbindlich zu und schienen genau zu spüren, daß die Dame anders war als sonst, daß ihre Konversation unter dieser bedrückten Atmosphäre erstickten mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508090/fragment/page=0014